Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 15. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 10. Januar 1878.

Von den „höfischen Einflüssen" und Verwandtem.

Durch die gegenwärtige „Staatskrisis" oder richtiger gesagt durch die publicistischen Betrachtungen, welche sie begleiten, zieht sich bald stärker belichtet, bald wieder mehr in ein geheimnißvolles Halbdunkel zurücktretend, der Faden einer Hofintrigue. Es wird da ein Langes und Breites erzählt von verscherzter Huld hoher Frauen und von ihrer Cavaliere bösen Ränken; von dem Hintertreppen-Verkehr katholischer Parteiführer und den Nadelstichen, welche in gewissen Salons dem größten Manne Deutschlands allabendlich beigebracht werden. Man nennt hier und da auch wohl die Namen dieser „Palastverschworenen" und neuerdings ist man sogar dazu übergegangen, es als eine Forderung des leitenden Staatsmannes zu bezeichnen, daß diesem Zustande ein Ende gemacht, daß der eine oder andere seiner persönlichen Feinde von seinem Amt bei Hofe entfernt und seine Stelle mit einer sympathischeren Persönlichkeit besetzt werde. An diesem Gerede ist auch nicht so viel Wahres, daß die politischen Kreise Grund hätten, davon für ihre Erwägungen, ob die „Staatskrisis" zu einer Förderung unsers Staatslebens oder aber zu einem Rückgange desselben ausschlagen wird, Notiz zu nehmen.

Daß im preußischen Staate ein Einfluß höfischer Kreise auf Regierungsangelegenheiten niemals stattgefunden hat, läßt sich nicht behaupten. Wenn auch die Fürsten des Hohenzollernhauses im Allgemeinen mit Strenge darauf gehalten haben, sich als die ersten Diener des Staates zu betrachten und die Befriedigung ihrer persönlichen Neigungen den Forderungen des Staatswohles hintenanzustellen, so ist doch während der einen und anderen Regierung der „Hof" von so maßgebendem Einfluß auf die Staatsangelegenheiten gewesen, daß, um deren Gang während der betreffenden Regierung zu verstehen, der Politiker nothgedrungen sich mit den intimen Vorgängen des Hoflebens beschäftigen muß. Nicht die Minister, welche dem Namen nach die Geschichte des Staates leiteten, sondern Hofleute, die ihrer Stellung nach ohne Verantwortung dem Lande gegenüber, lediglich der Person des Monarchen attachirt waren, haben zu diesen Zeiten in Wahrheit den Staat regiert, wobei der Monarch sich allerdings in dem Glauben wiegte, daß nur seine eigensten Gedanken zur Ausführung gelangten. Das ist ja eben die Kunst des Hofmannes, daß er Ort und Zeit mit kluger Berechnung erspäht, wo er dem Fürsten einbilden kann, daß er selber dachte und sprach, was zuvor, von ihm selber unbemerkt, ihm in die Seele gesenkt worden war. Mag man nun die höfischen Talente unter den Neidern des Fürsten Bismarck, welche Zutritt zu den allerhöchsten Stellen haben, auch noch so hoch schätzen, wir wüßten darunter Keinen, der auf den Kaiser Wilhelm einen Einfluß zu gewinnen sich zutrauen möchte, wie ihn etwa die Generale v. Radowitz oder v. Gerlach auf König Friedrich Wilhelm IV. ausübten.

Wir haben mit Sorgfalt den Gang der Staatsangelegenheiten seit der Zeit, wo von höfischen Einflüssen die Sage geht, untersucht und müssen gestehen, darin wohl Manches gefunden zu haben, womit ein Liberaler von seinem Standpunkte aus nicht zufrieden sein kann, nichts dagegen, was dem Fürsten Bismarck ungelegen gekommen wäre, weil persönliche Gegner desselben eine Umstimmung an allerhöchster Stelle bewirkt hätten. Fürst Bismarck hat denn auch keine Gelegenheit gehabt, jene Beschwerde über höfische Einflüsse zu führen, welche ihm von sensationssüchtigen Publicisten in den Mund gelegt werden. Es wäre ihm natürlich lieber, wenn an Stelle seiner Neider ihm persönlich sympathische Persönlichkeiten in der Umgebung der allerhöchsten Personen weilten, indem dann bei Hofe eine für ihn „angenehmere Temperatur" herrschen würde, die er heute vermißt und deren Mangel er durch sein Fernbleiben von Hoffestlichkeiten constatirt. Von diesem sehr natürlichen Wunsche aber bis zu einer formulirten Beschwerde ist denn doch ein weiter Schritt, und derselbe ist bisher vom Fürsten Bismarck noch nicht gethan worden. Man mag immerhin annehmen, daß irgend welche private Aeußerungen des Fürsten Bismarck von ihm befreundeter Seite aus eigener Initiative und im guten Glauben, ihm damit einen Dienst zu leisten, zum Gegenstande publicistischer Erörterungen gemacht worden sind; der Hand, welche schließlich diese Erörterungen als druckfertiges Manuscript der Presse übergab, ist aber keine besondere Geschicklichkeit nachzurühmen gewesen; sie hat von der Stirn des Fürsten Bismarck eine Fliege verscheuchen sollen, die durch ihr Summen lästig fiel, und hat mit einem Feldstein darnach geworfen!

Wenn nun vollends behauptet worden ist, daß Fürst Bismarck die Beseitigung der ihm feindlich gesinnten Hofleute als „Bedingung" für die Beendigung seines Urlaubs und seine Rückkehr nach Berlin „gefordert" habe, so haben die betreffenden Publicisten damit endlich ihrem politischen Verständniß ein Armuthsattest ausgestellt. Die große Staatskrisis, die wir gegenwärtig durchmachen, hat mit irgend welchen Hofgeschichten, wie pikant dieselben auch immer garnirt werden mögen, nicht das Geringste zu thun; sie wird gelöst werden oder aber ungelöst bleiben, gleichviel ob Graf X. oder Baron Y. in ihren Hofstellungen sich zu erhalten fortfahren oder aber ausscheiden. Ueber derartige fundamentale Fragen entscheidet im preußischen Staate und im Deutschen Reiche überhaupt nicht das persönliche Sentiment des Monarchen. Man darf annehmen, daß an allerhöchster Stelle die Neigung, den ersten Schritt zu einer parlamentarischen Regierung zu thun, nicht gerade groß ist und daß es mit Schwierigkeiten verbunden ist, die Ueberzeugung von der politischen Nothwendigkeit dieses Schrittes herbeizuführen. Indessen wird schließlich auch hier — nicht über höfische Einflüsse, sondern über eine ganz unabhängig von denselben bestehende, aus dem ganzen Entwickelungsgange sich erklärende Anschauung des Monarchen die bessere Erkenntniß von dem, was zum Heile des Reiches und Staates noth thut, den Sieg davontragen.*)

*) Der vorstehende Artikel ist uns von befreundeter Seite zugegangen. D. Red.

□ Militärische Briefe im Winter 1878.

I.

Weitere Entwickelung des orientalischen Krieges nach dem Falle von Plewna.

(Die Vorgänge bis zur Einnahme von Sofia am 3, Januar.)

Ehe wir an die neuesten Begebenheiten des Krieges herantreten, knüpfen wir an die Thatsache an, daß der Fall von Plewna für die Pforte die Veranlassung wurde, in einer diplomatischen Note an sämmtliche Großmächte ihre Bereitwilligkeit zu Friedensverhandlungen auszudrücken. Sehr charakteristisch zeichnete sich diese Note dadurch aus, daß man in derselben gar nicht daran dachte, durch irgend welche bestimmte Aeußerungen der veränderten Lage des türkischen Reiches seit dem Beginn des Krieges bis zum Falle von Plewna derartig zu gedenken, daß daraus zu ersehen war, in welcher Hinsicht eine Mediation von Erfolg begleitet sein könnte. Es war daher die ablehnende Antwort aller Mächte die natürliche Folge davon. Wir müssen annehmen, daß dieser türkische Versuch nur die Absicht hatte, Zeit zu gewinnen, um eine wirkliche Friedensvermittelung mit Hilfe Englands anzubahnen. Das englische Cabinet war natürlich um so bereitwilliger, eine Vermittelung zu veranlassen, da die englische Regierung durch jede Gegenäußerung Rußlands sich selbst am besten weiter zu orientiren vermag, um über seine eigene weitere Politik vor Beginn der Parlamentssitzungen noch schlüssig zu werden. Wir glauben, daß die russische Antwort England nicht geradezu abweist, so daß also ein Grund zu weiterer englischer Vermittelung gegeben ist; andererseits ist die Versicherung Rußlands, es sei bereit, die directen Vorschläge der Türkei entgegenzunehmen, eine sehr reservirte, und zielt darauf hin, die weiteren Kriegsereignisse abzuwarten und nach diesen die Grundlagen eines möglichen Friedens zu erweitern. Alles in Allem ist die öffentliche Meinung in England einem Kriege zu Gunsten der Türkei nicht gerade hold.

Die letzten militärischen Nachrichten, unmittelbar vor dem Jahresschlusse, meldeten das Zurückziehen der türkischen Armee von der russischen Ostfront über den Balkan, sowie das Vorrücken des russischen West-Detachements über dieses Gebirge bis auf die Straße nach Sofia und Philippopel. Diese militärischen Erfolge konnten gewiß nicht dazu beitragen, die berechtigten Forderungen der russischen Diplomatie herabzustimmen. Doch hatten sie auch bei den Türken noch immer nicht dahin gewirkt, daß sie ihre eigene, eigentliche Lage einer richtigen Würdigung unterzogen und den bisherigen durch England noch verstärkten Uebermuth endlich schwinden ließen. So müssen wir hiernach die Situation am Schlusse des Jahres dahin kennzeichnen, daß die Aussicht auf einen Abschluß des Krieges noch nicht vorliegt, daß die orientalische Frage noch nicht die Aussicht gewährt, irgend wie in der nächsten Zeit auf die Dauer geregelt zu werden, wir behaupten vielmehr, daß diese Frage auch ferner noch sich als eine schwebende erhalten werde.

Vor Schluß der ersten Woche des neuen Jahres wurde aus Konstantinopel gemeldet, daß die russischen Truppen in bedeutender Zahl in die Ebene von Sofia vorgerückt seien und dadurch die Verbindung zwischen den noch in Sofia weilenden Türken und den nach Norden reichenden Verbindungen durch die russische Cavallerie abgeschnitten worden sei. Dieses bedeutete bereits eine Spaltung des türkischen Corps bei Sofia, indem die Rückzugslinie nach Philippopel stark gefährdet und nur noch die nach Radomir geblieben war. Da diese Richtung nach abseits des eigentlichen Kriegsschauplatzes liegenden Gebieten führt, war sie gleich ohne besonderen Werth. Ehe wir nun zu den neuesten Ereignissen übergehen, haben wir im Hinblick auf den Fortgang der diplomatischen Verhandlungen die Verhältnisse des türkischen Corps bei Sofia noch dahin zu charakterisiren, daß dasselbe in seiner eben geschilderten Lage nicht mehr vermochte, den südlichen Ausgang des Balkanpasses, Babakonak, zu vertheidigen, die Stadt Sofia zu schützen und Slatiza zu decken. Ein Gefecht bei Taschkessen am 31. December bewirkte eine Spaltung der türkischen Kräfte, deren Folge jetzt die Isolirung der bei Slatiza stehenden Truppen wie die Aufrollung des ganzen linken Flügels der türkischen Balkan-Armee ist. Es ist die türkische Front von Sofia nach Slatiza jetzt durchbrochen und die Rückzugslinie nach Ichtiman stark bedroht. Die Lage wurde bald so, daß es fraglich erschien, ob die Dispositionen Suleiman Pascha's es noch ermöglichen würden, das Corps von Sofia oder Theile desselben noch auf dem rumelischen Kriegsschauplatze zum thätigen Eingreifen zu bringen.

Nach dem Falle Plewna's ist nunmehr die erfolgte Besetzung Sofia's durch russische Truppen ein bedeutendes Kriegs-Ereigniß, das sich würdig und tief eingreifend aus dem Falle von Plewna für die Russen als ein neuer, großer Erfolg ergeben hat. Nach einem unbedeutenden Scharmützel wurde am 3. Januar Sofia eingenommen.

Breslau, 9. Januar.

Beim Wiederbeginn der Landtagssession drängt sich natürlich die Frage auf, ob das Abgeordnetenhaus in der ihm noch übrig bleibenden Zeit das vorliegende Material werde aufarbeiten können. Ein gleichzeitiges Tagen der Landes- und Reichsvertreter dürfte wegen der vielen Schwierigkeiten, die hierdurch hervorgerufen werden, keine Befürwortung finden, letzterer soll aber in drei oder längstens vier Wochen wieder zusammentreten. Eine Nachsession des preußischen Landtages, welche nach Ostern stattfinden könnte, wird man gleichfalls zu vermeiden suchen. Mit Recht hebt die „N.-Ztg." hervor, daß weder das gegenwärtige Ministerium darnach Sehnsucht tragen, noch ein neues zu einer solchen vorbereitet sein würde. Nur wenn die Einführungsgesetze zur Justizorganisation nicht im Januar erledigt werden könnten, müßte man zu diesem Aushilfsmittel greifen. Ganz unbegründet ist jedoch die Befürchtung, daß eine solche Eventualität eintritt, nicht, wenn das Centrum seiner Taktik des Demonstrirens durch Anträge, Beschwerden, Interpellationen, die sich auf den Culturkampf beziehen, treu bleibt. Die Marpinger Affaire, die Commissarien zur Verwaltung des Diöcesanvermögens, der Sturmpetitionen wegen des katholiichen Unterrichts bieten hinlänglich Gelegenheit, die parlamentarische Arbeit zu verzögern, wenn es auch nicht gelingen wird, sie mit völliger Unfruchtbarkeit zu schlagen. Es ist selbstverständlich, daß wir eine wirksame Abwehr dieser Manier durch die liberalen Elemente des Hauses wünschen.

Die **Pforte** hat nunmehr, wie uns telegraphisch berichtet wird, bei Rußland um einen Waffenstillstand nachgesucht. Auch scheint sie nicht mehr auf ihrem bisherigen Wunsch zu bestehen, daß die Verhandlungen durch Special-Bevollmächtigte geführt werden, sie hat sich vielmehr in das Verlangen Rußlands gefügt, die Waffenstillstandsverhandlungen durch die Obercommandirenden führen zu lassen. Der derzeitige türkische Oberbefehlshaber, Kriegs-Minister Reouf Pascha, soll sich sofort ins Haupt-Quartier begeben.

Die letzten Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze haben diese günstige Wendung herbeigeführt, denn es muß jetzt selbst dem blödesten Auge klar sein, daß die Türkei außer Stande ist, den Russen noch länger Widerstand zu leisten. Selbst die „N. Fr. Pr." ruft angesichts des Uebergangs über den Balkan und der Einnahme von Sofia verzweifelnd aus:

„Die heute vorliegenden Detailberichte über den Balkan-Uebergang der Russen nächst Sofia werden in demselben Maße allgemeines Erstaunen über die Ausdauer und Energie der russischen Truppen wie über die grenzenlose Sorg- und Hilflosigkeit der Türken erregen. Wenn man erwägt, welche geradezu gigantischen Arbeiten die russischen Garden verrichten mußten, um anfänglich gewiß in sehr schwacher Zahl und im Kampfe mit den Elementen ein unwegsames Gebirge zu überschreiten, so muß man wohl auch daran denken, wie leicht es für die Türken gewesen wäre, dies zu verhindern. Die Thatsache, daß nichts geschehen ist, um den Balkan-Uebergang der Russen zu verhindern oder mindestens zu erschweren; daß die Russen vom 21. bis zum 31. December ungestört an der Herstellung einer Straße arbeiten und nach und nach mehr als ein ganzes Armeecorps über das Gebirge bringen konnten, daß sich alles dieses in unmittelbarer Nähe der Türken zutrug, ohne daß diese nur eine Ahnung davon hatten, was sich in ihrer linken Flanke ereignete, ist ein Armuthszeugniß für den ottomanischen Kriegsgeist, den man ja noch immer in der Defensive zu suchen geneigt war. Die glänzenden Eigenschaften des türkischen Soldaten bestehen zwar nach wie vor, sie werden jedoch wettgemacht durch die allgemeine Versumpfung, von welcher nicht nur die Konstantinopeler Clique, sondern, wie es leider scheint, auch die Spitzen der Armee, mit wenigen Ausnahmen, ergriffen sind.

Die Thaten der russischen Garde erregen allseitig die höchste Bewunderung und Anerkennung. Die „N. A. Z." äußert sich:

„Jemehr Details über den Balkanübergang des Generals Gurko bekannt werden, desto höher steigt die Achtung vor der Energie und Umsicht, mit welcher diese schwierige Operation eingeleitet und geleitet ward, sowie vor der Ausdauer und Unerschrockenheit, mit welcher die russischen Truppen sie durchführten. Der Leistungsfähigkeit des russischen Heeres ist damit ein glänzendes Zeugniß ausgestellt worden. Der Balkanübergang des Corps Gurko ist jedenfalls eine unendlich bedeutendere That als die in der Mitte Juli und unter directer Mitwirkung einer respectablen Flotte vollzogene Gebirgsüberschreitung des Feldmarschalls Diebietsch, welcher nur den Vorzug hatte, der erste Feldherr zu sein, welcher die russischen Fahnen nach Rumelien hinübertrug."

General Gurko soll sich, wie die „Pr." meldet, in seinen Berichten sehr anerkennend über die Haltung der Bulgaren während des letzten Balkan-Ueberganges bei Arabakonak aussprechen. Ohne die Beihilfe der Bulgaren wäre die Ausführung des schwierigen Unternehmens kaum möglich gewesen. In der Ebene von Sofia haben sich bereits 3000 Bulgaren, welche mit Waffen betheilt wurden, den Russen angeschlossen.

Die Russen machten in den letzten Tagen weitere Fortschritte in Rumelien. Bereits haben sie das oftgenannte Slatiza (südlich von Etropol) besetzt, ihre Vortruppen sind bis Kalofer vorgedrungen. Wenn der Waffenstillstand den Kämpfen nicht Einhalt gebietet, so dürfte eine vollständige Aufrollung der türkischen Stellungen erfolgen.

Aus **Italien** erfährt man jetzt mehr und mehr über die Aufgabe, welche Gambetta bei seiner neulichen Anwesenheit in Rom zu lösen gehabt hat. So schreibt unter Anderem eine Römische Correspondenz der „H. N.": Er hat die Ewige Stadt mit der Ueberzeugung verlassen, daß die italienische Regierung rücksichtlich der orientalischen Frage durch irgend welchen „formellen" Vertrag nicht gebunden ist. Seine Mission hat wahrscheinlich darin bestanden, sich hierüber Gewißheit zu verschaffen und die Bande der Freundschaft neuerdings zwischen den beiden Regierungen und Nachbarvölkern enger zu knüpfen.

Besonders interessant sind die Mittheilungen, welche namentlich die in Mailand erscheinende „Ragione", das Organ Cairoli's, über die Unterredung bringt, welche dieser Letztere mit Gambetta gehabt hat. In dieser Unterredung äußerte Gambetta sich besonders dahin, die jetzige Regierung Frankreichs sei dem Clericalismus abgeneigt, hege aber die aufrichtigsten Sympathien für Italien. Er bezeichnete die Expeditionen der Jahre 1849 und 1867 als „Verbrechen", welche Napoleon III. nicht nur an Italien, sondern auch an Frankreich begangen habe. Er drückte den Wunsch aus, daß die Linke noch lange die Zügel der Gewalt in Italien behalten, die liberalen, demokratischen Reformen aber bald durchführen möge. Er lobte Herrn Cairoli dafür, daß er dem Könige Victor Emanuel, dem ersten Soldaten der italienischen Unabhängigkeit, am Neujahrstage seinen Glückwunsch überbracht habe, und sprach auch die Meinung aus, die von Cairoli geführte Linke möge aus Gründen der Politik und um den Triumph der verheißenen Freiheiten zu sichern, von ihrem Widerwillen gegen das Ministerium Depretis etwas nachlassen. Rücksichtlich der orientalischen Frage soll Gambetta mehreren Politikern gegenüber sehr beruhigende Erklärungen abgegeben und versichert haben, Frankreich werde sich an keiner kriegerischen Action betheiligen, es bedürfe dringend des Friedens, Oesterreich desgleichen, auch glaube er nicht, daß England trotz seiner Rüstungen ernstlich die Absicht habe, gegen Rußland zu Felde zu ziehen.

Einer vaticanischen Correspondenz der „Nazione" zufolge hat der Papst einigen durch Intelligenz hervorragenden Cardinälen aufgegeben, ihm die Mittel und Wege vorzuschlagen, um der Politik der Curie neue Niederlagen zu ersparen; er scheint also, wie Mac Mahon, auf einmal eingesehen zu haben, daß seine bisherigen Rathgeber ihn schlecht bedienten und ihm Dinge verheimlicht haben, die er hätte wissen sollen. Der Nuntius in Wien berichtet, daß die mit Rußland angebahnten Versöhnungsversuche zu keinem glücklichen Resultate geführt haben, daß Fürst Urussoff also vorläufig nicht nach Rom zurückkehren werde. Die englische Regierung hat wegen der Wiederherstellung der katholischen Hierarchie in Schottland neue Schwierigkeiten erhoben, die Cardinal Manning beseitigen solle.

Der „Times" wird aus Rom unterm 6. d. telegraphirt: „Der König hat dem Papst durch einen Privat-Abgesandten versichert, daß der Ministerwechsel in keiner Weise die Beziehungen zwischen der Regierung und dem Heiligen Stuhl verändern werde. Das Gesetz in Betreff der päpstlichen Garantien ist stets mit peinlicher Genauigkeit respectirt worden. Im Vatican herrscht große Meinungsverschiedenheit wegen Aufnahme des Buches des Pater Curci in den Index, da es nichts über Moral enthält und sich nur mit der Frage über die weltliche Macht beschäftigt. Der Papst ist unentschlossen."

In **Frankreich** haben die ministeriellen Rundschreiben über die parlamentarische Untersuchung in der ganzen liberalen Presse Beifall gefunden, selbst im „Rappel", nur findet dieser, daß die Regierung schonungsloser gegen die Männer vom 16. Mai vorgehen und die Schlauheiten dieser Leute durchkreuzen müsse. Diese hätten nämlich vor ihrem Abzuge „die compromittirenden Schriftstücke vernichtet, die Fächer geleert". Der „Rappel" fordert die Kammer auf, die Minister zur Vorlage der Actenstücke, wenn dergleichen noch vorhanden oder, wenn nicht, zum Eingeständnisse der Vernichtung

zu veranlassen. Die Regierung ist es ihrer eigenen Ehre schuldig, die Wahrheit zu sagen, die halbe Wahrheit in der Note des Amtsblattes, in der nach alter Gewohnheit Dufaure sich gefiel, hat das Mißtrauen unsäglich gesteigert und die Sache selbst ohne Noth verschlimmert.

Der „Français" erzählt eine Geschichte aus Berlin, die wie gewöhnlich venenum in cauda hat, aber gerade in diesem Gift ein gewisses Interesse birgt. Seine Correspondenz geht von der als neu gegebenen, übrigens aber längst bekannten Thatsache aus, daß das Verhältniß des Herrn v. Gontaut-Biron zum Reichskanzler kein günstiges gewesen sei. Es sucht nach den Gründen und findet schließlich die Hauptveranlassung in Folgendem „Herr v. Gontaut hat vor drei Jahren den Schlag, welchen Bismarck gegen Frankreich zu führen gedachte, rechtzeitig erkannt, hat Lärm geschlagen und die diplomatischen Bemühungen Rußlands herbeigeführt, welche den Kanzler zwangen, seinen Plan aufzugeben. Von daher stammt der Unmuth des Fürsten und der Feldzug der deutschen Presse gegen den französischen Botschafter." Ein solcher Feldzug hat — wie die „K. Ztg." auf's Bestimmteste versichert — nicht stattgefunden; ferner ist bekannt, daß der „Français" nur eine alte Lüge hervorholt, wenn er von der Absicht des Fürsten Bismarck spricht, im Frühling 1873, 1874 oder 1875 — denn in allen drei Jahren hat dieselbe Agitation gegen Deutschlands Gesinnung gespukt — über Frankreich herzufallen; aber nicht uninteressant ist, wenn der edle „Français" hier kundgiebt, daß jene Gerüchte, und mit ihnen die durch ganz Europa verbreitete Agitation gegen die deutsche Politik aus dem Kreise seiner eigenen Parteigenossen stammten. Wir haben, sagt die „K. Ztg.", das immer behauptet und haben jetzt im concreten Fall das Geständniß des Broglie'schen Organs, welches Herrn v. Gontaut noch gar ein Verdienst aus jener Agitation machen will!

Von den englischen Blättern ist es namentlich die „Times", welche den Verhältnissen in Deutschland ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden fortwährend beflissen ist. So geben ihr jetzt die Verhandlungen, welche zwischen dem Fürsten Bismarck und den Führern der liberalen Partei in jüngster Zeit stattgefunden haben, Veranlassung, die Stellung des Reichskanzlers nach innen sowohl wie nach außen einer eingehenden Betrachtung zu unterziehen. Aus dem bezüglichen Artikel, der im Ganzen den Schwierigkeiten, mit denen der Fürst zu kämpfen hat, gerecht wird und die seine Politik bestimmenden Beweggründe vorurtheilsfrei darzulegen bemüht ist, sei im Folgenden der wesentliche Inhalt mitgetheilt:

Der Reichskanzler würde sich glücklich schätzen können, wenn er bloß über die auswärtigen Beziehungen seines Landes zu wachen hätte. Denn im Verkehr mit fremden Staaten habe er mit Kräften zu thun, deren Bedeutung er ziemlich genau zu berechnen vermöge und die vergleichsweise frei von kleinlichen, aber aufreibenden persönlichen und örtlichen Eifersüchteleien seien. Die Besorgung der heimischen Angelegenheiten Deutschlands dagegen ziehen den Fürsten Bismarck hinab in die minder stolzen Regionen jener Art von Diplomatie, in welchen der Erfolg größtentheils von der vollendeten Handhabung von Einzelheiten und Persönlichkeiten abhange. Nicht nur verlange der Berliner Hof eine zarte Behandlung, sondern ein Dutzend kleinerer Höfe seien je nach Umständen liebenswürdig zu behandeln oder einzuschüchtern und zu bezwingen. Der Reichstag müsse bei jedem einzelnen Schritte beruhigende Zusicherungen erhalten, der preußische Landtag könne sich mitunter sehr beschwerlich erweisen und die Ministerien der kleineren Staaten seien eifersüchtig gegen jeden Eingriff in ihre Machtvollkommenheit. Ferner habe der Kanzler politische und kirchliche Parteien in Rechnung zu ziehen, welche ihre Sonderziele oft über das stellten, was ihm das allgemeine Beste dünke. Kurzum, er habe die Aufgabe eines großen parlamentarischen Staatsmannes zu bewältigen, eine Aufgabe, wie sie etwa Cavour oder Sir Robert Peel mustergiltig hätten lösen können. Fürst Bismarck aber gehöre nicht zu den Männern, welche zur Handhabung von Parlamenten geeignet seien. Die Gewaltigkeit seiner Auffassung, eine gewisse Ungeduld und die ihm eigene gebieterische Willenskraft reihe ihn vielmehr solchen Staatsmännern wie Richelieu und Napoleon an. Gerade aus diesem Grunde besitze er aber gewisse bedeutende Eigenschaften für die Aufgabe, die auseinanderstrebenden Elemente Deutschlands zu einigen. Doch habe er dieses Werk nur auf Kosten unaufhörlicher persönlicher Verdrießlichkeiten vollführt, die eine weniger gebieterische Natur würde vermieden haben. Die kleinlichen örtlichen Rücksichten, mit denen er z. B. bei der Durchführung der Justizgesetze zu kämpfen hatte, seien übrigens eine Erscheinung, für die sich Verwandtes auch in England vorfinde, nur daß der deutsche Particularismus mit einem größeren Maßstabe als die englischen Kirchspiel-Interessen gemessen werden müsse. Was nun den Hauptgesichtspunkt betreffe, durch den Fürst Bismarck sich in seiner inneren Politik bestimmen lasse, so bestehe dieser in der Sicherung des Deutschen Reiches vor Gefahren, die diesem nach der Ansicht jedes Deutschen in nicht zu ferner Zukunft drohten. Freilich sei Deutschland gegenwärtig der größte Militärstaat, den die Welt seit den Tagen Napoleon's I. gesehen. Aber würden seine einzelnen Theile fest zusammenhalten, nachdem Bismarck und Moltke dahingegangen, oder jene Gefahren seinem Bestande drohten? Würden die Ansprüche der Demokratie friedlich und bei Zeiten beschwichtigt werden? Ein Staatsmann von mehr parlamentarischer Gesinnung möchte vielleicht glauben, daß der gesunde Sinn des deutschen Volkes das Reich vor jeder Katastrophe schützen werde. Fürst Bismarck indeß habe nie besonderes Zutrauen in den natürlichen Scharfsinn eines freien Volkes gesetzt. Seine Anschauungen neigten zu persönlicher Herrschaft, allerdings einer den Verhältnissen sich anpassenden, und in dieser Hinsicht sei er im Stande, sich ebensowohl der demokratischen wie der conservativen Elemente zu bedienen. Die Summe seiner Bestrebungen ziele aber dahin, Deutschland gegen die vielen Gefahren der Zukunft durch Mittel sicherzustellen, deren Wirksamkeit er kenne und die nach seinem Dafürhalten nicht verschoben werden sollten. Für ein solches Verhalten könne er gewichtige Rechtfertigungsgründe in den Beziehungen Deutschlands zu den übrigen Mächten finden. Frankreich, das den Verlust Elsaß-Lothringens nicht vergessen habe, erlange seine frühere Kraft rascher zurück, als es selbst Preußen nach der Schlacht von Jena möglich gewesen. Nun sei die Gesinnung des französischen Volkes ohne Zweifel eine durchaus friedfertige und alle seine Wünsche gipfelten in der Erhaltung der Republik. Ein deutscher Staatsmann dürfe aber nicht vergessen, wie oft Frankreich politischen oder militärischen Abenteurern zur Beute geworden und wie geschickt diese es verstanden, das Volk durch Anrufung seiner Leidenschaften in einen Krieg zu stürzen. Auch dürfe nicht mit völliger Ruhe auf Oesterreich hingeblickt werden, denn eine Niederlage, wie die von Königgrätz, schwinde nicht sobald aus dem Gedächtniß. Ferner könne von Rußland gewaltige Gefahr drohen, wenn dieses jemals sich mit einem Feinde Deutschlands verbünden sollte, und es sei deshalb kaum zu viel gesagt, wenn behauptet werde, daß Deutschland unter den gegenwärtigen Verhältnissen Europas der Freundschaft Rußlands bedürfe. Im Uebrigen möge Fürst Bismarck über diese und einschlägige Fragen der auswärtigen Politik denken, wie er wolle, jedenfalls halte er mit Recht dafür, daß Deutschland inmitten möglicher Feinde nicht entwaffnen könne, und wenn das Reich seinen Ruhm in seiner Einheit finde, dann müsse es auch dafür den Preis bezahlen, der in dem gewaltigen, auf dem Wohlstand des gesammten Landes lastenden Militärdienst bestehe.

Indem sich die „Times" im weiteren Verlauf des Artikels wieder zu der inneren Politik des Fürsten Bismarck wendet, findet sie es bei dieser Sinnes-Art wohl erklärlich, daß er eine Stärkung der Centralgewalt für das hauptsächlichste Bedürfniß des Reiches halte. Hieraus erkläre sich sein Kampf mit der katholischen Geistlichkeit, sein Streben nach Erweiterung der Steuer-Gewalt des Reiches und schließlich auch seine Verhandlungen mit den Führern der Liberalen. Aus diesen Verhandlungen könne eine weitere Entwickelung constitutionellen Wesens folgen, aber außerdem eine Verstärkung jener Centralisation, die sowohl der Gemüthsart des Reichskanzlers als dem Wesen seiner gewaltigen Aufgabe entspreche.

Deutschland.

□ **Berlin**, 8. Jan. [Tabaksteuer. — Reichstagseröffnung. — Gerichtssitzgesetz im Herrenhause. — Discussionen über die Reformfragen. — Vereinigung des preußischen mit dem deutschen Lehrerverein.] Wenn man in parlamentarischen Kreisen angenommen hatte, die Steuerpläne des Fürsten Bismarck würden ihrer Verwirklichung auch nicht einen Schritt weiter entgegengeführt werden, ehe nicht die Unterhandlungen des Reichskanzlers mit Herrn v. Bennigsen und durch diesen mit der nationalliberalen Partei einen vorläufigen Abschluß gefunden hätten, so ist man durch die positiv auftretende Nachricht, der preußische Ministerrath habe bereits beschlossen, beim Bundesrath eine Erhöhung der Tabaksteuer zu beantragen, einigermaßen enttäuscht worden. Man verhehlt sich nicht, daß gerade für diese Steuer während der letzten Monate der Boden in der öffentlichen Meinung ziemlich geschickt präparirt worden ist. Im Abgeordnetenhause versäumten Politiker, von denen man sagt, daß sie dem Fürsten Bismarck nahe stehen, keine Gelegenheit, um auf den reichen Einnahmequell hinzuweisen, der hier noch der Ausbeutung harre, und ebenso verschwand das Thema in der regierungsfreundlichen Presse nicht von der Tagesordnung. In Baiern brachte die „Augsb. Allg. Ztg." zu Gunsten des Tabakmonopols eine ganze Serie von spaltenlangen Artikeln, deren Ursprung man nicht allzufern vom Münchener Ministerium suchen wollte, und in Sachsen beschäftigt sich die amtliche „Leipziger Ztg." schon seit Wochen mit demselben Gegenstande. Man glaubt daraus schließen zu dürfen, daß sich im Bundesrathe die Stimmen dieser beiden Mittelstaaten im Principe für den preußischen Vorschlag erklären und so demselben die Mehrheit sichern dürfen. Freilich sind bei ähnlichen Projecten die Ansichten über die Art und Weise der Ausführung schon oft so weit auseinander gegangen, daß später gar nichts aus der Sache wurde. Was den Reichstag betrifft, so wird für die Aufnahme, welche der Plan findet, offenbar die weitere Entwickelung des Verhältnisses Bismarcks zu den Nationalliberalen von entscheidender Bedeutung sein. — Entgegen den Nachrichten, welche durch die Presse gehen, wurde heute behauptet, daß der Kanzler im Beginn der nächsten Woche nach Berlin zurückkehren werde. Für die Berufung des Reichstags hält man zunächst noch an dem früher vorläufig in Aussicht genommenen Termine, Sonntag, den 27. Januar, fest, doch wird vielleicht die Verzögerung, welche der Schluß des Landtags durch langwierigen Streit über die beiden Gerichtsgesetze erleiden könnte, den Grund abgeben, die Eröffnung noch einige Tage, bis in den Beginn des Februar hinein, zu verschieben. Die autonomistischen Abgeordneten von Elsaß-Lothringen lassen bereits hier sondiren, ob sie für einen Antrag, entsprechend dem vom Landesausschusse in seiner letzten Sitzung geäußerten Wunsche, die Reichslande zu einem selbstständigen Bundesstaate zu gestalten, auf die nöthige Unterstützung zählen können. — Die Deputationen der Städte, welche sich bei der Festsetzung der Gerichtssitze im Abgeordnetenhause in ihren Interessen benachtheiligt glauben, sind wieder hier erschienen und ebenso habe ndiejenigen Orte, welche vom Herrenhause eine Bedrohung des schon gewonnenen Resultats fürchten, sich bemüht, durch schriftliche Eingaben und persönliche Vorstellungen eine Aenderung an den Beschlüssen des anderen Hauses abzuwehren. Die Deputationen werden in dieser Beziehung von den Repräsentanten ihrer Städte, meistentheils Oberbürgermeister, auf das Wackerste unterstützt. Besonders um Bielefeld und Naumburg scheint wieder ein heißer Kampf entbrennen zu sollen, da die beiden concurrirenden Städte Minden und Halle sehr streitbare Vorkämpfer im Herrenhause besitzen, die nach den verschiedensten Richtungen hin Coalitionen abzuschließen versuchen werden. Für Naumburg werden die beiden uralten Vertreter des Hoch- und Domstiftes Naumburg in die Schranken treten, die schon seit Jahren den Sitzungen fern geblieben sind: der Dompropst von Rabenau, der seinen Sitz der Präsentation des Capitels verdankt und der Domdechant Graf v. Werther-Beichlingen, welcher der ersten Kammer mit erblichem Rechte angehört. Die Commission hatte heute ihre erste Sitzung, welcher eine Anzahl nicht zu derselben gehöriger Mitglieder des Herrenhauses beiwohnte. Im Foyer des Abgeordnetenhauses unterhielt man sich heute vielfach über die projectirte Organisation der Reichsämter, das Steuerprogramm des Reichskanzlers und die in diese Fragen einschlägigen Personalangelegenheiten. Wesentlich neue Momente wurden nicht vorgebracht, wohl schon deshalb, weil die Eingeweihten sich eine besondere Reserve auferlegen. Indessen ist es wahrscheinlich, daß in den Fractionsverhandlungen über die auf die Durchführung der Reform in den Einzelstaaten einzuschlagende Politik einige Aufklärungen gegeben werden und darüber ein Austausch der Meinungen stattfinden wird. — Die Versammlung der Vorstandes des Landesvereins preußischer Volksschullehrer, welche in den letzten Tagen des abgelaufenen Jahres in Magdeburg stattfand, hat in Betreff einer vorgeschlagenen Verschmelzung mit dem deutschen Lehrervereine, dem bereits die Lehrer einzelner preußischer Provinzen angehören, einstimmig oder beinahe einstimmig folgende Belchlüsse gefaßt: 1) Der Vorstand des preußischen Lehrervereins hält es für nothwendig, daß einzelne Landesvereine bestehen; 2) der Vorstand des Landesvereins erklärt seine Bereitwilligkeit zum Eintritt in den deutschen Verein unter der Bedingung, daß dieser anerkennt, den Landesvereinen gehören die speciellen Angelegenheiten des betreffenden Landes; 3) der

---

Sechstes Orchestervereins-Concert.

Im gestrigen Orchestervereins-Concert lernten wir einen in jüngster Zeit vielgenannten und bewunderten Violin-Virtuosen, den Franzosen Emile **Sauret**, kennen, der sich auch hier die Gunst des Publikums im Sturme zu erobern wußte. Sein Ton zeichnet sich weniger durch Größe und Fülle als durch Schönheit und Wohllaut aus, sein Vortrag ist glatt, vornehm, elegant, wogegen er uns an geistiger Vertiefung, so weit dies bei den zum Vortrag gewählten Compositionen überhaupt erkennbar war, hinter manchem seiner Rivalen zurückzustehen scheint. Unübertrefflich und bewunderungswürdig dagegen ist seine technische Ausbildung, welche ihn befähigt, die riesigsten Schwierigkeiten mit spielender Leichtigkeit zu bewältigen. Er verblüfft geradezu durch seine im rapidesten Tempo mit tadelloser Reinheit ausgeführten Octaven- und Terzenläufe, durch seine Triller in den höchsten Lagen, durch sein prachtvolles Flageolet. — Der Künstler spielte ein Concert von Ernst, welches er offenbar nur wegen der in demselben angehäuften enormen Schwierigkeiten zum Vortrage wählte, denn die Composition selbst ist trotz ihrer breiten Anlage und ihrer ernsten Alluren recht unbedeutend. Für den Violinspieler aber bietet sie, wie alle Werke Ernst's, eine höchst dankenswerthe Aufgabe, vorausgesetzt, daß derselbe über eine derartige Virtuosität verfügt, wie es bei **Sauret** der Fall ist. — Die Schönheit seines Tones und die Eleganz seines Vortrages bekundete der Künstler in einer Barcarole von Spohr, während er in der Polonaise von Wieniawski wieder seine fabelhafte Virtuosität entfaltete. Für den stürmischen Beifall, welcher diesen Leistungen folgte, dankte Herr **Sauret** durch den Vortrag einer Tarantella von Wieniawski.

An orchestralen Gaben bot das gestrige Orchestervereins-Concert die Ouverture zu „Ali Baba" von Cherubini, die vollendet gespielte Ouverture zum „Sommernachtstraum" und Beethovens ewig junge D-dur-Sinfonie in tadelloser Ausführung. ?

Carl von Linné.

Biographische Skizze, zur Erinnerung an seinen Todestag (10. Januar 1778).

Heute sind 100 Jahre verflossen, seitdem Carl von Linné, einer der bedeutendsten Naturforscher aller Zeiten, von dieser Erde geschieden ist. Dieser Mann, dessen Ruhm unvergänglich, ist es wohl werth, daß ihm an dem Tage, an welchem vor hundert Jahren der Tod seinem Leben ein Ende machte, einige Zeilen der Erinnerung gewidmet werden. Wird diese Ehre doch Männern zu Theil, welche mit Linné nicht auf eine Stufe gestellt werden können.

Carl Linnaeus wurde am 23. Mai 1707, „gerade im schönsten Frühling", wie es in seiner Selbstbiographie heißt, „da der Kukuk den Sommer ausrief im ersten Laub- und Blüthenmond" geboren. Sein Vater war Hilfsprediger und Caplan in dem zur schwedischen Provinz Smaland gehörigen Dorfe Stenbrohult, wohnte aber zur Zeit der Geburt seines ersten Kindes in dem benachbarten Räshült. Er war ein leidenschaftlicher Botaniker, welcher auch in seinem Sohne schon frühzeitig die Liebe zur Pflanzenkunde weckte. Diese Liebe wurde allmälig so groß, daß der Knabe sich lieber mit Blumen beschäftigte, als mit Altersgenossen spielte. Als er im Jahre 1717 nach dem 5 Meilen entfernten Woriö in die Schule gebracht wurde, kannte er schon alle Blumen, welche in der Umgegend gediehen. Wenn sich nun auch der Pfarrer über die Liebe seines Sohnes zu den Pflanzen freute, so schien ihm deren Studium doch keine geeignete Lebensaufgabe für denselben zu sein. Gleich dem Vater, sollte auch er Geistlicher werden. Deshalb wurde Carl im Jahre 1724 zur weiteren Ausbildung dem Gymnasium zu Werio übergeben. Der Unterricht auf demselben sagte ihm aber in keiner Weise zu, so daß er ihn häufig versäumte und lieber im Freien umherlief, um Pflanzen zu suchen. Die natürliche Folge davon war, daß er, mit Ausnahme der mathematischen und physikalischen, in allen Fächern hinter seinen Mitschülern zurückblieb. Seine Lehrer erklärten daher seinem Vater, daß Carl durchaus unfähig zur Bekleidung eines höheren Amtes sei und nur ein Handwerker werden könnte. Den Genius für eine andere als die theologische Richtung freilich erkannte und beachtete man nicht, weil an diesem Orte und zu dieser Zeit nur die Theologie in Ansehen stand.

Carl kam nun zu einem Schuhmacher in die Lehre und wäre hier sicherlich untergegangen, wenn sich nicht der Arzt Dr. Rothmann seiner angenommen hätte. Dieser hatte als Lehrer der Physik an dem Gymnasium zu Werio erkannt, daß keiner seiner Schüler soviel Talent besitze, als gerade der junge Linné. Er sprach dies auch offen gegen den betrübten Vater, der seinen Sohn schon für verloren hielt, aus und erbot sich, Carl zu sich zu nehmen, zu beköstigen und auch bis zum Abgange auf die Akademie, der in einem Jahre erfolgen sollte, zu unterrichten. Die Eltern, deren Wünsche, den Erstgeborenen auf der Kanzel im schwarzen Talar zu sehen, doch nicht in Erfüllung gehen sollte, folgten dem Rathe des erfahrenen Arztes, und so verließ der junge Linné freudig seine Werkstatt wieder. In diesem Jahre bekam er zum ersten Male durch seinen Gönner Rothmann die Institutionen Tournefort's in die Hände.

Im Jahre 1727 ging er zur Akademie nach Lund ab. Charakteristisch ist das Zeugniß, welches ihm der Rector der Schule mitgab: „Die Jugend auf den Schulen kann mit jungen Stämmen in einer Baumschule verglichen werden, wo es sich zuweilen, wie wohl selten, ereignet, daß junge Stämme, obgleich man den größten Fleiß auf sie gewandt, nicht arten wollen, sondern durchaus Wildlingen gleichen; wenn sie aber in der Folge versetzt und umgepflanzt werden, verändern sie ihre wilde Art und werden schöne Bäume, die liebliche Früchte tragen. In solcher Absicht und in keiner andern senden wir nun auch diesen Jüngling zur Akademie ab, der vielleicht daselbst in ein Klima kommen kann, welches sein besseres Gedeihen begünstigt."

Schon bei seiner Ankunft in Lund traf den angehenden Studenten das erste Mißgeschick, daß sein einziger Verwandter in Lund, der Professor Humärus, der ihm Unterstützung zugesagt hatte, starb. Ein Anderer hätte sich durch dieses Unglück vielleicht abschrecken lassen, nicht so Linné, der sich mit um so größerem Eifer seinen Studien widmete. Dadurch gewann er sich bald einen noch bedeutenderen Gönner in dem damals berühmten Dr. Kilian Stobaeus, welcher ihm eine Wohnung in seinem Hause einräumte, die freie Benutzung seiner Bibliothek und die Besichtigung seiner vortrefflichen Sammlungen von Mineralien, Schnecken, Vögeln und getrockneten Pflanzen gestattete. Ja, Stobaeus ging in seiner Großmuth soweit, daß er, da er kinderlos war, Linné zu seinem Erben einsetzte.

Dieses freundliche Wohlwollen verscherzte indeß Linné dadurch, daß er auf den Rath Rothmann's Lund verließ und nach Upsala ging, weil diese Akademie die besten Hilfsmittel für die ärztliche Ausbildung besitzen sollte. Hier langte er mit den letzten 100 Thalern an, die ihm sein Vater noch hatte geben können. Da diese Summe aber bei Weitem nicht für das theure Studium ausreichte, so hätte er verhungern müssen, wenn er nicht von seinen Landsleuten unterstützt worden wäre. Seine Kleidung war bald so abgerissen, daß er sich die Schuhe mit Kartenblättern auslegen mußte. Aber lange sollte diese Noth nicht dauern. Bei einem Besuche des botanischen Gartens in Upsala lernte er den ebenso gelehrten Theologen, wie gründlichen Naturforscher Dr. Celsius kennen. Dieser war grade mit seinem schätzbaren Werke über die biblischen Pflanzen beschäftigt und bedurfte eines Gehilfen. Er wählte dazu Linné, welcher sich mit Freuden der ihm übertragenen Arbeit unterzog. In dieser Zeit faßte er zum ersten Male den kühnen Gedanken, die Herrschaft des Franzosen Tournefort zu stürzen und dafür ein neues Lehrgebäude der Botanik aufzustellen. Während jener nur die Gestalt der Pflanzen zur Grundlage seines Systems genommen hatte, wollte Linné die viel mannigfaltigeren Zahlenverhältnisse der inneren Blumentheile dazu benutzen. Er schrieb nun die ersten Bogen „über den eigentlichen Zusammenhang des Geschlechts der Pflanzen und gab sie dem Dr. Celsius, durch diesen kamen sie in die Hände des Professors der Botanik, Olof Rudbeck, welcher damals, schon hochbejahrt, seine Professur niederzulegen beabsichtigte. Da ihm die Schrift des jungen Linné gefallen hatte, schlug er den 23jährigen Jüngling zu seinem Stellvertreter vor. Der Vorschlag wurde angenommen, und im Frühjahr 1730 hielt Linné die ersten öffentlichen Vorlesungen über Botanik. Bei den mit seinen Zuhörern vorgenommenen Excursionen vermehrte sich bald die Zahl seiner Schüler. Er schreibt selbst von dieser Zeit: „Nun wurden die Tage zur Arbeit mit den Schülern angewandt und die Nächte zur Ausarbeitung des neuen Systems und der Reformation, so daß ich keine Minute verschleuderte, so lange ich mich in Upsala aufhielt."

In dieser Zeit kehrte ein junger Arzt, Namens Rosen, von seiner Reise ins Ausland zurück, und übernahm den andern Theil von Rudbeck's Professur. Er hielt Vorlesungen über Anatomie und bemühte sich, Linné zu verdrängen, um Rudbeck's vollständiger Nachfolger zu werden. Linné fühlte sich von jetzt ab nicht mehr wohl in Upsala und ergriff deshalb mit Freuden die Gelegenheit, es verlassen zu können, welche ihm von der literarischen Gesellschaft durch den Auftrag zu einer Reise nach dem schon 40 Jahre früher von Rudbeck bereisten Lappland gegeben wurde. Mit einem Pferde und sehr wenigem Reisegeld (zwischen 50 und 60 Thaler) trat der junge Botaniker am 13. Mai 1732 die beschwerliche und gefahrvolle Reise von mehr als 800 deutschen Meilen an. Ende October desselben Jahres kehrte er mit reicher wissenschaftlicher Ausbeute über Finnland zurück und hielt sich

Deutsche Lehrerverein kann solche Angelegenheiten nur mit Zustimmung des betreffenden Landesvereins zur Behandlung bringen; 4) der Vorstand des Landesvereins spricht die zuversichtliche Erwartung aus, daß der deutsche Lehrerverein nicht solche Verbände aufnehme, die nicht Mitglieder der betreffenden Provinzial- resp. Landesvereine sind; 5) für den Fall des Eintritts würde eine Vereinbarung darüber zu treffen sein, wie hoch der Beitrag in die Kasse des deutschen Vereins sein soll.

△ **Berlin,** 8. Januar. [Aus dem Abgeordnetenhause.] Eine erste Sitzung nach den Ferien hat in unseren parlamentarischen Versammlungen stets denselben Charakter: recht leere Bänke, eine unpolitische Tagesordnung und geringe Lust zum Hören, dahingegen lebhafte Begrüßung und Unterhaltung der persönlichen und politischen Freunde unter einander. Auch die Ueberraschungen, Erwartungen und Enttäuschungen der verflossenen Weihnachtsferien veränderten an dem Charakter der heutigen Abgeordnetenhaussitzung als einer ersten des neuen Jahres nichts. Bei der ersten Berathung eines Gesetzentwurfs betreffend die Betheiligung des Staates an dem Unternehmen einer von Kiel über Eckernförde nach Flensburg führenden Eisenbahn entwickelte sich eine etwas längere Discussion über Secundärbahnen im Allgemeinen. Ueber dieses beliebte Thema ist dem Abgeordnetenhause Discussionsstoff zugeführt, indem kürzlich die einer Anregung des Handelsministers ihre Entstehung verdankende Denkschrift des Freiherrn M. M. von Weber „der staatliche Einfluß auf die Entwickelung der Eisenbahnen minderer Ordnung" unter die Abgeordneten vertheilt ist. Eingehend wurde nur berathen über den vom Herrenhause herübergekommenen Gesetzentwurf, betreffend die Unterbringung von verwahrlosten Kindern in Erziehungs- oder Besserungs-Anstalten. Die verschiedenen Redner, Techow, von Rauchhaupt, Schlüter, Wachler-Schweidnitz und Zelle hatten, indem sie die Wichtigkeit des Entwurfs anerkannten, doch im Einzelnen sehr vieles daran zu erinnern. Im Ganzen geht der Entwurf, wie der Abg. Schlüter ganz richtig hervorhob, zu sehr von der modernen socialpolitischen oder staatssocialistischen Idee aus, wonach man von vornherein meint, daß Staatsbehörden alles am besten verständen und deshalb auch alle gesellschaftlichen Schäden zu heilen berufen seien. Die Motive bringen nicht etwa, wie es nach alter, guter Sitte zu erwarten war, statistisches Material über das Bedürfniß bei, sondern sagen: „unter den Schäden, an welchen unsere socialen Zustände kranken, steht die Verwilderung der heranwachsenden Jugend in erster Reihe und es ist nur eine Stimme, daß das Uebel sich seit einer Reihe von Jahren in steigender Progression entwickelt." Von der gleichen Anschauung ging freilich der Entwurf zur Strafgesetznovelle vom 26. Februar 1876 aus, deren § 55 hier zur Ausführung gelangen soll; und erst im Reichstage fand man Bedenken, der Polizei allein die Verfügung über die Unterbringung von Kindern in Erziehungs- oder Besserungsanstalten zu überlassen und machte die Unterbringung erst von einem Beschluß der Vormundschaftsbehörde abhängig. Die eigentlichen Praktiker in dieser Frage, — als solche sind gewiß in erster Linie die Berliner Stadträthe Techow und Zelle anzusehen, da Berlin 3300 Waisenkinder ganz verpflegt und zu 4400 in mütterlicher Pflege befindlichen Kindern Zuschüsse ertheilt, — wollen noch weit mehr Vorsichtsmaßregeln anwenden. Techow will die Unterbringung und Beaufsichtigung der Kinder durch Behörden bewirken lassen, in denen Staatsregierung, Gemeinde und Schulverwaltung vertreten sind. Zelle endlich, den man wohl als die erste Autorität des Hauses auf diesem Gebiete anzusehen hat, wies unter Anführung einer Menge von Beispielen acht Lücken des Gesetzes nach, deren Ausführung er für nöthig hält. Dabei wünscht er sogar noch eine Erweiterung des Gesetzes dahin, daß Kinder, noch bevor sie strafbare Handlungen begangen haben, unter Umständen nichtswürdigen Eltern genommen und durch eine sittliche Erziehung vor der Verwahrlosung geschützt werden können. Der Minister Friedenthal, der auf alle acht Punkte der Zelle'schen Rede einging, gab, wohl mit Recht, der Hoffnung Ausdruck, daß eine Verständigung erzielt werden könne. Fraglich bleibt nur, ob bei der Nothwendigkeit eingehender Commissionsberathungen die Möglichkeit vorliegt, das Gesetz, welches ohne allen Zweifel im Plenum erheblich geändert, also dem Herrenhause zurückgesendet werden muß, in dem Rest dieser Landtagssession durch die beiden Häuser des Landtags ohne Schädigung am Inhalte durchzutreiben.

Oesterreich.

. **Wien,** 8. Jan. [Prozeß Miletic.] Endlich hat heute, nach anderthalbjähriger Untersuchungshaft des Angeklagten, in Pest vor einem Dreirichter-Collegium der Hochverrathsprozeß gegen den bekannten Svetozar Miletic, den serbischen Agitator und Chef der Omladina in der österreichischen Wojwodina, begonnen. Denn Ungarn hat bis jetzt immer noch die Jury nur, auf Grund der 48er Gesetzartikel, als Ausnahmstribunal für Preßvergehen. Miletic, der in den besten Mannesjahren steht, ist während des langen Kerker-Aufenthalts vollständig grau geworden. Ueberhaupt wird Alles, was mit der Affaire zusammenhängt, mit auffallender Langsamkeit betrieben. Als Meletic ein gutes Vierteljahr eingesperrt war, beschloß das Abgeordnetenhaus bei seiner Wiedereröffnung im October 1876 zwar die, während seiner Vertagung decretirte Einsperrung Eines seiner Mitglieder zu sanctioniren; beauftragte aber zugleich, mit Tisza's Zustimmung, einen Ausschuß, Vorschläge zu einem detaillirten Immunitätsgesetz auszuarbeiten. Seitdem sind volle fünf Vierteljahre verflossen, ohne daß jener Ausschuß etwas von sich hätte hören lassen! Nicht ohne Absicht verlangte daher heute der Vertheidiger und Landsmann des Angeklagten Dr. Polit, ebenfalls Abgeordneter, die Verlesung des Unterhausbeschlusses über die Aufhebung der Immunität und setzte sie auch trotz der Einsprache des Staatsanwalts durch. Besonders auffallend ist auch, daß in einer so wichtigen Procedur der Staatsanwalt sich durch Einen seiner Stellvertreter substituiren läßt: und daß man von der Aburtheilung des reichen Serben Cazagenovic, der mit Miletic zusammen aus gleicher Ursache in Haft genommen ward, noch immer nichts hört. Warum die Voruntersuchung gar so lange gedauert hat, erscheint um so weniger klar, als sie durchaus nichts Neues zu den Anklagepunkten zu Tage gefördert hat, die bereits im August 1876 bekannt waren, als die königliche Tafel die Verhaftung jener beiden Männer bestätigte. Was Neues hinzukommt, ist nicht besonders haltbar — so Punkt 4, daß Miletic sich bei dem Ausbruche des ersten Serbenkrieges nicht damit begnügt habe, Milans Aufruf in seiner Neusatzer Zeitung „Zastava" abzudrucken; sondern denselben „auch vielen Leuten zuschickte, die nicht einmal Abonnenten des Blattes waren." Wo da das Verbrechen stecken soll, darf man neugierig sein! Der Hauptzeuge gegen den Angeklagten ist, wie auch schon vor anderthalb Jahren in der Voruntersuchung, ein gewisser Rankovic, Secretair des „Generals" Stratimirovic, welch' letzterer im Juli 1876 ebenfalls, aber nur ganz vorübergehend verhaftet war. Miletic behauptet, den Rankovic gar nicht zu kennen. Bedenklich ist jedenfalls, daß Rankovic' Genosse Timarsevic seine belastenden Aussagen vor seinem Tode zurückgezogen hat. Daß Miletic an den Unruhen in Bosnien und der Herzegowina durch Werbungen und Geldsendungen Namens der Omladima thätigsten Antheil genommen, glaubt Jedermann dem Ankläger aufs Wort: allein die zahlreichen confiscirten Briefe der Insurgentenchefs (Punkt 5 der Anklage) an Miletic bewiesen immer nur, daß diese ihm von allen Vorgängen Mittheilungen machten. Daß die „Zastava" die Serben der Wojwodina aufforderte, das Schwert für ihre Landsleute zu ziehen, würde als Preßdelict jedenfalls vor die Jury gehören. Den Hals bricht Miletic wohl der Toast, den er in Belgrad ausgebracht haben soll, falls sich darin Rankovic' Aussage erhärten läßt; und worin er ganz Südungarn für das Fürstenthum Serbien reclamirte, Werbungen bis zur Höhe von 30,000 Mann in Ungarn versprach; auch die Placirung des serbischen Anlehens durch seinen Agenten verhieß — — — namentlich aber die Herren Magyaren „Mongolen und Serbenfresser" titulirte!

Großbritannien.

A. A. C. **London,** 7. Jan. [Mr. Forster,] ehemaliger Chef des Unterrichtswesens im Ministerium Gladstone, hielt am Sonnabend vor seinen Wählern in Bradford eine Rede, in welcher er sich sehr eingehend über die Haltung Englands zur Orientkrisis verbreitete. Er drückte sich sehr beifällig über die frühere Einberufung des Parlaments aus, denn es sei nur recht und billig, daß die Regierung in einer solchen Krisis das Parlament sowie das Land in ihr Vertrauen ziehe. Wenn das Parlament getagt hätte, wäre die Kriegspanik, welche das Land während der letzten drei oder vier Wochen in Aufregung versetzte, sicherlich nicht eingetreten, es sei denn, daß die Regierung die Absicht hätte das Land in einen Krieg zu verwickeln, was er indeß bezweifelt. Den jüngsten Schritt, denn die englische Regierung im Namen des Sultans in St. Petersburg zur Herbeiführung von Friedensunterhandlungen gethan, billigte Mr. Forster gänzlich, und er pflichtete der Anschauung des Earls von Carnarvon bei, daß die Antwort Rußlands auf die türkischen Friedensvorschläge unmöglich als eine Beleidigung für England aufgefaßt werden könne. Mit Bezug auf die Gerüchte von Spaltungen im Cabinet sagt Forster wörtlich:

„Ich schenke allen diesen Gerüchten keinen Glauben, aber es ist sonderbar, daß dieselben mehr von den Anhängern der Kriegspolitik als von den Anhängern der Friedenspolitik herrühren. Eine Thatsache ist indeß gewiß, nämlich, daß das Land und die liberale Partei die von Lord Derby und Lord Carnarvon adoptirte Politik billigen. Wenn wirklich eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Premier und diesen Mitgliedern des Cabinets existirt, so möge der Premier an das Volk appelliren." Der Zusammentritt des Parlaments sei nothwendig, um der Regierung die Pflicht und Position Englands im gegenwärtigen Augenblick klar zu machen. Die Position Englands habe sich seit Mitte vorigen Jahres überhaupt nicht verändert. Ein Krieg würde nicht allein gegen die Interessen des Landes, sondern ein Vertrauensbruch sein. Rußland habe die von der Regierung definirten Interessen noch nicht angetastet. Einige Leute befürchteten nur, es dürfte dieselben antasten. Deshalb würde die Entsendung einer Kriegsflotte nach Gallipoli oder einer Armee nach Konstantinopel nicht minder ein Vertrauensbruch sein. Ein Krieg sei nur für die Vertheidigung legitimer Interessen zulässig, sonst sei er das größte aller Verbrechen. Wenn man die Frage von einem rein englischen Standpunkt betrachte, sei nicht allein kein Grund für eine Betheiligung Englands an dem Kriege vorhanden, sondern es sei nicht einmal wahrscheinlich, daß ein solcher Grund je entstehen dürfte. Es sei keine Gefahr vorhanden, daß Rußland in den Besitz Konstantinopels gelangen werde. Warum? Weil nicht allein England, sondern Europa dagegen seien. „Ich gehe weiter und sage, es ist nicht speciell unsere Sache, durch englische Truppen oder englisches Geld Rußland von Konstantinopel fernzuhalten. Es ist eine europäische Sache und noch mehr eine österreichische, und noch viel mehr eine deutsche. Die eigentliche Existenz Oesterreichs steht auf dem Spiele, und es weiß dies, und Rußland weiß, daß es dies weiß. Wenn Konstantinopel in Gefahr wäre, würde es mehr die Pflicht Anderer sein, es zu vertheidigen, als die Pflicht Bradforder Handwerker. Die einzige Gefahr, die wir zu fürchten haben, ist die, welche unserm indischen Reiche drohen könnte. Die Gefahr, welche Deutschland zu fürchten hat, ist eine, die jedes Heim in Deutschland interessirt. Im Krimkriege kämpften wir die Schlachten Preußens und wir gaben ihm die Kraft, durch welche es jetzt der Kern eines großen und vereinigten Deutschlands geworden ist; aber wir wollen nicht wiederum seine Schlachten kämpfen. Deutschlands Gefahr ist ein Bündniß zwischen Frankeich und Rußland, und Fürst Bismarck weiß sehr wohl, daß, wenn Rußland Konstantinopel verlangte, er das Risico laufen würde, sich zwischen seinem jüngsten Feinde, Frankreich, und einem mächtigeren Rußland eingeschlossen zu finden. Ich sage daher, daß in der gegenwärtige Lage der europäischen Angelegenheiten Konstantinopel in keiner Gefahr schwebt, von Rußland in Besitz genommen zu werden, und es ist kein Grund vorhanden, warum wir von der Entsendung einer Flotte nach Konstantinopel reden sollten." Die Eröffnung der Dardanellen und des Bosporus bezeichnete Forster ebenfalls als ein europäisches und nicht ausschließlich englisches Interesse. Forster schloß seine, oft durch stürmischen Beifall unterbrochene Rede wie folgt: „Ich glaube nicht, daß die Regierung, wenn das Parlament zusammentritt, versuchen wird uns in diesen Krieg zu stürzen. Ich bin gewiß, das Parlament wird ihren Anstrengungen Widerstand leisten, wenn sie versuchen sollte dies zu thun, aber es giebt keine Anstrengungen innerhalb der Macht der Constitution, die ich nicht machen würde, um mein Land vor diesem Unglücke zu bewahren."

Osmanisches Reich.

[Der große armenische Kirchenrath.] Die „Pol. Corr." veröffentlicht den Bericht, welchen die von dem großen armenischen Kirchenrathe in der Sitzung vom 16. December eingesetzte Commission in Angelegenheit der Einreihung der Armenier in die türkische Armee an den armenischen Patriarchen erstattet hat. Der Bericht lautet:

---

schließlich einige Zeit in Fahlun auf, wo er sich bei einem Freunde, dem Baron Renterholm, von den überstandenen Anstrengungen ausruhen wollte. Dort wurde auch eine neue wissenschaftliche Reise nach Dalekarlien besprochen, die er im nächsten Frühjahr ausführte. Das Resultat seiner ersten Reise war seine „flora lapponica", in welcher er zum ersten Male die vielen entdeckten Pflanzen nach seiner neuen Methode beschrieb und somit den ersten öffentlichen Grund zur späteren Reformation der Botanik legte.

Beide Reisen hatten Linné's Namen bekannt gemacht. Daher kam es, daß sich in Fahlun Jeder bemühte, ihn freundlich zu empfangen. Besonders geschah dies von Seiten des Doctor Moraeus. Derselbe hatte zwei Töchter. Die ältere, Sarah, trauerte damals noch um den zwei Jahre vorher verstorbenen Geliebten Anderson, die jüngere, Lena, war kaum achtzehn Jahre alt und schien mit Vergnügen die Aufmerksamkeiten des jungen Rosen entgegenzunehmen, der schon einmal Linné's Lebensweg durchkreuzt hatte. Noch nicht lange verkehrte Linné in Moraeus' Hause, als er eine heftige Liebe für Lena faßte. Er hielt dieselbe aber für hoffnungslos, weil er glaubte, Lena liebe Rosen, und beschloß deshalb Fahlun so bald als möglich zu verlassen. Er machte deshalb seinen Abschiedsbesuch bei Moraeus, traf aber nur dessen beide Töchter zu Haus. Als er diesen seine Absicht, noch an demselben Abend abreisen zu wollen, erklärte, da war es um Lena's Fassung geschehen. Sie erbleichte und gestand ihm offen ihre Liebe. Als auch der Doctor Moraeus, welcher unbemerkt hinzugekommen war, seine Zustimmung gegeben hatte mit der Bedingung, daß die Hochzeit erst stattfinden solle, wenn Linné sich den Doctorhut erworben, da war sein Glück vollständig.

Acht Tage später befand er sich auf der Reise ins Ausland, im Sommer des Jahres 1735. Zuerst hielt er sich einige Zeit in Hamburg auf, wo er sich den Haß der Gebrüder Anderson zuzog, deren siebenköpfige Schlange er als ein gemeines Kunstproduct aufdeckte. Von hier ging er nach Holland in die berühmte Universitätsstadt Leyden, wo er mit Börhave, den man allgemein als den berühmtesten Arzt seiner Zeit ansah, bald bekannt und befreundet wurde. Jetzt trat er zum ersten Male mit seinem großartigen Natursystem in Tabellen hervor. Dadurch wurde er immer bekannter und erhielt viele Freunde und einflußreiche Gönner. Durch die Empfehlungen derselben erhielt er eine Stelle bei einem Beamten der ostindischen Handelsgesellschaft, dem reichen Banquier Georg Clifford, welcher ihn als Hausarzt und als Aufseher über einen herrlichen Garten zu Hartecamp bei Harlem anstellte. In dieser Stellung konnte er sich so recht ungestört seinen botanischen Studien hingeben, da er außer freiem Aufenthalt noch täglich einen Dukaten erhielt. An Mitteln zu seiner weiteren Ausbildung fehlte es ihm auch nicht, da Clifford die seltensten Naturschätze fremder Welttheile, viele Kostbarkeiten aus Ost- und West-Indien und eine mit den seltensten und theuersten Werken ausgestattete Bibliothek besaß. Im folgenden Jahre unternahm Linné auf Kosten seines Gönners eine Reise nach England, um neue Verbindungen mit den berühmtesten Forschern dieses Landes anzuknüpfen. Durch alles dies wurde es ihm möglich, sein neues System in einigen Werken niederzulegen, welche seinen Ruhm für alle Zeiten begründeten.

Trotzdem Linné sich in seiner Stellung sehr wohl fühlte, dachte er doch ernstlich daran, Holland wieder zu verlassen, dessen Klima nachtheilig auf seine Gesundheit wirkte. Schon im Begriff, nach Frankreich abzureisen, wurde er in Leyden durch den Professor van Royen wieder zurückgehalten, um den botanischen Garten neu einrichten zu helfen, den ersten in Europa, welcher nach seinen Grundsätzen geordnet ward. Nachdem er sich auch dieser Aufgabe noch entledigt hatte, litt es ihn trotz der Bitten seiner zahlreichen Freunde nicht länger mehr in Holland, in welchem er drei glückliche Jahre verlebt hatte. Mit dem Abschiede von dem sterbenden Börhave verließ er das Land, in welchem er, wie man mit Recht sagen kann, groß geworden war, welches ihm mehr geboten hatte, als sein Vaterland. Er begab sich nun nach Paris, wo er Jussieu und andere berühmte Botaniker kennen lernte, und kam noch am Ende des Jahres 1738 in Stockholm an, wo er wie ein Fremder empfangen wurde. Was ihm die Fremde in Fülle geboten hatte, das versagte ihm die Heimath: das tägliche Brot!

Da er eine baldige Vereinigung mit seiner geliebten Lena wünschte, so sah er sich genöthigt, ärztliche Praxis zu suchen. Durch einige glückliche Kuren wurde er bekannt und Leibarzt der Königin Ulrika Eleonora. Bald darauf wurde er auf Veranlassung des Grafen Tessin zum Admiralitätsarzt in Stockholm, öffentlichen Lehrer am Ritterhause und zum ersten Präsidenten der Akademie ernannt. Am 26. Juni 1739 (nach Anderen am 17. September) vermählte er sich in Fahlun und begann dann sogleich seine öffentliche Wirksamkeit.

Als im Jahre 1741 auf dem Reichstage beschlossen worden war, Schweden in naturhistorischer Hinsicht aufmerksamer als bisher bereisen zu lassen, da ward Linné zum Anführer der Reisegesellschaft erwählt. Die Beschreibung dieser Reise gab er im Jahre 1745 heraus. Trotzdem Linné sich in einer glücklichen Lage befand, fühlte er sich doch in Stockholm nicht wohl. Er sehnte sich nach einer Stelle, welche ihm Muße für seine Lieblingswissenschaft gewährte. Auch dieser Wunsch wurde ihm durch seine im Jahre 1742 erfolgte Ernennung zum Professor der Botanik an der Universität Upsala erfüllt. Hier arbeitete er unermüdlich fort. Sein Ansehen unter den Gelehrten wuchs immer mehr. Die glänzendsten Stellen wurden ihm angeboten. Er schlug sie alle aus und blieb seinem Vaterlande treu. Dafür schenkte ihm König Gustav III. ein Landgut, verdoppelte sein jährliches Einkommen und erhob ihn im Jahre 1756 in den Adelsstand unter Umänderung seines Namens Linnaeus in Linné. Die 3 Felder der Natur, schwarz, grün und roth, jedes mit einer Krone versehen, darüber die Linnaea borealis zwischen zwei Palmenzweigen, bildeten das Wappen des neuen Geschlechts. Auch noch die große Auszeichnung wurde Linné zu Theil, daß die meisten Akademien Europas ihn zum Mitgliede ernannten.

Zu allen diesen äußeren Erfolgen kam noch ein sehr glückliches Familienleben, welches bis zum Jahre 1774 dauerte. In diesem Jahre wurde er von einem Schlagfluß getroffen, welcher sich mehrmals wiederholte und seinem forschensreichen Leben am 10. Januar 1778, Vormittags 8 Uhr ein Ziel setzte. Sein Zeitalter sagte nicht mit Unrecht: „Gott schuf und Linné ordnete", wir aber sehen an Linné wieder einmal, daß das Wort des Dichters wahr ist: „Sein Schicksal schafft sich selbst der Mann."

F. Kolbenach.

[Der Lehnstuhl von zarter Hand.] Der Römische Correspondent des „N. W. T.", erzählt folgendes Geschichtchen: Der Papst empfing vor wenigen Tagen das Consistorium in seiner Privatbibliothek und hielt eine kurze Ansprache an dasselbe. In das Bibliothekzimmer hatte sich der heilige Vater in dem mechanischen Lehnstuhle bringen lassen, welcher ihm vom Cardinal Falloux verehrt worden war. Dieser Fauteuil ist in Wirklichkeit das Geschenk einer reichen französischen Dame, welche ihn dem Cardinal Falloux mit der Bitte geschickt hatte, denselben im Namen der erwähnten Dame Sr. Heiligkeit zu widmen. Der Cardinal sah, welch' prächtige Erfindung so ein mechanischer Lehnstuhl sei und wie wohl er dem Kranken entsprechen werde, und wollte sich selbst durch denselben verdient machen. Er erkundigte sich also um den Preis des Fauteuils, sandte das Geld der Spenderin zurück und sagte dem Papste, daß er ihm selbst den Fauteuil aus Paris verschrieben habe. Die Dame gerieth in unbeschreibliche Wuth; sie wies das Geld entrüstet zurück und sandte dem Cardinal Simeoni einen geharnischten Protest gegen den Cardinal Falloux. Pius der Neunte, immer ein Mann von Geist, ließ der Dame schreiben: „Die Spenderin wird gebeten, dem Cardinal Falloux zu verzeihen; er hat einen so kleinen Kopf unter einer so großen Perrücke."

[Ein Abenteurer und sein Ende.] Wir lesen in neuesten amerikanischen Blättern: Der ungarische Abenteurer Kopesky hat (wie bereits gemeldet) in Guatemala ein blutiges Ende gefunden. Er wurde in Gesellschaft von achtzehn anderen Verschwörern erschossen, welche die Absicht hatten, den Präsidenten Barrios und sämmtliche Minister jener mittel-amerikanischen Republik meuchlings zu ermorden. Kopesky war ein ungarischer Jude. Als der österreichische Erzherzog Maximilian auf sein mexicanisches Abenteuer auszog, sammelte sich neben den ehrenwerthen Elementen, die ihn begleiteten, eine Anzahl mehr oder minder schlechter Kerle um ihn und zu diesen gehörte auch Kopesky, der als Major in seinen Diensten stand und in Mexico sich dadurch bemerkbar machte, daß er gegen eine schöne Belohnung in Baar eine kleine, ihm von Max anvertraute Festung dem Feinde überließ. Später betheiligte er sich an einer Expedition, die Don Palacios nach Central-Amerika unternahm, um in Honduras zur Macht zu gelangen. Der edle Magyare verschacherte auch da seine Genossen gegen eine Handvoll Silberlinge, als sie unter einer Parlamentärflagge an das Land gegangen waren; sie wurden standrechtlich erschossen, er aber erhielt von der Regierung von Honduras das Commando über den Hafenplatz Omoa und da begann er nun ein Leben voll so scheußlicher Excesse und Gewaltthaten, daß ein britisches Kriegsschiff sich ins Mittel legte und die Stadt bombardirte. Kopesky entkam nach Guatemala und wurde vom dortigen Präsiden Barrios freundlich aufgenommen. Zum Danke dafür stiftete er eine Mordverschwörung gegen Barrios an, sobald er sich von der Ermordung desselben einen Gewinn versprechen konnte. Diesmal nützt ihm der Verrath an seinen Genossen nichts, er mußte mit ihnen in der Stadt Guatemala sterben. Einen Arm und ein Bein hatte der verworfene Abenteurer schon auf seinen Streifzügen verloren.

[Musiker-Jubiläum und brillantene Hochzeit.] Zu Hollenburg an der Donau wirkt ein Mann, Namens Joseph Schaar, seit dem Jahre 1808 ununterbrochen als Chormusiker an der dortigen Pfarrkirche unentgeldlich mit. Derselbe ist bereits seit 60 Jahren verehelicht und begeht nun sein siebzigjähriges Musiker-Jubiläum zugleich mit seiner brillantenen Hochzeit. Nachdem der Jubelgreis in sehr dürftigen Verhältnissen lebt, hat sich ein Comite gebildet, um aus Anlaß des gewiß seltenen Ereignisses ein Fest und eine Collecte zu seinen Ehren zu veranstalten.

Der Große Kirchenrath, von der Nationalversammlung zur Entscheidung der Frage über die Militär-Dienstleistung der Armenier aufgefordert, hat in der Sitzung vom 16. December beschlossen, daß der kaiserlichen Regierung der Dank dafür gebühre, durch diese Maßregel die schon früher proclamirte Gleichheit der Christen mit den Mohamedanern bestätigt zu haben. Gleichzeitig aber hat er entschieden, daß die fragliche Maßregel, indem sie gerade anläßlich des gegenwärtigen Krieges getroffen wird, mit Hinblick auf die Lage unserer Gemeinde nicht zeitgemäß wäre und sodann eine aus seiner Mitte gewählte Commission mit der Abfassung des Berichtes über den gefaßten Beschluß betraut. Diesen Bericht unterbreitet nun die Commission Ew. Heiligkeit unter summarischer Darlegung der Erwägungen, von welchen sich der Große Rath bei seinem Beschlusse leiten ließ.

1) Die Wohlfahrt der Regierungen beruht auf dem Wohlbefinden der Unterthanen und da das Wohlbefinden der Unterthanen im Genusse eines arbeitsamen und friedlichen Lebens besteht, so wäre jeder Act, der unzeitgemäß diesen Genuß stören würde, eine Ursache der Schädigung sowohl des Staates wie auch der Nation. Indem nun die während des Krieges selbst decretirte Militärdienstleistung der Armenier unverhoffter Weise ein Volk zu dieser Dienstleistung heranzieht, dem das Waffenhandwerk seit mehr als fünf Jahrhunderten untersagt ist, würde dies die Bedingungen unserer Existenz tief berühren. Wenn demnach dem Antrage der Regierung Raum gegeben würde, so würde er folgegemäß den moralischen und materiellen Interessen der Gemeinde und des Staates wesentlichen Eintrag thun.

2) Die armenische Gemeinde hat, wie üblich, sowohl für das gegenwärtige als kommende Jahr die Befreiungstaxe bezahlt, auf Grund welcher die Armenier seit undenklicher Zeit vom Militärdienste befreit sind. Es wäre sonach dem Rechte und der Billigkeit widersprechend, wenn die Regierung nach eingehobener Taxe die Gemeinde vor Ablauf der zwei Jahre, während welcher sie sich durch Erlag der Befreiungstaxe von der Militärdienstleistung entlastete, zu letzterer verhalten wollte.

III. Unsere Glaubensgenossen in Asien haben anläßlich des Krieges besondere Beweise ihrer Anhänglichkeit an die kaiserl. Regierung gegeben, indem sie selbst über ihre Kräfte reichende Opfer jeder Art brachten. Sie haben zahllose Zuschlags-Taxen bezahlt, eine große Quantität Lebensmittel für die Armee geliefert und derselben Tausende von Wägen und Zugthieren für den Transportdienst unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Sie wurden überdies zu allerhand militärischen Frohndiensten herangezogen und dies zum Schaden ihrer eigenen Geschäfte und des Feldbaues, den sie einstellen mußten. Die Armenier der Hauptstadt ihrerseits haben, obwohl die meisten von ihnen an ihrem Vermögen starke Einbuße erlitten, mit nicht minderer Bereitwilligkeit dem Appell der Regierung entsprochen, so oft es sich darum handelte, für die Bedürfnisse des Krieges pecuniäre Opfer zu bringen, und sie haben abermals, gleichwie ihre Glaubensgenossen in Asien, ihre hundertjährige Anhänglichkeit an die Dynastie der Sultane bewiesen. So große Opfer haben aber die Hilfsquellen der Gemeinde erschöpft und überdies mußten unsere Glaubensgenossen in der Provinz unter dem Drucke der schmerzlichsten Verhältnisse Haus und Hof verlassen und zu Tausenden auswandern, um anderwärts ihr Brot zu finden. Angesichts dieser traurigen materiellen Lage der ungeheueren Mehrzahl der Armenier, würde die Maßregel der Militärdienstleistung unfehlbar das Maß des Unglücks der Gemeinde voll machen und deren gänzlichen Verfall herbeiführen.

IV. In den asiatischen, den Kriegsschauplatz bildenden Provinzen zählt die armenische Gemeinde schon tausende von Opfern. Eine große Anzahl unserer Religionsgenossen wurde niedergemetzelt und wurden ihre Familien zerstreut. Wir berufen uns auf unsere profanirten Kirchen, auf unsere in Brand gesteckten Klöster und auf unsere geplünderten und verwüsteten Städte und Ortschaften. Haben wir nicht genug gelitten? Wir haben wohl ein Recht darauf, zu hoffen, daß die kaiserliche Regierung, so vielem Uebel und so vielem Unglücke Rechnung tragend, nicht neue Opfer von einem Volke verlangen wird, das seinen Kriegstribut schon in so ausgedehntem Maße leistete.

V. Erklären wir andererseits, nachdem der gegenwärtige Krieg einen wesentlich religiösen Charakter trägt, indem die Regierungs-Organe ihn als „Heiligen Krieg" proclamirten und Jene, welche im Kampfe fallen, als Märtyrer qualificirten, daß unsere Kirche ihren Anhängern es verbietet, für eine ihr feindlich gegenüberstehende Religion das Schwert zu ziehen und daß, wenn die Regierung auf die Einreihung der Armenier in die Armee bestehen sollte, sie nicht nur unserer religiösen Ueberzeugung Gewalt anthun, sondern auch einen Eingriff in unsere Gewissensfreiheit machen würde, welche beide uns durch die Iradés der letzten Sultane feierlich garantirt wurden.

VI. Nach der Anschauung der Regierung wäre die Einreihung der Christen auf dem Principe basirt, daß die Gleichheit der Rechte auch die Gleichheit der Lasten mit sich bringe und daß alle Ottomanen, nachdem sie gleich sind, die Christen wie die Mohamedaner, unter dem gleichen Titel der Blutsteuer unterliegen. Wenn es aber wahr ist, daß der Tanzimat vom Jahre 1839 die Gleichheit unter allen Ottomanen proclamirt und die Constitution vom Jahre 1876 diese Erklärung neuerlich bekräftigt habe, so kann man unterdessen wohl nicht verkennen, daß, entgegen diesen feierlichen Versicherungen, die den Christen vor der ganzen Welt versprochene Gleichheit niemals von der Theorie in die Wirklichkeit übergegangen ist und daß der Sultan selbst, indem er bei der Eröffnung des Parlamentes im Jahre 1877 erklärte, „daß es sein sehnlichster Wunsch war, das ottomanische Volk vollständige Gleichheit genießen zu sehen", erkannt hat, daß „unglücklicherweise der Krieg bis jetzt die Erfüllung dieses Wunsches verzögert habe." Zweifellos stellte der Krieg ein Hinderniß den großmüthigen Absichten Sr. Majestät entgegen, daran aber, daß die Ungleichheit zwischen Mohamedanern und Christen in seinem Reiche noch fortbesteht, trägt nicht der Krieg allein die Schuld, sondern man muß sie noch und überhaupt dem Uebergewichte des „Chéri" zuschreiben, und es wäre unnütz, an dessen Antagonismus gegen die Christen zu erinnern oder dessen Consequenzen zu signalisiren.

VII. So lange die Verfügungen des Vacouf, welcher nach dem ottomanischen Gesetze einen integrirenden Bestandtheil der mohamedanischen Religion bildet, für die den Grundbesitz regelnden Bestimmungen maßgeblich sind, insolange wird der Grundbesitz in der Türkei immer ein precärer sein und werden die Christen, ohne Wurzeln im Boden, in Wirklichkeit daselbst kein Vaterland haben. Somit kann auch die Regierung, um die Christen der Einreihung zu unterwerfen, nicht die heilige Pflicht der Vertheidigung desselben anrufen.

In Folge dieser Erwägungen und überdies Angesichts des einmüthigen Widerwillens der Armenier, unter den gegenwärtigen Verhältnissen sich einreihen zu lassen, eines Widerwillens, der vom gesammten Clerus constatirt und von Eu. H. selbst anerkannt worden ist, und dem wir Rechnung tragen mußten: Erklärt der große Kirchenrath, daß die Einreihung der Armenier für den gegenwärtigen Krieg, sei es als reguläre Soldaten, sei es als Mulkié oder unter irgend einer anderen Form, unzeitgemäß und inopportun ist. So lautet, Msgr., die von dem Großen Rathe beschlossene Resolution, welche wir Ihnen zu übermitteln beauftragt wurden.

Provinzial-Zeitung.

XXVI. Schlesischer Provinzial-Landtag.

2. Sitzung.

H. **Breslau**, 9. Jan. Als Vertreter der Regierung sind anwesend Ober-präsident v. Puttkamer und Regierungs-Rath v. Zastrow.

Der Präsident, Herzog v. Ratibor, eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Min. mit der Mittheilung einer Anzahl Urlaubsgesuche und dem Bericht über verschiedene Eingänge.

In die Tagesordnung eintretend, referirt Abg. Landrath Held über die Vorlage des Provinzial-Ausschusses, betreffend die Verwaltungs-Ergebnisse des Jahres 1876. Aus diesem von dem Landeshauptmann erstatteten, 18 Druckbogen umfassenden Berichte werden wir einen Auszug in einer der nächsten Nummern liefern.

Der Referent, Abg. Held, ersucht, nachdem er die wesentlichsten Punkte des Berichtes kurz erörtert hat, den Provinzial-Landtag, dem Landeshauptmann und den Mitgliedern des Provinzial-Ausschusses den Dank des Provinzial-Landtages für ihre hochwichtige, ersprießliche und aufopfernde Thätigkeit auszusprechen.

Im Anschluß an den Bericht macht Abg. v. Röder auf die große Differenz der durchschnittlichen Brutto-Ausgaben für den Unterhalt eines einzelnen Kranken in den verschiedenen Anstalten aufmerksam, welche bei der zu Leubus pro Kopf jährlich 678,64 M., bei Bunzlau 362,40 M. betragen. Er glaubt dies Factum ganz besonders auf die sehr viel größeren Beheizungskosten, welche in Leubus erwachsen, zurückführen zu müssen. Ohne der gegenwärtigen Verwaltungs-Commission in Bezug darauf irgend einen Vorwurf machen zu wollen, glaubt Redner doch, daß es Pflicht des Provinzial-Landtages sei, event. vorhandene Schäden aufzudecken und auf deren Beseitigung hinzuwirken, zumal die Ausgaben für die Provinzial-Irren-Anstalten einer der bedeutendsten Posten der gesammten Ausgaben der Provinz bilden. Redner bittet die bezüglichen Verwaltungs-Commissionen, bei Berathung der entsprechenden Etats die wünschenswerthen Aufklärungen zu geben.

Landeshauptmann v. Uthmann weist auf die ungünstige Beschaffenheit der Leubuser Anstalts-Localitäten hin, welche eine höhere Ausgabe für Beheizung erklärlich machen. Zudem beanspruche der Charakter der Anstalt, die eine Heil- und keine Pflege-Anstalt sei, höhere Ausgaben.

Abg. Werner macht darauf aufmerksam, daß das Leubuser Anstalts-Gebäude das zweitgrößte des preußischen Staates ist. Nachdem derselbe noch weitere Aufklärungen über die Sachlage gegeben hat, bemerkt

Abg. Halberstadt-Görlitz, daß der I. Ausschuß sich bereits mit den bezüglichen Etats beschäftige und Veranlassung gefunden habe, sich nach der gegebenen Auskunft über die bezüglichen Punkte für befriedigt zu erklären.

Abg. v. Röder behält sich in Bezug auf den Gegenstand weitere Anträge vor.

Der Provinzial-Landtag tritt dem Antrage des Referenten einstimmig bei. Es folgt die

Vorlage des Provinzial-Ausschusses, betreffend das Protectorat über das Museum der bildenden Künste.

Auf den Beschluß des 21. Prov.-Landtages ist das Protectorat über das Museum der bildenden Künste Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen angetragen worden. Das auf eine bezügliche Anzeige des Landeshauptmanns an Letzteren eingegangene Antwortschreiben Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen, Inhalts dessen Se. Kgl. Hoheit dem Wunsche, das Protectorat über das Museum der bildenden Künste anzunehmen, willfährt, wird dem Landtag zur Kenntnißnahme und event. weiteren Beschlußfassung vorgelegt.

Der Prov.-Landtag beschließt nach dem Antrage des Referenten Abg. v. Klitzing einstimmig, Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Albrecht Dank für die Annahme des Protectorats auszusprechen.

Vorlage des Provinzial-Ausschusses, betreffend die Aufhebung der für die Taubstummen-Anstalten und Blinden-Unterrichts-Anstalten seither bestandenen Collecte in den evangelischen Kirchen der Provinz.

Die Taubstummen-Anstalten zu Breslau, Ratibor und Liegnitz und die Blindenunterrichts-Anstalt zu Breslau haben seither einen Theil ihrer Subsistenzmittel aus Collecten gezogen, welche in den katholischen und evangelischen Kirchen der Provinz alljährlich veranstaltet werden. Der evangel. Oberkirchenrath geht damit um, in den evangelischen Kirchen diese Collecten eingehen zu lassen, weil er der nach dem Erachten des Provinzial-Ausschusses irrigen Meinung ist, daß der Provinzialverband nach Vorschrift des Dotationsgesetzes vom 8. Juli 1875 verpflichtet ist, für die Subsistenz dieser Institute aufzukommen. — Ein seitens des Landeshauptmanns gemachter Versuch, eine Aufklärung herbeizuführen, ist nicht gelungen, da der evang. Oberkirchenrath seine Ansicht festhält. — Indem der Provinzial-Ausschuß dem Provinzial-Landtage von dieser Sachlage Anzeige macht, stellt er Beschlußfassung anheim, in welcher Weise Abhilfe zu schaffen sein möchte.

Der Referent Dr. Riedel schließt sich in seinen Ausführungen im Wesentlichen den Anschauungen des Provinzial-Ausschusses an und beantragt:

„Der Provinzial-Landtag wolle beschließen, die bisher bewilligten Subventionen für die Taubstummen-Anstalten zu Breslau, Liegnitz und Ratibor und die Blindenanstalt zu Breslau aus diesem Anlaß (Entziehung der Collecten) nicht zu erhöhen, den Provinzial-Ausschuß aber zu ersuchen, die Vertreter der genannten Anstalten zu einem nochmaligen Gesuche um Fortbewilligung der bisherigen Collecten bei dem Ober-Kirchenrath aufzufordern und diese Gesuche unter Klarlegung des Sachverhaltes zu befürworten."

Abg. Gobbin-Görlitz beantragt dem gegenüber, eine Petition seitens des Provinzial-Landtages an Se. Majestät den Kaiser zu richten, derselbe wolle geruhen zu befehlen, daß die den Vereinen bisher gewährten Kirchen-Collecten denselben auch für die Zukunft belassen werden mögen.

Nach einer kurzen Discussion tritt der Landtag dem bei.

Vorlage des Provinzial-Ausschusses betreffend eine Stiftung des Fräuleins Marie v. Kramsta zu Muhrau zur Unterstützung hilfsbedürftiger Lehrerinnen.

Kraft gerichtlicher Urkunde vom 3. October 1877 hat das Fräulein Marie von Kramsta der Provinz Schlesien ein Capital von 240,000 Mark zur Errichtung einer Stiftung zum Besten hilfsbedürftiger Lehrerinnen und Erzieherinnen geschenkt, welche durch Alter oder Krankheit an der Fortsetzung ihrer Berufsthätigkeit behindert sind. Die Grundsätze, nach welchen die Stiftung verwaltet werden soll, sind in der Stiftungsurkunde enthalten und geben zu irgend welchen Bedenken keine Veranlassung, vielmehr kann der Provinzial-Ausschuß dem Provinzial-Landtage die Annahme der Stiftung nur empfehlen. — Er beantagt demnach:

„Die von dem Fräulein Marie v. Kramsta in der gerichtlichen Stiftungs-Urkunde vom 3. October 1877 der Provinz Schlesien gemachte Schenkung von 240,000 Mark unter den Bedingungen der Stiftungs-Urkunde anzunehmen und hierzu die gesetzlich erforderliche staatliche Genehmigung nachzusuchen."

In ihrer Schenkungs-Urkunde verpflichtet sich Frl. v. Kramsta die Summe von 240,000 Mark vier Wochen nach dem Tage zahlbar zu machen, an welchem der Provinz Schlesien zur Annahme des Geschenkes die landesherrliche Genehmigung ertheilt werden wird.

Die Verwaltung der Stiftung soll von derjenigen Behörde der Provinz Schlesien geführt werden, welche jedesmal nach der bestehenden Gesetzgebung zur Verwaltung des Vermögens der Provinz Schlesien berufen ist.

Der Zweck der Stiftung ist, unbemittelten Lehrerinnen oder Erzieherinnen, welche einen unbescholtenen Lebenswandel geführt haben und entweder:

a. in der Provinz Schlesien geboren sind und innerhalb des Deutschen Reiches ihren Beruf an einer öffentlichen Schule, an einer Privatschule oder in Familien ausgeübt, oder Unterrichts-Anstalten geleitet haben, oder

b. zwar nicht in der Provinz Schlesien geboren sind, aber wenigstens drei Jahre innerhalb dieser Provinz ihren Beruf an einer öffentlichen Schule, an einer Privatschule, oder in Familien ausgeübt oder Unterrichts-Anstalten geleitet haben,

ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses und ohne Unterschied, ob sie unverheirathet, geschieden oder Wittwen sind, eine ordentliche jährliche Unterstützung für den Fall zu gewähren, daß dieselben durch Alter oder Krankheit zur Fortsetzung ihrer Berufsthätigkeit unfähig und dadurch erwerbslos sind.

Lehrerinnen und Erzieherinnen, welche aus anderen Gründen als Alter und Krankheit zur Einstellung ihrer Berufsthätigkeit veranlaßt worden sind, haben auf die Wohlthaten der Stiftung keinen Anspruch. Ebenso sollen Lehrerinnen von dem Genuß der Stiftung ausgeschlossen sein, welche sich nur damit beschäftigt haben, Unterricht in der Musik oder in weiblichen Handarbeiten zu ertheilen.

Für die zum Genuß der Stiftung befähigten Lehrerinnen oder Erzieherinnen, die noch in ihrer Berufsthätigkeit verbleiben, aber zur Herstellung ihrer gestörten Gesundheit einer Badekur oder einer zeitweiligen Aussetzung ihrer Berufsarbeit bedürfen, sollen zu diesem Zwecke eine oder mehrmalige außerordentliche Unterstützungen gewährt werden.

Die volle ordentliche Unterstützung soll jährlich 900 M. betragen. Dieselbe kann nur solchen Lehrerinnen oder Erzieherinnen, welche nachweislich nach erfolgter Einstellung ihrer Berufsthätigkeit keinerlei Mittel zur Bestreitung ihres Lebensunterhalts besitzen und zwar nur so lange gewährt werden, als diese gänzliche Mittellosigkeit andauert. Solche Lehrerinnen oder Erzieherinnen dagegen, welche nach Einstellung ihrer Berufsthätigkeit anderweit bereits ein Einkommen aus privaten oder öffentlichen Mitteln beziehen, mag dieses in baarem Gelde oder in Naturalbezügen irgend welcher Art bestehen, können, so lange dieses Verhältniß dauert, aus dem Vermögen der Stiftung nur eine Unterstützung von solcher Höhe erhalten, daß ihr Gesammteinkommen unter Hinzurechnung aller ihnen aus anderen Quellen zufließenden Einnahmen den Betrag von jährlich 900 Mark nicht übersteigt.

Lehrerinnen oder Erzieherinnen, die nachweislich in einem verwandtschaftlichen Verhältniß zur Stifterin stehen, sollen bei der Bewilligung von Unterstützungen stets in erster Linie berücksichtigt werden.

Außerdem behält sich Fräul. von Kramsta auf Lebenszeit das Recht vor, über die Hälfte der etatsmäßig zu den ordentlichen sowohl wie zu den außerordentlichen Unterstützungen jährlich disponiblen Stiftungsgeldern zu Gunsten von Lehrerinnen oder Erzieherinnen selbst zu verfügen.

Sollte unter veränderten Zeitverhältnissen ein Bedürfniß zur Unterstützung erwerbsunfähiger Lehrerinnen und Erzieherinnen nicht mehr oder in geringerem Umfange als gegenwärtig vorliegen und deshalb der Zweck der Stiftung mehr oder weniger hinfällig werden, oder sollten im Laufe der Zeit die aufgestellten Verwaltungsgrundsätze einer Aenderung oder Ergänzung bedürfen, so sollen die zur Verwaltung der Stiftung berufenen Behörden berechtigt sein, unter Vorbehalt der landesherrlichen Genehmigung sowohl das Stiftungs-Capital ganz oder theilweise für einen anderen milden Zweck im Interesse der Provinz Schlesien zu verwenden, als auch die Verwaltungs-Grundsätze der Stiftung einer Abänderung oder Ergänzung zu unterziehen.

So lange die Stifterin am Leben ist, soll indessen jede Aenderung des Zweckes oder der Verwaltungsgrundsätze der Stiftung nur mit ihrer Zustimmung Giltigkeit erlangen.

Der Referent, Abg. Justizrath Schneider, empfiehlt die Anträge der Commission und beantragt im Weiteren

a. den Provinzial-Ausschuß zu ermächtigen, die landesherrliche Genehmigung zur Annahme der Stiftung einzuholen;

b. dem Fräulein Kramsta den Dank des Provinzial-Landtages durch den Präsidenten aussprechen zu lassen. (Bravo.)

Der Provinzial-Landtag tritt sämmtlichen Anträgen einstimmig bei.

Vorlage des Provinzialausschusses, betreffend die Stempelfreiheit in Angelegenheiten der Chausseebauverwaltung der Provinz.

In dem Dotations-Ausführungs-Gesetze vom 8. Juli ist die Frage offen gelassen, ob mit der Verpflichtung zur Verwaltung und Unterhaltung der früheren Staats-Chausseen auch das Recht auf Befreiung von Entrichtung der Gerichtskosten und Stempelgebühren in dem Umfange, wie es der staatlichen Chausseebau-Verwaltung zugestanden hat, auf die Provinzial-Verbände gediehen ist. Nur hat sich zwar hier, da die Chaussee-Verwaltung der Provinz Schlesien sich noch in den Händen des Staates befindet, bis jetzt keine Veranlassung zur Inangriffnahme jener Befreiung, also auch keine Gelegenheit zu Erfahrungen ergeben, welche Stellung dazu die Gerichts-Behörden einnehmen. In andern Provinzen aber, insbesondere in der Provinz Sachsen, hat diese Frage eine verschiedene Auffassung gefunden, insofern dort die eine oder die andere Gerichtskasse dem Antrage auf Niederschlagung der in Ansatz gebrachten Gerichtskosten stattgegeben, ein Grundbuchamt dagegen die Kosten-Niederschlagung verweigert und auf die deshalb eingelegte Beschwerde das zuständige Appellationsgericht entschieden hat, daß dem Provinzial-Verbande das in Anspruch genommene Recht nicht zustehe.

Die Bedeutung, welche diese Frage in der Folge für die Provinz Schlesien nicht minder als für alle anderen betheiligten Provinzen gewinnen wird, veranlaßt den Provinzial-Ausschuß zu dem Antrage:

Der Provinzial-Landtag wolle beschließen:

1) Eine Petition an des Königs Majestät zu richten, betreffend den Erlaß eines Gesetzes, durch welches denjenigen Provinzial-Verbänden, welche die Verwaltung und Unterhaltung von Staats-Chausseen auf Grund des § 18 des Gesetzes vom 8. Juli 1875 übernommen haben, die Freiheit von Stempelabgaben und gerichtlichen Kosten in dem Umfange zugestanden werde, wie solche bisher der fiscalischen Verwaltung zugestanden hat.

2) Für den Fall, daß die Absendung der Petition beschlossen wird, den Provinzial-Ausschuß zu ermächtigen, zum Zweck eines gleichen Vorgehens Abschrift der Petition den Communalverbänden zugehen zu lassen, welche auf Grund des allegirten Gesetzes die Verwaltung und Unterhaltung der Chausseen übernommen haben, und diese zu veranlassen, sich der Petition anzuschließen.

Nachdem der Referent, Abg. Graf Zedlitz-Trützschler, diese Anträge kurz motivirt hat, empfiehlt Reg.-Commissarius v. Zastrow, den Weg der Petition zunächst noch nicht zu beschreiten, so lange als nicht eine letztinstanzliche Entscheidung in der Sache durch die Minister der Finanzen und der Justiz erfolgt sei, dagegen den Ober-Präsidenten durch Vermittelung des Provinzial-Ausschusses zu ersuchen, eine solche Entscheidung herbeizuführen: der Ober-Präsident werde gewiß gern bereit sein, die Rechte der Provinz wahrzunehmen.

Der Referent glaubt nach den Ausführungen des Herrn Regierungs-Commissarius den von demselben vorgeschlagenen Weg für den allein richtigen halten zu sollen und beantragt dem entsprechend

principaliter den Provinzial-Ausschuß zu beauftragen, mit der Staats-Regierung in dahin zielende Verhandlungen zu treten, daß der Provinzial-Verwaltung die dem Fiscus bisher zugestandene Stempel-Freiheit in Angelegenheiten des Chausseebaues ebenfalls zugestanden werde;

eventualiter für den Fall, daß kein günstiges Resultat erreicht wird, den Provinzial-Ausschuß im Sinne der oben bezeichneten Anträge zu beauftragen.

Der Provinzial-Landtag tritt diesen Anträgen bei.

Hiermit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung Donnerstag, den 10. d., Nachmittags 1 Uhr.

Breslau, 9. Januar. [Tagesbericht.]

[Eine Erklärung des Herrn Justizrath Freund, Abg. für Breslau,] zwingt mich sehr wider meinen Willen, noch einmal auf den Zwischenfall in der am vorigen Sonnabend hier abgehaltenen Versammlung der Fortschrittspartei zurückzukommen. Herr Freund erklärt nämlich in der Berliner „Volksztg.":

„Soeben von Breslau hier angelangt, finde ich zu meiner größten Verwunderung in der „Nationalliberalen Correspondenz" unter der ostensiblen Ueberschrift: „Die Klärung innerhalb der Fortschrittspartei" eine Reihe von Bemerkungen, welche auf die Autorität eines Leitartikels der „Breslauer Zeitung" vermeintliche Differenzen zwischen einer sogenannten Breslauer oder schlesischen Fortschrittspartei und einer sogenannten Berliner Fortschrittspartei zu constatiren versuchen.

Solche Aeußerungen dürfen gerade im gegenwärtigen Moment nicht unwidersprochen bleiben.

Mein College Eugen Richter hat in einer sehr zahlreich besuchten Versammlung des Breslauer Wahlvereins der Fortschrittspartei am letzten Sonnabend das Verhältniß der Partei zu den schwebenden Fragen und zum Fürsten Reichskanzler in einer Weise gekennzeichnet, welche den ungetheilten Beifall jener Versammlung und auch weiterer Kreise erlangt hat.

Bei dieser Gelegenheit hat für Jeden, der unter den Breslauer Parteigenossen wie unter den zum Parteitage in Breslau erschienenen Freunden aus der Provinz sich zu orientiren in der Lage war, sich wiederum ergeben, daß, was der Verfasser jenes Artikels als Differenz zwischen einer schlesischen oder Breslauer Fortschrittspartei und einer Berliner Fortschrittspartei bezeichnet, in der Wirklichkeit nicht besteht und nicht bestanden hat.

Dies und der Widerspruch, welchen der fragliche Artikel am Tage seines Erscheinens auch sonst, wie ich persönlich festzustellen Gelegenheit hatte, in Kreisen heimathlicher Parteigenossen erfahren hat, lassen darüber keinen Zweifel, daß jener Artikel nur einer vereinzelten persönlichen Auffassung seines Verfassers Ausdruck gegeben hat.

Berlin, 8. Januar 1878. Freund,
Abgeordneter für Breslau.

Ich habe die Stelle aus der „Nationalliberalen Correspondenz" den Lesern der „Bresl. Ztg." nicht erst mitgetheilt, wie überhaupt Nichts, was für meine Auffassung spricht; ich denke auch in Zukunft nicht davon abzugehen. In dem Leitartikel in Nr. 7 der „Bresl. Ztg." handelte es sich vorzugsweise über die Art und Weise der Polemik gegen die Person und die Stellung des Fürsten Bismarck; in dieser Beziehung besteht trotz der obigen Erklärung des Herrn Abg. Freund eine Differenz zwischen der Auffassung, welche in Breslau und Schlesien, und der Auffassung, welche in Berlin und im Parlamente sich geltend macht. Es giebt ja Mitglieder der Fortschrittspartei auch in Breslau und Schlesien, welche mit Herrn Abg. Freund über die gegen Fürst Bismarck zu richtende Polemik einverstanden sind, aber Herr Freund wird mir sicher einräumen, daß es auch nicht wenige Mitglieder giebt, die meiner Auffassung in dieser Frage zustimmen, wie er mir auch zugestehen wird, daß ich über die Volksstimmung in Breslau und Schlesien nicht gerade schlecht unterrichtet bin. Das liegt naturgemäß in meiner Stellung. Was würde man zu einem Redacteur sagen, der nur einer „vereinzelten persönlichen Auffassung" Ausdruck geben wollte! Herr Freund und Herr Richter betonen die Worte: „Differenz zwischen einer Breslauer und einer Berliner Forschrittspartei." Nun wohl, in äußerster Correctheit hätte ich schreiben sollen: Distanz zwischen der Auffassung der Polemik gegen Bismarck in der deutschen oder einem großen Theil der deutschen Fortschrittspartei in Breslau und der Auffassung rc. in Berlin. Nun ja und noch einmal ja; es wäre zwar etwas langweilig, aber außerordentlich correct gewesen. Dr. Stein.

** [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 30. Decbr. bis 5. Januar.] Die Temperatur der Luft ist nun ein wenig gemäßigter als in der vergangenen Woche, das Tagesmittel beträgt — $0,_1$ gegen — $1,_9$ in der Vorwoche. Auch die Temperatur der Erdkruste ist etwas gemäßigter, sie beträgt an der Oberfläche — $0,_{71}$° R. (gegen — $1,_{29}$ in der Vorwoche), 25 Ctm. tief: — $0,_{01}$ (gegen — $0,_{04}$ in der Vorw.); — 50 Centim. tief: + $1,_{80}$ (gegen + $2,_{16}$ in der Vorw.); — 125 Centim. tief: + $4,_{37}$

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

(gegen + 5,04 in der Vorw.); — 225 Ctm. tief: + 6,99 (gegen + 7,1 in der Vorwoche). — Der Ozongehalt der Luft ist von 1 auf 0 zurückgegangen. — Die Feuchtigkeits-Niederschläge (Schnee) erreichten eine Höhe 1,17 Par. Lin. (gegen 3,53 in der Vorwoche). — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 36 Eheschließungen (2 mehr als in der Vorwoche). — Ferner: 196 Lebendgeborne (16 mehr als in der Vorwoche) und zwar 103 männliche, 93 weibliche. Todtgeboren waren 5. Von den Lebendgeborenen waren 33 uneheliche. — Endlich: 133 Gestorbene (1 weniger als in der Vorwoche) und zwar 68 männliche, 65 weibliche. Das Verhältniß zwischen der Zahl der Geburten und der Zahl der Todesfälle ist immer noch ein einigermaßen günstiges, denn erstere überragt letztere um 63 (in der Vorwoche nur um 46). Die Zahl der Kinder, die unter 1 Jahre gestorben sind, ist um 16 größer als in der Vorwoche, sie beträgt diesmal 49 (gegen 33 in der Vorwoche). — An zymotischen Krankheiten sind 7 gestorben. — Die Geburtsziffer (auf je 1000 Bewohner und per Jahr gerechnet) beträgt 38,2, die Sterblichkeitsziffer 25,9. — Umgezogen sind 331 Familien, Einzel-Personen 883. Abgezogen 563, angezogen 397 Personen, mithin ist ein Minus von 166 entstanden.

p. [Der ältere Turnverein] hatte gestern Abend sein Eröffnungsturnen in der neuen Turnhalle, welches sich zu einem Festturnen gestaltete. Der Saal war nicht allein festlich beleuchtet, die Gallerien waren nicht allein von Mitgliedern der anderen Turnvereine, sondern auch von vielen Freunden des Turnens gefüllt; die Hauptsache, die Turnenden selbst machten das Turnen zu einem Festturnen. Nach Musik zogen die Turner gegen ½9 Uhr in zwei Reihen in gutem Marschschritt in den Saal und reihten sich zu vieren, zu achten im Umzuge. Es bildeten sich dadurch 13 Achterreihen. Nachdem das schöne Lied „Stimmt an mit hellem hohen Klang" gemeinsam gesungen, hielt der zeitige stellvertretende Vorsitzende, Herr Dr. Fedde, eine kurze Ansprache an die Turner und die Anwesenden. Gestern waren es gerade 19 Jahre, daß der Turnverein gegründet sei. Er brachte zum Schlusse dem Turnverein ein dreifaches Gut Heil aus, welches stürmisch erwidert wurde. Nachdem nun die Achterreihen Abstand genommen, wurden unter dem Commando des ersten Turnwarts Freiübungen nach der Musik vorgenommen. Die Uebungen gehörten nicht zu den leichteren, vielmehr zusammengesetzten schwierigen, ohne irgend einen Tadel wurden sie gemacht. In dem Turnverein werden die Freiübungen sehr gepflegt und so war es kein Wunder, daß sie eben so vortrefflich gingen. Nachdem dieselben vollendet waren, zogen die einzelnen Riegen auf ihre Uebungsplätze in den Turnsaal, und zeigten nun hier unter der Leitung ihrer Vorturner, welcher Eifer für die Turnkunst sie beseelte. Die Uebungen wurden gut vorgeführt und haben gewiß dieselben nicht allein viele Freunde für das Turnen gewonnen, sondern auch viele für den Verein geworben. Wir rufen dem Verein ein freudiges Gut Heil zu. Möge er auf der beschrittenen Bahn weiter gehen, ihr zum Segen!

* [Im heutigen Donnerstag-Concert] spielt Herr Otto Lüstner zwei höchst interessante Violin-Piecen. Erstens das hier noch nicht gehörte A-moll-Concert von Vieuxtemps und die Faust-Fantasie von Pablo de Sarasate, mit welcher der Componist bei seinem Berliner Gastspiel in jüngster Zeit die glänzendsten Erfolge erzielte.

* [Stadt-Theater.] Auf vielfaches Verlangen geht am Freitag noch einmal das beliebte Volksstück „Hotel Klingebusch" in Scene. Am Sonnabend findet die erste Aufführung von „Tivolini, der Bandit von Palermo", Operette in 3 Acten von H. Chivot-Dorn, Musik von Lecocq, statt.

* [Thalia-Theater.] Das beliebte Lustspiel „Der Veilchenfresser" von G. von Moser gelangt am Freitag zur Aufführung.

B. [Schießwerder-Ressource.] Zu der gestern stattgefundenen Eröffnung der Schießwerder-Ressource waren die Mitglieder mit ihren Angehörigen so zahlreich erschienen, daß der geräumige Saal vollständig besetzt erschien. Der Königl. Musikdirector, Herr Englich, begann pünktlich um 4 Uhr das Concert. Der dritte Theil wurde mit der Fest-Ouverture von Leutner eingeleitet. Alsdann nahm das Mitglied, Herr Apotheker Kullmann das Wort zu einer schwungvollen Ansprache. Hinweisend auf das von vielen Seiten zum Ausdruck gelangende Bestreben, gesellige Vereinigungen zu gründen, bezeichnete Redner das Entstehen der Schießwerder-Ressource als ein längst gefühltes Bedürfniß. Die in den letzten Jahren in großem Umfange stattgefundene Bebauung der Odervorstadt habe Bürger- und Beamten-Familien in großer Zahl nach dort gezogen. Ihnen ist im Schießwerder-Etablissement ein schöner und gut gelegener Zusammenkunftsort geboten. Die täglich zunehmende Mitgliederzahl der Ressource — gegenwärtig 850 — sei die beste Anerkennung für das Comité, welches die Ressource gründete. Möge die Ressource — wenn auch später größer an Mitgliederzahl — stets einen gut bürgerlichen Charakter bewahren. In diesem Sinne — so schließt Redner — sage ich Namens einer Anzahl Mitglieder dem vorbereitenden Comité den herzlichsten Dank und begrüße Sie, geehrte Mitglieder, mit einem frohen Willkommen. (Bravo.) Das Concert endete wegen des daranschließenden Tanzkränzchens um 8 Uhr, der Schluß des ersten Ressourcen-Abends wird wohl erst lange nach Mitternacht erfolgt sein. — Von jetzt ab finden die Concerte an jedem Dinstag statt. In Pausen von 4 bis 6 Wochen schließt sich ein Tänzchen an, außerdem beabsichtigt der Vorstand, womöglich noch in diesem Winter eine kleine Theatervorstellung zu veranstalten

+ [Unglücksfall.] Bei einem Brauereibesitzer auf der Friedrich-Wilhelmsstraße war gestern der dort beschäftigte und auf der Berlinerstraße wohnhafte Arbeiter Carl Pankſch im Begriff, von einem soeben angekommenen Eiswagen das Hinterrad abzuschrauben und dasselbe mit Wagenschmiere zu versehen. Beim Abdrehen des Rades von der Achse glitt Pankſch aus und stürzte ihm das schwere Rad dergestalt auf das linke Bein, daß er einen Bruch des Unterschenkels erlitt und in Folge dessen nach einer hiesigen Krankenanstalt geschafft werden mußte. — In der Nähe der ersten Fluthrinne, am sogenannten Steindamme, ertrank vorgestern Nachmittag der 7 Jahre alte Sohn des Margarethengasse 40 wohnhaften Maurers Joseph Breiter. Der unvorsichtige Knabe hatte sich auf die schwache Eisdecke der Ohle begeben, die unter ihm einbrach, und wodurch der Bedauernswerthe seinen Tod fand.

—e [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Als der Knecht Karl Mosel aus Groß-Sägewitz, Kreis Breslau, am verflossenen Sonntag gegen Abend die zu einem Boden führende Treppe hinanstieg, glitt er aus, stürzte mehrere Stufen herab und zog sich derartige innere Verletzungen zu, daß er auf der Stelle seinen Geist aufgab.

+ [Polizeiliches.] Einem Spediteur von der Altbüßerstraße wurde gestern Abend auf dem Wege von der Hummerei bis zum Oberschlesischen Bahnhofe ein 22 Kilo schweres Collo, gezeichnet „T. I. S. 298", enthaltend Teppichstoffe im Werthe von 200 Mark, gestohlen. — Aus verschlossener Bodenkammer eines Hauses der Neuen Tauentzienstraße wurden einem dort wohnhaften Bäckermeister 2 Gebett Betten, das eine mit roth und weiß gestreiften, das andere mit roth und weiß karrirten Ueberzügen gestohlen. — Einer verwittweten Frau Directorin auf der Grünstraße wurde ebenfalls aus verschlossener Bodenkammer 1 Deckbett und 2 Kopfkissen mit blau und weiß gestreiften Züchen, und ein Beutel mit 1½ Pfund Bettfedern entwendet. — Einem Hausbesitzer auf der Tauentzienstraße und einem Fleischermeister auf der Hummerei sind in der verflossenen Nacht die messingenen Thürklinken von den Hausthüren gewaltsam losgebrochen und gestohlen worden. — Aus dem Flur eines Hauses am Burgfelde wurden einem daselbst wohnhaften Maler zwei Stück zehnstufige Doppelleitern gestohlen. — Einem Restaurateur auf der Goldenen Radegasse wurde aus verschlossener Wohnstube ein dunkelgrauer Winter-Ueberzieher, ein Eskimo-Rock, ein schwarzee Filzhut und 2 Kisten Cigarren im Gesammtwerthe von 110 Mark entwendet. — Einem Brauergesellen auf der Kletschkaustraße wurde aus seiner Wohnstube eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand, und einem Mälzer auf der Nicolaistraße ebenfalls aus unverschlossener Wohnstube eine silberne Ancreuhr mit Talmikette und goldenem Medaillon gestohlen. — Aus unverschlossener Gesindestube wurden gestern einem Erbsaß auf der Michaelisstraße 2 Gebett Betten mit blau. karrirten Züchen im Werthe von 80 Mark entwendet.

+ [Verhaftungen.] Der 21 Jahre alte Uhrmachergehilfe Friedrich Weiß, welcher eine große Anzahl von Wand- und Taschenuhren, die ihm von verschiedenen Familien zur Reparatur übergeben worden waren, unterschlagen hat, ist gestern verhaftet worden. — Ferner 2 Sackträger, die bei einem Getreide-Diebstahle betheiligt sind, und 2 Fleischerlehrlinge, welche ihren in Ohlau wohnhaften Lehrmeister bestohlen haben, sind ebenfalls zur Haft gebracht worden. — Beim Stehlen einer Dachrinne auf der Sonnenstraße wurde gestern ein Arbeiter betroffen und festgenommen. Der Dieb entschuldigte sich damit, daß er den Diebstahl nur darum ausgeführt habe, um ein sicheres Unterkommen, da er vollständig hilflos, sich in der größten Noth befinde.

+ [Zur Warnung.] Seit einigen Tagen erscheint ein unbekannter Mann in Begleitung eines militärisch gekleideten jungen Mannes bei hiesigen Geschäftsleuten, und entnimmt durch Abgabe von Visitenkarten auf den Namen eines Obersten verschiedene Waaren. Die bezüglichen Karten sind auf der Rückseite noch mit der gefälschten Bestellung und der Unterschrift des Obersten versehen. Auf die frechen Betrüger, vor denen wir hiermit warnen, wird stark gefahndet.

—ch **Lauban**, 7. Jan. [Zur Tageschronik. Der Postpacketverkehr war vergangene Weihnachten hierorts bedeutend stärker, als in den Vorjahren. — Herrn Oberlehrer Faber ist bekanntlich der Titel Professor verliehen worden. Am 1. Jan. d. J. waren es 25 Jahre, daß Herr Faber am hiesigen Gymnasium seine Thätigkeit begonnen hat. — Vorigen Sonnabend Abend veranstaltete der hiesige Musikverein sein zweites Winter-Concert. — Die Theater-Vorstellungen der C. Pötterschen Gesellschaft erfreuten sich bis jetzt einer recht regen Theilnahme von Seiten des Publikums. — Heute früh ging in Alt-Lauban ein Pferd mit einem leeren Frachtwagen durch. Leider wurden 3 Personen überfahren, welche außer Bein- und Armbrüchen noch schwere Verletzungen am Kopfe davon getragen haben. Erst in der Nähe der Stadt gelang es, das Thier, welches in rasender Schnelligkeit dahin eilte, zum Stehen zu bringen. Daß nicht noch mehr Unglück entstanden, ist eigentlich zu verwundern, da der Unfall sich kurz vor 8 Uhr ereignete, wo gerade viele Kinder den Weg zur Schule passirten. — In der heut Abend stattgehabten Gewerbe-Vereins-Sitzung hielt Herr Kreis-Gerichtsrath Stelzer einen Vortrag über die neue Gerichtsordnung. — Herr Pastor Schmidt in dem nahen Thimendorf ist als erster Geistlicher nach Friedeberg a. O. berufen worden. —

s. **Waldenburg**, 8. Jan. [Verdienst-Ehrenzeichen. — Schwerer Unglücksfall.] Dem Lehrhauer Robert Wittig in Fellhammer ist für die am 1. Juni v. J. bewirkte Rettung der verehelichten Wirthschafter Wieland daselbst aus Feuersgefahr das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr verliehen worden. — Ein trauriges Ereigniß, durch welches wieder der Beweis geliefert worden, wie nothwendig es ist, bei der Behandlung der Schußwaffen die größte Vorsicht zu üben, hat sich am Sonntag in Altwasser zugetragen. Ein dortiger Porzellandreher, unverheirathet, wurde von einem seiner Bekannten, der auch Dreher, verheirathet und Vater mehrerer Kinder ist, besucht. Während der Unterhaltung öffnete Ersterer den Tischschub und ergriff unter den darin befindlichen Gegenständen ein altes Terzerol, das sich schon seit langer Zeit an der bezeichneten Stelle befand. Nicht im Entferntesten ahnend, daß dasselbe geladen sein könne, setzte er ein Zündhütchen auf und drückte los. Es stellte sich aber heraus, daß in dem alten Laufe eine Kugel steckte. Das Terzerol entlud sich und die Kugel ging dem besuchenden Porzellandreher in den Arm, so daß unverzüglich ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

O. **Reichenbach i. Schl.**, 7. Jan. [Feuer. — Begräbniß. — Thätigkeit der grauen Schwestern. — Statistik. — Personalien.] Der Schloßbrand in Langenbielau, welcher durch den Einsturz mehrerer Schornsteine, welche die Gewölbe durchschlugen, noch größere Dimensionen annahm, als im letzten Berichte gemeldet wurde, verursachte am 5. Abends hier noch einmal Feuerlärm, da die Flammen auf's Neue hoch emporschlugen. Das Schloß ist nun bereits vollständig ausgebrannt. — Denselben Abend brannten auf dem Gehöft des Hauptmann a. D. Ludwig zu Groß-Wierau zwei dreitennige massive Scheuern und Stallung nieder. Diesem Feuer folgte am 6. Abends schon wieder ein Brand im südlichen Theile unseres Kreises und zwar in Weigelsdorf, wo eine Stelle niederbrannte. — Heut folgte ein zahlreiches Grabgeleite einem Sarge nach dem Bergmannschen Kirchhofe. Derselbe barg die irdischen Ueberreste des pensionirten Försters Carl Fellbaum. Der Verstorbene war einer der Ersten, welche dem Aufrufe des Königs Friedrich Wilhelm III. am 3. März 1813 folgten, um für das Vaterland in's Feld zu ziehen. Das kleine Häuflein der noch lebenden Schlesier, welche als freiwillige Jäger damals den Erbfeind bekämpften, verliert in dem Dahingeschiedenen einen treuen Kameraden. Er erreichte das ehrenvolle Alter von 87 Jahren. — Die segensreiche Wirksamkeit der hiesigen grauen Schwestern ersieht man wiederum aus dem 14. Jahresbericht. Danach wurden 1877 von den ehrwürdigen Schwestern 128 Kranke verpflegt, von denen 78 genasen, 34 starben und 6 erleichtert entlassen wurden. In Pflege verblieben sind 10. Von den Verpflegten waren 72 katholisch, 54 evangelisch und 2 jüdisch. An Kranke und Arme wurden im Laufe des vergangenen Jahres 1216 Portionen verabreicht. — In hiesiger evangelischer Parochie wurden 1877 396 Kinder (219 männlich, 177 weiblich) geboren. 16 wurden todtgeboren. Getraut wurden 66 Paare. 295 Personen (138 männliche, 157 weibliche) starben. — Als Gemeindevorsteher wurden vereidigt: Müllermeister Herrmann Rausch für die Gemeinde Ober-Faulbrück; Müllermeister August Jung für die Gemeinde Kaschbach und Hausbesitzer Carl Birke für Nieder-Peterswaldau. Der Gutsbesitzer Heinrich Scholz in Girlachsdorf ist zum Standesbeamten für den Standesamts-Bezirk Girlachsdorf bestellt und verpflichtet worden.

—r. **Namslau**, 8. Jan. [Goldenes Amtsjubiläum.] Nachdem am 28. v. Mts. das goldene Amtsjubiläum des Lehrers und Cantors Herrn Schade wegen dessen schwerer Erkrankung leider nur ganz geräuschlos und still begangen werden konnte, wurde bei der außerordentlichen Rüstigkeit seines Amtsgenossen, des Herrn Lehrers Wilhelm Renner, dessen gestriges goldenes Lehrer-Amtsjubiläum um so festlicher begangen. Herr Renner, der im Jahre 1807 in Creuzburg geboren ist, woselbst er auch vom Jahre 1822 bis 1825 Präparand war, wurde von 1825 bis 1827 im Lehrer-Seminar zu Breslau vorgebildet, kam am 7. Januar 1827 als dritter Lehrer an die evangelische Schule nach Constadt und trat am 1. October 1829 die vierte Lehrerstelle an der evangelischen Schule zu Namslau an, an welcher er fast 48 Jahre hindurch mit treuem Eifer und segensreichen Erfolgen gewirkt hat. In welch hohem Maße er sich während dieses langen Zeitraumes nicht nur die Liebe seiner zahlreichen Schüler und Schülerinnen, sondern auch die Hochachtung der Erwachsenen und das Wohlwollen seiner Vorgesetzten zu erwerben wußte, davon hat der gestrige Tag ein beredtes Zeugniß abgelegt. Nicht nur, daß er von Seiten seiner gegenwärtigen und früheren Schüler und Schülerinnen und deren Eltern überaus reichlich beschenkt wurde, — es erschien am Vormittage auch eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung in der Wohnung des Herrn Jubilars und überreichte ihm im Namen der Stadt ein elegant ausgestattetes Diplom, durch welches er zum Ehrenbürger von Namslau ernannt wird und außerdem eine Festgabe von 150 M. Unmittelbar darauf erschien der Herr Landrath Salice-Contessa und überreichte unter herzlicher Beglückwünschung dem Herrn Jubilar im Auftrage der Königl. Regierung den Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens, dessen Insignien er ihm bald auf der Brust befestigte. Nunmehr wurde der Jubilar von 2 Amtsbrüdern abgeholt und nach der evangelischen Schule, wo sich bereits ein großer Theil der Schulkinder, ferner die Geistlichen, Lehrer und Festgäste versammelt hatten, von hier aber im feierlichen Zuge unter Glockengeläut nach der evangelischen Kirche geleitet, wo Herr Renner auf einem Lehnsessel vor dem Altar Platz nahm. Nach dem einleitenden Gesange: O daß ich tausend Zungen hätte, hielt Herr Pastor Schwartz die Festrede, welcher der Gesang des Psalmes 8: „Herr unser Gott", componirt von Schnabel, und demnächst die Einsegnung des Herrn Jubilars, der zugleich Mitglied des evangelischen Gemeinde-Kirchenraths und zwar seit dem Bestehen der alten und neuen Gemeinde-Kirchenordnung ist, folgten. Nach dem Schlußgesange „Lob, Ehr und Preis sei Gott", begab sich der Festzug nunmehr nach dem geräumigen Prüfungssaal der evang. Stadtschule, wo nach dem kräftigen Männergesange: „Lobe den Herren, den mächtigen ꝛc.", der Kreisschulen-inspector Hr. Fengler von hier eine ganz vortreffliche Festrede hielt, nach welcher dem Herrn Jubilar durch den polnischen Pastor Herrn Zawada die Glückwünsche und ein in 150 Mark bestehendes Festgeschenk der evangelischen Kirchengemeinde dargebracht wurden. Hierauf beglückwünschte der Herr Rector Kotelmann im Auftrage der Lehrer der Stadt und des Kreises Namslau den Jubilar und übergab ihm im Auftrage derselben ein prachtvoll ausgestattetes Ehrendiplom und ein Oldenburger 40 Thlr.-Loos. Nachdem Herr Lehrer Walter-Hönigau ihn noch im Namen der auswärtigen und abwesenden Collegen begrüßt und mehrere Schülerinnen entsprechende Gedichte vorgetragen hatten, dankte der Jubilar mit tief empfundenen Worten für die ihm an seinem Ehrentage so reichlich gewordenen Liebesbeweise. Nunmehr überbrachte Herr Prediger Dobschall im Auftrage des schwer erkrankten Jubilars Herrn Cantor Schade der Festversammlung dessen Gruß und Dank für die auch ihm an seinem Ehrentage so reichlich zugegangenen Liebesbeweise und mit dem Schlußgesange: „Danket dem Schöpfer", componirt von Flemming, endete die Feier im Prüfungssaale. Nachmittag 2 Uhr versammelten sich über 60 Gäste, Freunde und Bekannte des Jubilars, im Saale des Grimm'schen Hotels zu einem mit Frohsinn und ungetrübter Heiterkeit gewürzten Festmahle, an welchem auch der Herr Superintendent Peisker-Hönigern Theil nahm und bei welchem Herr Kreis-Schulen-Inspector Fengler den Toast auf den Protector der Schulen, Se. Majestät den Kaiser Wilhelm, Herr Pastor Schwartz aber den Toast auf die beiden Jubilare Schade und Renner ausbrachte, welchen noch viele andere Toaste folgten.

⊙ **Constadt**, 8. Jan. [Verschiedenes.] Aus dem Jahresbericht der grauen Schwestern hierselbst geht hervor, daß die Zahl der Kranken, welche im verflossenen Jahre von ihnen gepflegt wurden, 98 betrug. Davon sind genesen 71, gestorben 19, erleichtert entlassen 3, in Pflege verblieben 5. — Die bisherige Neujahrs-Gratulation der Nachtwächter, Schornsteinfeger ꝛc. wurde dieses Jahr polizeilich verboten. Trotzdem mußte gegen einzelne Individuen eingeschritten und ihre Verhaftung vorgenommen werden. — Die im November vergangenen Jahres gewählten Stadtverordneten: Böttcher Wilhelm Müller, Tischlermeister Orlowski, Ofen-Fabrikant Kühner, Kaufmann Hirschmann, Kaufmann Bermann und Gutsbesitzer Ackermann werden am 10. d. Mts. durch den Bürgermeister Herrn Zedlitz feierlichst in ihr Amt eingeführt.

♂ **Pitschen**, 7. Jan. [Thierschutz-Verein. — Schule.] Am gestrigen Abend hielt der Thierschutz-Verein seine erste diesjährige Sitzung im Saale des Herrn J. Przerembel. Herr Lehrer Fulde-Reinersdorf hielt in derselben einen Vortrag über die Biene, deren Pflege und Feinde. Zur Berathung kam das in den nächsten Monat fallende Stiftungsfest des Vereins, welches in Form eines Tanzkränzchens begangen werden soll. — An der städtischen Simultanschule ist der bisherige Conrectorats-Vertreter zum Rector ernannt und bestätigt worden. Hierdurch ist die Conrectorstelle erledigt und zum 1. April c. steht der Abgang des sechsten Lehrers bevor, der nach Ohlau berufen ist. Die immerwährenden Vacanzen, deren Ende bei dem großen Lehrermangel und der recht geringen Besoldung der hiesigen letzten Lehrerstellen noch gar nicht abzusehen ist, können natürlich nur nachtheilig auf die Leistungen der ganzen Schule wirken.

⊙ **Beuthen OS.**, 8. Jan. [Zur Tageschronik.] Für die seit dem Monat November wieder im Gange befindliche Lehrlingsfortbildungsschule hat sich der Magistrat veranlaßt gesehen, ein besonderes von der Regierung zu Oppeln unterm 21. December v. J. bestätigtes Ortsstatut festzusetzen. Das auch von Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung gegengezeichnete Ortsstatut verpflichtet ebensowohl alle Gesellen, Gehilfen und Lehrlinge von hiesigen Gewerbetreibenden, mit Ausnahme der Gehilfen der Apotheker und Kaufleute, sofern das achtzehnte Lebensjahr nicht überschritten ist, zum regelmäßigen Schulbesuch, als es auch die Arbeits- und Lehrherren ermahnt, den Lehrlingen die nöthige Zeit zum Besuche der Fortbildungsschule zu gewähren und dieselben zum fleißigen Schulbesuch anzuhalten. Durch diesen, schon nach der Gewerbeordnung obligatorischen Unterricht steigert sich die Schülerzahl allmälig, so daß bei der Eröffnung des gegenwärtigen Schulsemesters bereits über 300 Schüler zu registriren waren. Andererseits macht sich der nicht geringe Uebelstand bemerkbar, daß namentlich viele Handwerksmeister sehr getheilte und zweifelhafte Ansichten über ihre diesbezüglichen Pflichten besitzen, ein Uebelstand, welchem das obige Ortsstatut durch die fernere Bestimmung entgegen zu arbeiten sucht, daß weder der Mangel an Zeit, noch das Interesse der Arbeits- oder Lehrherren zu denjenigen Gründen zu rechnen sind, aus denen event. der Lehrling vom Besuch der Fortbildungsschule entbunden werden kann. Letztere steht bis zur Bildung eines besonderen Curatoriums z. Z. unter Aufsicht der städtischen Schulendeputation, nachdem der Gewerbeverein sich Jahre hindurch bemüht hat, die Schule empor zu bringen, ohne bei dem Mangel aller executiven Gewalt damit umfassendere Resultate zu erzielen. — Seit dem 5. d. ist das bekannte früher Speer'sche Saal- und Garten-Etablissement in die pachtweise Leitung des Herrn Max Krüger (so viel wir hören, ein Bruder des Hotelbesitzer Krüger in Oppeln) übergegangen. Das Grundstück wurde nach erfolgter Subhastation von dem Brauereibesitzer Pringsheim in Oppeln angekauft und hat jetzt den Namen „Hotel Sanssouci" erhalten. — Nach der letzten im December geschehenen Personenstandsaufnahme sind in Stadt Beuthen excl. des Schwarzwaldes 20,060 Einwohner ermittelt worden. — Ueber die im Sommer v. J. in Anregung gebrachte Gründung des „Kaufmännischen Vereins für den Industriebezirk" verbreitet sich in letzter Zeit wieder tiefes Stillschweigen. Die Verhandlungen, welche zuerst lebhafter gepflogen wurden, scheinen mit dem Beschluß, Beuthen als Vorstandssitz des Vereins zu wählen, bis auf Weiteres sistirt zu sein. Wenigstens ist seit jenem Beschluß, wegen der zu erfolgenden oder erfolgten Wahl des Vorstandes selbst nichts mehr in der Oeffentlichkeit bekannt geworden.

m. **Rosdzin**, 8. Jan. [Zur Tageschronik.] Vom 1. April c. soll hierselbst wieder eine neue Schule ins Leben treten und zwar eine jüdische Privatschule. Es ist dies nicht das erste diesbezügliche Unternehmen und wir glauben, daß auch dieses Mal das Bestehen der zukünftigen Anstalt nicht von langer Dauer sein wird. Das Beste wollen wir jedoch hoffen. Der anzustellende Lehrer, der auch jüdisch unterrichten muß, wird ein Gehalt von 12- bis 1500 Mark erhalten. — Die Lehrkräfte an der hiesigen Ortsschule sind seit dem 1. d. Mts. um eine vermehrt. Es wirken somit jetzt 5 Lehrer. — Der hiesige „Oeffentliche Anzeiger", der wöchentlich einmal erscheint, ist vom 1. Januar c. unter dem Namen „Anzeiger" in den Verlag und in die Redaction des Herrn Siwinna in Kattowitz übergegangen. Die Expedition jedoch behielt sich der frühere Verleger und Redacteur Herr Reich.

⊙ **Lublinitz**, 8. Jan. [Pastor-Jubiläum.] Gestern Nachmittag 2 Uhr beging unser Herr Pastor Prusse das 25jährige Jubiläum seiner Wirksamkeit als Pastor hiesiger ev. Gemeinde. Ein Comite, an dessen Spitze der ev. Gemeinde-Kirchenrath stand, hatte für eine recht würdige Feier desselben gesorgt. Am Tage vor dem Feste wurde dem Jubilar ein Ständchen und um Morgen des Festtages ein Morgengruß gebracht. Nachdem Herr Pastor Prusse vom Gemeinde-Kirchenrath kurz nach 2 Uhr Nachmittag in seiner Wohnung abgeholt und nach der evangelischen Kirche geleitet wurde, hielt sein Neffe, Herr Superintendent K. aus Pleß, die Festrede. Nach dieser wurde vom Musikchor ein längeres, dem Feste entsprechendes Lied von Mendelssohn recht brav vorgetragen. Hierauf sprach Herr Pastor Prusse Worte des Dankes zu seiner zahlreich anwesenden Gemeinde und den ebenfalls erschienenen vielen katholischen und jüdischen Mitbürgern. „Nun danket alle Gott" bildete den Schluß der erhabenen Feier in dem festlich geschmückten Gotteshause, worauf sich Herr Prusse mit seinen 5 Amtsbrüdern und dem Gemeinde-Kirchenrath nach seiner Wohnung zurückbegab. — Seine Gemeinde überreichte ihm einen kostbaren silbernen Tafelaufsatz — der vielen schriftlichen und mündlichen Ehrenbezeugungen von nah und fern gar nicht zu gedenken.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 9. Jan. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in fester Stimmung, schwächte sich später etwas ab, schloß aber in Folge der vorliegenden politischen Nachrichten wieder sehr fest. Creditactien setzten zu 363 ein, wichen bis 361,50 und blieben nach Schluß der Börse 365 bez. Oesterreichische Renten wenig verändert, Bahnen still. — Russische Valuta gegen gestern einen Bruchtheil niedriger.

Breslau, 9. Januar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere				mittlere				leichte Waare.			
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Weizen, weißer ..	20	20	19	90	21	00	20	50	19	20	17	90
Weizen, gelber ...	19	30	19	00	20	00	19	80	18	80	17	70
Roggen	14	00	13	10	12	90	12	60	12	40	12	00
Gerste	16	30	15	60	15	10	14	60	14	30	13	50
Hafer	13	70	13	30	13	00	12	50	12	10	11	70
Erbsen	17	00	16	30	15	80	14	90	14	40	13	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Raps	31	—	28	—	25	—
Winter-Rübsen	30	—	27	—	23	—
Sommer-Rübsen ...	29	50	25	50	22	—
Dotter	25	50	22	—	19	—
Schlaglein	25	50	23	—	20	—

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,50 Mark, geringere 2,00—2,20 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,75 Mk., geringere 1,00—1,10 Mk per Liter 0,03—0,05 Mark.

Breslau, 9. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matt, ordinäre 29—34 Mark, mittle 37—41 Mark, feine

44,50—47,50 Mark, hochfeine 49 50—51,50 Mark pr. 50 Kilogr. **Kleesaat**, weiße fest, ordinäre 36—42 Mark, mittle 46—52 Mark, feine 56—62 Mark, hochfeine 66—72 Mart pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., pr. Januar 130,50 Mark Br., Januar-Februar 130,50 Mark Br., April-Mai 134,50 Mark Br. und Gd., Mai-Juni 136,50 Mark Br., Juni-Juli —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 196 Mark Br., April-Mai 204 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 121 Mark Gd., Januar-Februar —, April-Mai 126 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl, (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 72 Mark Br., pr. Januar 71,50 Mark Br., Januar-Februar 71,50 Mark Br., Februar-März 71,50 Mark Br., April-Mai 70,50 Mark Br., Mai-Juni 70,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. 20,000 Liter, pr. Januar 47,60—50 Mark bezahlt, Januar-Februar 47,60—50 Mark bezahlt, April-Mai 49,50 Mark Gd.

Zink: ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 10. Januar.

Roggen 130, 50 Mark, Weizen 196, 00, Gerste —, —, Hafer 121, 00, Raps —, —, Rüböl 71, 50, Spiritus 47, 60.

H. **Breslau**, 9. Jan. [Handelskammer.] Die heutige Sitzung eröffnete der Präsident, Commerzienrath Friedenthal, mit Einführung und Begrüßung der wiedergewählten Mitglieder und Verpflichtung des neugewählten Mitgliedes, Herrn D. Mugdan, durch Handschlag.

Bei der folgenden Neuwahl des Präsidiums für das laufende Geschäftsjahr werden gewählt: Zum Präsidenten Commerzienrath Friedenthal, zum stellvertretenden Präsidenten Commerzienrath Molinari.

Wahl der Börsen-Commission für das Jahr 1878. Pro 1877 fungirten als Börsen-Commissarien die Herren: Commerzienrath Heimann, G. Kopisch, E. Oppenheim, Em. Freyhan, D. Lipmann, Alb. Guttmann, H. Hamburger, Salo Sackur, H. Görlitz, M. Alexander, M. Lyon und Ad. Hamburger. Dieselben werden wiedergewählt.

Einschätzungs-Commission. Die Börsen-Commission theilt der Handelskammer mit, daß die Herren: Commerzienrath Heimann, M. Alexander und D. Lipmann zu Mitgliedern der Commission für Veranlagung des Börseneintrittsgeldes gewählt worden sind. Die Kammer nimmt hiervon Kenntniß.

Dem Geschäftsbericht der Handelskammer pro 1877, vorgetragen von Herrn Dr. Eras, entnehmen wir Folgendes: Im abgelaufenen Jahre haben 8 öffentliche und 6 geheime Plenarsitzungen stattgefunden. An Commissions-Sitzungen wurden 45 abgehalten. Die eingegangenen Vorlagen beziffern sich auf 1217 Nummern, welche mit wenig Ausnahme erledigt worden sind. — Auf Requisition der Gerichte gab die Handelskammer über streitige Handelsgebräuche 40 Gutachten ab und ertheilte auf 46 Anfragen Auskunft über Cours- und Preisnotirungen. Sie ernannte zu Handelsmäklern die Herren Berthold Kiefer und David Rosenfeld, beide für Getreide, den Herrn Carl Ehrambach für Wechsel-, Fonds- und Geldgeschäfte und die Herren Rudolph Feldmann und Carl Blasig als Substituten ihrer Väter. — Die Bibliothek der Handelskammer wurde im vorigen Jahre durch 295 Zugänge vermehrt. — Die Börsen-Commission hielt 11 Plenarsitzungen, 2 Sitzungen der Fondsabtheilung und 4 Sitzungen der Productenabtheilung ab. Zur Erledigung gelangten 98 Vorlagen (11 mehr als im Vorjahre). — Das Kündigungs-Register pro 1877 schließt mit 859 Nummern (231 weniger als im Vorjahre). Zur Präsentation resp. Abstempelung gelangten im vergangenen Jahre: Weizen 5000 Ctr. (im Vorjahre 37,000 Ctr.), Roggen 175,000 Ctr. (im Vorjahre 184,000 Ctr.), Hafer 64,000 Ctr. (im Vorjahr 48,000 Ctr.), Rüböl 10,000 Ctr. (im Vorjahre 19,400 Ctr.), Spiritus 2,175,000 Ltr. (im Vorjahre 2,978,000 Ltr.) — Zum Aushang an der Börse gelangten 445 Bekanntmachungen. Der Börsenbesuch gestaltete sich im Vergleich zum Vorjahre wie folgt: Es besuchten die Börse: Einheimische Mitglieder 644 (im Vorjahre 661), Fremde mit Jahreskarten 39 (43), durchpassirende Fremde 1249 (1437), Handelsmäkler 36 (36), Schiffsmäkler 5 (4), Handlungsgehilfen 127 (140). — An Börsendepeschen wurden im vorigen Jahre 33,293 Stück gebührenpflichtige und 2919 Stück gebührenfreie, im Ganzen 36,212 Stück, gegen 37,560 Stück im Jahre 1876 bestellt. — Das Börsen-Schiedsgericht verhandelte über 55 Klagen (im Vorjahre 47). — Die Kammer nimmt von dem Bericht Kenntniß.

Krahn-, Ladeplatz- und Lagergelder. Auf die Bitte des Vereins christlicher Kaufleute, betreffend die Erhöhung der Krahn-, Lade- und Lagergelder auf dem hiesigen Packhofe, hat die Königliche Regierung dahin entschieden, daß sie die in den Vorstellungen des Vereins christlicher Kaufleute gestellten Anträge absolut und event. dieselben höheren Orts zu befürworten Bedenken tragen müsse. — Ebenso lehnt die Königliche Regierung den Antrag ab, Packhofsräume, soweit solche von der Straße aus zugänglich sind und abgesondert werden können, auch zur Lagerung versteuerter Waaren zu benutzen, da die Ueberfüllung der Magazine in den Conjuncturjahren 1872 und 1873 ergeben, daß in Breslau kein zu großer Packhofsraum vorhanden ist. — Die Kammer nimmt hiervon Kenntniß.

Die vereideten Handelsmakler petitioniren um Erlaß des Börsen-Eintrittsgeldes in Anbetracht des Umstandes, daß der Börsenbesuch für sie obligatorisch sei und an anderen Börsenplätzen den Maklern freier Eintritt gewährt werde. — Nach längerer Debatte für und wider wird der Antrag mit großer Majorität abgelehnt.

Abgekürzte Maß- und Gewichtsbezeichnungen. Der Minister des Handels ꝛc. macht die Handelskammer darauf aufmerksam, daß vielfach das Bedürfniß hervorgetreten sei, statt der vollen Bezeichnung der Maße und Gewichte auch abgekürzte Bezeichnungen anzuwenden. Der Minister übersendet der Handelskammer eine Zusammenstellung abgekürzter Bezeichnungen der Maße und Gewichte, wie solche in Zukunft bei den Behörden in Anwendung kommen sollen. Er ersuche die Handelskammer, auch ihrerseits bei ihren Verhandlungen und Publikationen diese Bezeichnungen ausschließlich zu gebrauchen und dahin zu wirken, daß auch im Privatgebrauch dieselben möglichst Anwendung finden.

Die Versammlung beschließt nach dem Antrage des Referenten Bülow eine öffentliche Bekanntmachung der qu. Bezeichnungen durch die Zeitungen.

Im Anschluß hieran referirt Kaufmann Bülow noch über eine Revision über die vorgeschlagene Aenderung der Maß- und Gewichtsordnung Namens der zur Begutachtung eingesetzten Commission.

Hiernach seien weder gegen Beseitigung der Bezeichnungen: Dekagramme, Dekameter, noch gegen die deutschen Benennungen: Centner, Pfund, Einwendungen zu erheben. Auch die Kraftbestimmungen im Artikel 24 des Entwurfs hätten zu Erinnerungen keine Veranlassung gegeben und sei es zu wünschen, daß insbesondere die Steuerbehörden baldigst angewiesen würden, ihre Aufstellungen nicht mehr nach den alten Bezeichnungen und Einheiten zu machen. — Bedenklich sei der Commission der Artikel 21 mit den Bestimmungen über die sogenannte „Nacheiche" erschienen und habe die Commission geglaubt, daß es genügen werde, wenn von 3 zu 3 Jahren oder von 5 zu 5 Jahren, eine Verification der Maße und Gewichte auf Anzeige des Inhabers stattfände, mit der Maßgabe, daß die Nacheiche nur dann eintreten dürfe, wenn der Beamte Bedenken trüge, den Maß- und Gewichtsstücken den Verificationsstempel aufzudrücken.

Die Handelskammer beschließt nach längerer Discussion, an der sich die Herren Werther, Rosenbaum, Dr. Eras, Schierer, Friederici und der Referent betheiligen, den Anschauungen der Commission beizutreten.

O. **Reichenbach i. Schl.**, 8. Januar. [Marktbericht.] Bei heutigem Wochenmarkt wurden nachstehende Preise erzielt: Weißer Weizen 20,00 M. bis 21,00 M. bis 22,00 M. Gelber Weizen 18,50 M. bis 19,50 M. bis 20,50 M. Roggen 13,75 M. bis 14,25 M. bis 15,25 M. Gerste 14,50 M. bis 15,00 M. bis 16,00 M. Hafer 12,00 M. bis 13,20 M. bis 14,00 M. Die Preise verstehen sich pro 100 Kilogr.

Berlin, 6. Jan. [Pariser Welt-Ausstellung.] Obschon nach einem Beschlusse des Bundesraths eine Betheiligung des Deutschen Reichs an der diesjährigen Pariser internationalen Ausstellung nicht stattfindet, sind die Staats-Eisenbahn-Directionen durch den Handelsminister doch ermächtigt worden, für diejenigen Gegenstände, welche auf genannter Ausstellung ausgestellt werden und unverkauft bleiben, im Durchgangsverkehr eine Transportbegünstigung in der Art zu gewähren, daß für die Hinbeförderung die volle tarifmäßige Fracht berechnet wird, die Rückbeförderung auf demselben Wege an den Aussteller aber frachtfrei erfolgt, wenn durch Vorlage des Originalfrachtbriefs für den Hinweg, so wie durch eine Bescheinigung des Ausstellungs-Comites nachgewiesen wird, daß die Gegenstände ausgestellt gewesen, unverkauft geblieben sind und die Rückbeförderung innerhalb des Jahres 1878 nach Schluß der Ausstellung stattfindet.

[Prenzlauer Kreisbank.] Aus Prenzlau kommt die Nachricht, daß die dortige Kreisbank (Prenzlauer Kreisbank Frügge u. Co.) ihre Zahlungen suspendirt hat.

Ausweise.

Wien, 9. Januar. **[Wochen-Ausweis der österreichischen National-Bank.*)]**

Notenumlauf	280,208,810 Fl.,	Abn.	2,059,090 Fl.
Metallschatz	137,453,688 =	Unverändert.	
In Metall zahlbare Wechsel	11,425,668 =	Zun.	111,064 =
Staatsnoten, welche der Bank gehören	2,267,878 =	Abn.	264,375 =
Wechsel	109,446,574 =	Abn.	3,607,101 =
Lombarden	27,970,200 =	Abn.	286,100 =
Eingelöste u. börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	1,798,600 =	Abn.	194,200 =
Giro-Einlage	69,522 =		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 7. Januar.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 9. Januar. [Breslauer Gewerbeverein.] Die gestern Abend in der alten Börse abgehaltene Versammlung, welche vom Vorsitzenden, Stadtrath Hipauf, mit einem Glückwunsch zum neuen Jahr eröffnet wurde, war so zahlreich besucht, daß der Saal die Anwesenden nicht zu fassen vermochte. Der Grund für diese Erscheinung lag offenbar in der lebhaften Agitation, welche von einem namenlosen Comitee bezüglich der auf der Tagesordnung stehenden Neuwahl des Vorstandes eingeleitet worden war. Zunächst gab der Kassirer, Particulier Kalinke, den Kassenbericht. Die Einnahme betrug rund 8004 M., die Ausgabe 7036 M., der baare Kassenbestand 937 M. und der Effectenbestand 22,600 M. Dem Kassirer wird Decharge ertheilt. — Herr Dr. Beblo gab demnächst einen Bericht über die Vereinsthätigkeit im vergangenen Jahre. — Director Dr. Fiedler verwahrt den Vorstand gegen die Vorwürfe, welche in einem an die Mitglieder gerichteten Schreiben gegen ihn (den Vorstand) dahin gerichtet worden sind, daß er die für künftigen Sommer projectirte Kunstgewerbe-Ausstellung verschleppt habe. — Am 30. October des abgelaufenen Jahres ist die Ausstellung beschlossen worden. Schon jetzt haben 30 der größten Firmen Schlesiens ihre Betheiligung zugesagt. Berathungen haben stattgefunden mit den hervorragendsten Persönlichkeiten, namentlich auch mit Capacitäten auf dem Gebiete des Kunstgewerbes. Man wäre schon weiter vorgeschritten, wenn nicht in einer Commissionssitzung der ganz berechtigte Antrag des Stadtraths Korn zur Annahme gelangt wäre, uns erst der Theilnahme der größeren Kunstindustriellen Schlesiens zu vergewissern, ehe weitere Schritte geschähen. Das Local der Ausstellung ist in der alten Börse gefunden, welche von der hiesigen Kaufmannschaft in liebenswürdiger Weise für diesen Zweck zur Verfügung gestellt worden ist. Nach diesen vorbereitenden Schritten wird in nächster Zeit zur Wahl der verschiedenen Commissionen geschritten werden. Die Uebelstände der Ausstellung vom Jahre 1870 wird man möglichst zu vermeiden suchen. — Hierauf zeigte Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Göppert aus dem botanischen Museum der Universität und des botanischen Gartens für kunstgewerbliche Zwecke wichtige Hölzer vor und knüpfte daran eingehende Erläuterungen. Von Palmen zeigte Redner das allgemein in Deutschland verbreitete Holz des Astrocarpum Murumuru aus Brasilien in 2 Mtr. hohem Stamme u. Querschnitte, ferner Querschnitte der Palmyrapalme aus Ostindien u. der Attalea funifera aus Brasilien und wies den Unterschied nach von unsern Hölzern und die sich daraus ergebende Verwendung. Ferner legte Redner vor Querschnitte eines vierhundertjährigen Oelbaumes, zeigte Abbildungen der Baumformen und Wachsthumsweise unter Hinweis auf Vaterland und Verbreitung des Oelbaumes. Endlich legte er Holzquerschnitte von Cypressen von mehrhundertjährigem Alter vor und zeigte eine Abbildung der Cypressen der Villa Giusti in Verona. Für einen späteren Abend stellte Redner einen eingehenderen Vortrag über die dem Kunstgewerbe dienenden, im Handel befindlichen Hölzer und ihre naturgeschichtlichen Verhältnisse in Aussicht. Dem Redner wird der Dank der Versammlung durch Erheben von den Plätzen ausgesprochen. — Apotheker Müller berichtet über das Project der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, im Verein mit dem Breslauer Gewerbeverein ein eigenes Heim zu gründen. Die hierfür bereits vorliegenden Zeichnungen gelangen zur Vertheilung. Als Bauplatz für das Gebäude ist in erster Reihe der vordere zuzuschüttende Theil des Stadtgrabens am sog. untern Bär (circa 1000 Qu.-Meter Grundfläche) mit der Front gegen den Königsplatz in Aussicht genommen. Das Hauptgeschoß wird durch die Räume der Schlesischen Gesellschaft eingenommen, während das Parterre-Geschoß zumeist der Benutzung des Gewerbevereins zu Verfügung stehen soll. Nach einem approximativen Kostenanschlage würde der Bau auf ungefähr 75,000 Thlr. zu stehen kommen. Sollte dieser Platz von der Stadt nicht gewährt werden, so ist bereits, wie Herr Müller mittheilt, ein anderer Bauplatz in Aussicht genommen. — Herr Müller zeigt ferner eine kleine Schnellpresse aus der Buchhandlung von Priebatsch für praktischen Gebrauch. — Assessor Frief bringt Zusammenstellungen der Abkürzungen von Maß- und Gewichtsbezeichnungen zur Vertheilung. — Das inzwischen festgestellte Resultat der Neuwahl des Vorstandes ergiebt folgendes Resultat: Es wurden gewählt die Herren Director Dr. Fiedler, Stadtrath Hipauf, Baumeister von Arnim, Fabrikbesitzer Algöver, Apotheker Müller, Sattler-Obermeister Bracht, Fabrikbesitzer Meinecke sen., Ingenieur Nippert und Fabrikbesitzer Glier.

A. F. **Breslau**, 9. Jan. [Handwerker-Verein.] Dem Beispiele der meisten hiesigen Vereine folgend, bot auch der Handwerker-Verein seinen Mitgliedern am gestrigen ersten Vereinsabend im neuen Jahre die zeitgemäße demonstrative Belehrung über das Telephon; den erläuternden Vortrag hatte Herr Dr. Schieweck freundlichst übernommen. Wenn die hierauf vorgenommenen Fernsprechversuche, welche zwischen einem Klassenzimmer in der ersten Etage und dem im zweiten Stockwerk befindlichen Vortragssaal angestellt wurden, auch nicht ausnahmslos als gelungene zu bezeichnen waren, weil die mannigfachen, in größeren Versammlungen nahezu unvermeidlichen Störungen ungemein beeinträchtigend auf das Verständniß wirkten, so schien die Conversation für einzelne Hörer doch durchaus verständlich, während die Versuche einer gesanglichen Unterhaltung per Telephon und die Vermittelung einiger auf dem Pianoforte gespielten Volkslieder die befriedigendsten Resultate lieferte.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 9. Jan. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erklärt, die Meldung der Blätter, daß Staatsminister Hofmann seine Entlassung erbat oder zu erbitten beabsichtige, entbehre nach ihren Informationen aller thatsächlichen Begründung.

Berlin, 9. Jan. Das Abgeordnetenhaus nahm in dritter Lesung die gestern in zweiter Lesung erledigten Gesetzentwürfe über den Gebietsaustausch zwischen Preußen und Schwerin, über die Erweiterung des Stadtgebiets Elmshorn, über die Aufhebung der in den ehemals nassauisch-hessischen Gebietstheilen bestehenden gesetzlichen Beschränkungen der Uebergabe des Grundbesitzes Seitens der Eltern an die Kinder an und erledigte hierauf eine große Anzahl von Petitionen meist localen oder persönlichen Interesses.

Berlin, 9. Jan. Die „Provinzial-Correspondenz" schreibt: Die Schritte behufs des vorläufigen Waffenstillstandes dürften nur unter der Voraussetzung erfolgreich sein, wenn sie zugleich die Bürgschaften eines demnächstigen annehmbaren Friedensschlusses gewähren. Neuerlich stattgehabte vertrauliche Erörterungen würden immer mehr als günstige Vorzeichen einer baldigen friedlichen Wendung gedeutet.

Berlin, 9. Jan. Der „Reichsanz." meldet: Der Geheime Hofrath Rudolph Gottschall (Leipzig) ist in den Adelstand erhoben.

Berlin, 9. Jan. Börsenschluß sehr hoch auf Waffenstillstands-Verhandlungen. Credit 361 à 375 à 371. Disconto-Commandit 106,75. (Wiederholt.)

Wien, 9. Jan. Die „Presse" meldet aus Sistowa: Mehemed Pascha, Commandant von Widdin, benachrichtigte die Führer der anrückenden rumänischen und serbischen Corps, daß er Widdin bis auf den letzten Mann vertheidigen und dann nur einem russischen General übergeben werde.

Rom, 9. Jan. Das Bulletin von heute früh meldet: Der Zustand des Königs hat sich die Nacht verschlimmert, die Athembeschwerden und Unregelmäßigkeiten des Pulses nehmen zu, es zeigt sich der Beginn eines Frieselausschlags.

Rom, 9. Januar. Die Kaiser von Deutschland, Oesterreich und Rußland, die meisten anderen regierenden Häupter, das deutsche Kronprinzenpaar und viele andere Fürstlichkeiten richteten telegraphische Anfragen über das Befinden des Königs hierher. Der Papst drückte den Wunsch aus, über den Zustand des Königs unterrichtet zu werden. Das diplomatische Corps beeilte sich, im Quirinal gestern Erkundigungen einzuziehen. — Die Prinzen Amadeus und Carignan werden hier erwartet. Voraussichtlich treffen die Königin von Portugal und die Prinzessin Clotilde demnächst ein. — Von zahlreichen Municipal- und anderen Behörden gehen Telegramme mit Wünschen auf baldige Genesung des Königs ein.

Rom, 9. Jan., 2 Uhr. Der Zustand des Königs ist sehr bedenklich, der Frieselausschlag ist sehr stark.

Rom, 9. Jan. Der König starb Nachmittags 2½ Uhr, mit den Tröstungen der Religion versehen. (Victor Emanuel, Sohn des Königs Karl Albert von Sardinien, war den 14. März 1820 geboren. Er folgte seinem Vater 1849 in der Regierung und nahm durch das Gesetz vom 17. März 1861 den Titel „König von Italien" an. In erster Ehe mit der 1855 gestorbenen Königin Marie Adelheid, Tochter des Erzherzog Rainer von Oesterreich vermählt, lebte er bis an seinen Tod in morganatischer Ehe mit Rosina, Gräfin von Mirafiore. Seine Kinder sind 1) die Prinzessin Clotilde, die seit 1859 mit dem Prinzen Napoleon vermählt ist, 2) der 1841 geborene Kronprinz Humbert, 3) der als einstiger König von Spanien wieder nach Italien zurückgekehrte Prinz Amadeus und die mit dem König Ludwig von Portugal vermählte Prinzessin Maria Pia.)

London, 9. Jan. Beaconsfield und Northcote erließen die üblichen Circulaire, worin sie um die Gegenwart der Anhänger der Regierung bei Eröffnung des Parlaments nachsuchen. Northcote's Circulair an die Unterhausmitglieder sagt: „Ihre Aufmerksamkeit wird unverzüglich auf Dinge von großer Wichtigkeit gelenkt werden". Der „Daily-Telegraph" meldet aus Pera vom 8. Januar: Die britische Note, welche der Pforte die Annahme des Vorschlags Rußlands, wegen der Waffenruhe direct mit dem Hauptquartier zu unterhandeln, anempfiehlt, ist bereits in Konstantinopel eingetroffen. (Wiederholt.)

London, 9. Jan. Der deutsche Botschafter Graf Münster empfing am 8. Januar eine Deputation der hier arbeitenden deutschen Maurer, welche mehrere Beschwerden vorbrachten. Münster bedauert, daß die deutschen Maurer sich bestimmen ließen, in London Arbeit zu nehmen und erklärte, er würde in Deutschland vor einem weiteren Zuzug warnen lassen. — Midhat ist hier eingetroffen. (Wiederholt.)

Petersburg, 9. Jan. Officiell: Aus Bogot vom 7. Januar wird gemeldet: Die von Slatitza zurückgezogenen Türken entfernten sich nach Kosnitza. Bei der Verfolgung derselben blieben 60 Türken todt, 49 wurden gefangen. Am 4. Januar Abends und Nachts vom 5. auf den 6. wurde der Abhang des Trajanspasses recognoscirt, wobei gefunden wurde, daß der Abhang stark befestigt und durch Nizam und Artillerie besetzt ist. Unsererseits 2 Offiziere verwundet, 18 Soldaten verwundet, 10 todt. Die Recognoscirung wurde bei 22 Grad Kälte ausgeführt, wobei 2 Offiziere, 12 Kosaken und 48 Schützen erfroren. Ein kleineres Detachement, welches auf Bergsteigen nach rechts gesandt wurde, kam beinahe im Schnee um, ist jedoch glücklich zurückgekehrt.

Am 6. Jannar erkämpfte Oberst Krassowsky Achmedeli, welcher Ort durch 6 Tabors vertheidigt wurde. Die Türken zogen sich gegen Dewitschia-Mogila zurück. Am selben Tage besetzte das Petrosawodsji'sche Regiment ohne Kampf Kisla auf der Twerditzer Chaussee, während das Gin'sche Regiment aus Slatariza in die Ebene von Stwrekon vorrückte und ein Geplänkel mit 600 bewaffneten Bewohnern unterhielt. Der russische Verlust im Verlauf des ganzen Tages beträgt gegen 100 Todte und Verwundete.

Beim Detachement des Thronfolgers fanden am 6. Januar blos kleinere Geplänkel bei Mansur, Tirbelitrer und Paschakiot statt. Mansur und Paschakiot waren von türkischer Infanterie besetzt. Russischerseits keine Verluste. — Gurko meldet: Die Türken hinterließen in Sofia 1500 Verwundete, für deren Versorgung bereits Maßregeln getroffen sind. (Wiederholt.)

Konstantinopel, 8. Jan., Abends. Der heutigen Kammersitzung wohnten alle Minister, mit Ausnahme des Kriegs- und Marineministers, bei. Der Minister des Aeußeren gab ein Exposé über die Lage. Mahmud Damat vertheidigte die Militär-Administration. (Wiederholt.)

Konstantinopel, 9. Jan. Die Pforte entschied sich für die Nachsuchung eines Waffenstillstandes. Der Kriegsminister schickt sich an, ins Hauptquartier abzugehen. (Wiederholt.)

Konstantinopel, 9. Jan. Die Minister unterbreiteten dem Sultan die Bedingungen für den Abschluß eines Waffenstillstandes. Directe Verhandlungen mit Rußland über einen Waffenstillstand, welcher einen rein militärischen Charakter haben soll, werden von der Pforte auf den Rath Derbys angeknüpft.

Konstantinopel, 9. Jan. Die Waffenstillstands-Unterhandlungen sind beschlossene Sache, nachdem die Zustimmung des Sultans erfolgte. Die bezüglichen Instructionen ergehen an die Armeecommandanten. Der Entschluß ist gefaßt, nachdem auf ein letztes Telegramm Servers an Musurus, worin diesem aufgetragen wurde, Derby zu ersuchen, mit Rußland die Bedingungen des Waffenstillstands zu vereinbaren, Derby geantwortet hatte, Rußland werde jedes derartige Verlangen Englands ablehnen und England könne der Pforte nur directe Verhandlungen mit Rußland rathen. — Die Pourparlers zwischen England und Rußland bezüglich der späteren Arrangements dauern fort.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 9. Jan. Der „Kreuzzeitung" zufolge ist über die Wiederbesetzung der Stelle des Generals Schwarzkoppen in Stuttgart noch keine definitive Bestimmung getroffen.

München, 9. Jan. Die Kammer nahm nach sechsstündiger erregter Debatte die Petition der katholischen Gemeinde Groß-Karlbach behufs Aufhebung der Verordnung über die Simultanschulen mit 77 gegen 75 Stimmen an. Im Laufe der Debatte erklärte der Cultusminister, die Anerkennung der Jurisdiction des Bischof Reinkens würde eine Verfassungsverletzung sein, die Regierung könne es jedoch nicht hindern, wenn Reinkens kirchliche Handlungen in Baiern vornähme.

Petersburg, 9. Jan. Officiell wird aus Bogat vom 8. Jan. gemeldet: Nachts vom 6. zum 7. sandte General Karzeff 4 Bataillone und 300 Kosaken ab, um die türkischen Positionen zu umgehen, welche den Weg von Trajansvall versperrten. Nachdem die Logements im Rücken der Türken bei Kornar besetzt waren, rückten auch die übrigen Truppen zum Angriff aus. Am 8. Januar wurde eine türkische Redoute, ein sogenantes Nest, genommen und die Fahne des Ingermanland-Regiments auf einer der höchsten Stellen des Balkan hiermit aufgepflanzt. Die Türken flohen, von den Kosaken verfolgt. Unsere Avantgarde wurde auf Take dirigirt. Der Russen Verlust ist gering. Am 7. Januar schlug Oberst Krassowsky mit dem Jakutskischen und dem Wiatkaschem Regiment 12 Tabors Türken aus der befestigten Position bei Dewischj Mogila (Mäydeigrale) heraus und warf dieselben bis Staraja Reka zurück. Die Türken ließen über 270 Todte am

Platz. Die bei der Einnahme von Achmedelei gefallenen Türken wurden in acht gemeinsamen Gräbern beerdigt. — Krassowski machte große Beute in Achmedeli. Unser Verlust betrug an beiden Tagen 2 Offiziere und 187 Mann verwundet, 18 Soldaten todt, verschollen 7. Besonders zeichneten sich das dritte Bataillon des Wiatkaschen Regiments und die erste halbe Escadron Ordendragoner aus.

Konstantinopel, 9. Jan. In der gestrigen Kammersitzung erklärte Server am Schlusse seiner Rede: Wir machten Anstrengungen, um Europa für unsere Sache zu interessiren. Diese Anstrengungen sind leider unfruchtbar gewesen. Wir sind isolirt, haben keine Hoffnung auf europäische Allianzen und verhandeln einen Waffenstillstand, welcher zum Frieden führt. Sobald der Waffenstillstand abgeschlossen, wird derselbe den Kammern zur Genehmigung mitgetheilt. Die Kammer erklärte sich befriedigt durch die ministeriellen Auseinandersetzungen, namentlich durch Servers Politik.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 9. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Sehr animirt.

Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Oesterr. Credit-Actien	373 —	361 50	Wien kurz	169 90	169 40
Oesterr. Staatsbahn	436 —	431 50	Wien 2 Monat	168 80	168 40
Lombarden	131 50	130 —	Warschau 8 Tage	205 90	204 45
Schles. Bankverein	78 25	78 50	Oesterr. Noten	170 —	169 50
Bresl. Discontobank	57 —	57 —	Russ. Noten	206 —	204 85
Schles. Vereinsbank	58 50	58 —	4½% preuß. Anleihe	104 40	104 40
Bresl. Wechslerbank	68 75	68 75	3½% Staatsschuld	92 70	92 80
Laurahütte	66 90	66 40	1860er Loose	106 75	106 —

Deutsche Reichsanleihe —, —.

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** 2 Uhr 40 Min.

Posener Pfandbriefe	94 30	94 30	R.-O.-U.-St.-Prior.	103 —	93 —
Oesterr. Silberrente	56 80	56 30	Rheinische	103 30	103 50
Oesterr. Goldrente	63 25	63 —	Bergisch-Märkische	71 25	71 50
Türk. 5% 1865er Anl.	9 75	9 50	Köln-Mindener	86 50	86 —
Poln. Liq.-Pfandbr.	55 25	55 25	Galizier	104 50	104 —
Rum. Eisenb.-Oblig.	19 90	19 40	London lang	— —	20 28
Oberschl. Litt. A.	119 25	119 25	Paris kurz	— —	81 10
Breslau-Freiburger	60 30	60 40	Reichsbank	156 25	156 —
R.-O.-U.-St.-Actien	93 50	93 —	Disconto-Commandit	106 75	105 10

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 372, —. Franzosen 434, 50. Lombarden 131, 50. Disconto-Commandit 107, 20. Laura 67, 25. Goldrente 63, 25. 1877er Russen 77, —. Neueste Consols 95, —.

Auf Waffenstillstands-Aussichten durchweg besser. Spielwerthe sehr animirt, Bahnen und österreichische Renten wenig höher, für Banken, russische Fonds und russische Valuta Kauflust steigend. Industriewerthe stagnirend. Discont 3½ pCt.

Frankfurt a. M., 9. Januar. Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 184, —. Staatsbahn 217, —. Lombarden —. 1860er Loose 106⅝. Goldrente —. Galizier 209, 50. Sehr günstig.

Hamburg, 9. Jan., Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 180, 25. Franzosen —, —.

Wien, 9. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Günstig.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Papierrente	63 40	63 45	Anglo	93 50	93 75
Silberrente	66 90	66 90	St.-Eisb.-A.-Cert.	253 50	254 50
Goldrente	74 50	74 75	Lomb. Eisenb.	76 —	75 75
1860er Loose	113 50	113 50	London	119 15	119 —
1864er Loose	137 —	137 —	Galizier	245 25	246 —
Creditactien	215 10	214 10	Unionbank	65 —	65 —
Nordwestbahn	108 —	107 50	Deutsche Reichsb.	58 92½	58 82½
Nordbahn	196 50	196 —	Napoleonsd'or	9 53½	9 53½

Paris, 9. Jan. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 108, 57. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Türken 9, 40. Goldrente —. Günstig.

Berlin, 9. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8
Weizen. Verflaund.			Rüböl. Matt.		
April-Mai	205 —	206 —	Januar	72 —	72 20
Mai-Juni	200 —	207 60	April-Mai	71 70	72 —
Roggen. Unveränd.					
Januar	139 —	138 50	Spiritus. Fest.		
April-Mai	142 —	142 —	Januar-Februar	49 40	49 20
Mai-Juni	141 —	141 50	April-Mai	51 60	51 40
Hafer.			Mai-Juni	51 80	51 70
Januar	— —	— —			
April-Mai	138 —	138 50			

London, 9. Jan. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95⅛. Italiener 70, 13. Lombarden 6⅛. Türken 9⅛. Russen 1873er —, —. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: Kalt.

Stettin, 9. Jan. 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Fest.		
Frühjahr	208 50	209 —	Januar	72 —	72 —
Mai-Juni	210 —	210 50	April-Mai	72 50	72 —
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Frühjahr	140 50	140 50	loco	47 30	47 50
Mai-Juni	140 —	140 —	Januar	47 50	47 50
			Frühjahr	50 20	50 20
Petroleum.					
Januar	12 70	12 90			

(W. T. B.) **Köln**, 9. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, —, per März 21, 90, per Mai 21, 75. Roggen per März 15, —, per Mai 15, 10. Rüböl loco 38, 50, per Mai 37, 70. Hafer loco 16, —, per März 15, —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 9. Januar. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per April-Mai 211, —, per Mai-Juni 213, —. Roggen ruhig, per April-Mai 151, —, per Mai-Juni 152, —. Rüböl still, loco —, —, per Mai 74, —. Spiritus flau, per Jan. 39¾, per Febr.-März 40½, April-Mai 41½, per Mai-Juni 41¼. Frost.

(W. T. B.) **Paris**, 9. Januar. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per Januar 70, —, per Februar 69, 75, per März-April 69, 75, per März-Juni 69, 50. — Weizen ruhig, per Januar 32, 25, per Februar 32, 50, per März-April 32, 75, per März-Juni 32, 75. — Spiritus ruhig, per Januar 58, 25, per Mai-August 60, 50. — Wetter: Veränderlich.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 9. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco niedriger, per März 317, per Mai —. Roggen loco niedriger, per März 181, per Mai 184. Rüböl loco 43, per Mai 42½, per Herbst 41. Raps loco —, per Mai —, per Herbst —. — Wetter: Schön.

(W. T. B.) **London**, 9. Januar [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen ruhig, Montagspreise, anderes fest, Umsatz beschränkt. Fremde Zufuhren: Weizen 12,660, Gerste 1410, Hafer 17,820 Qurtrs.

Glasgow, 9. Jan. Roheisen 51.

Frankfurt a. M., 9. Jan., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 186, —. Staatsbahn 216, 50, Lombarden —, —. Fest.

Hamburg, 9. Januar, Abends 8 Uhr 33 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 56½. Lombarden —, —. Italiener 163 —. Creditactien 185, 50. Oesterr. Staatsbahn 542, —. Geschäftslos.

(W. T. B.) **Wien**, 9. Januar, 5 Uhr 40 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 216, 75. Staatsbahn 254, 75. Lombarden 76, —. Galizier 246, —. Anglo-Austrian 94, 25. Napoleonsd'or 9, 54½. Renten 63, 30. Deutsche Marknoten 58, 95. Goldrente 74, 50. Schluß auf den Tod des Königs von Italien matter.

Paris, 8. Januar, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig. Depesche der Breslauer Zeitung.) Fest, Schluß ruhiger.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
3proc. Rente	72 62	72 57	Türken de 1865	9 47	9 35
5proc. Anleihe v. 1872	108 65	108 50	Türken de 1869	44 70	44 50
Ital. 5proc. Rente	71 05	71 40	Türkenloose	29 20	28 70
Oesterr. Staats-Eis.-A.	536 25	531 25	Goldrente	63¾	63⅜
Lombard. Eisenb.-A.	165 —	163 75			

London, 9. Januar. Nachm. 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 2⅞ pCt. Bankauszahlung 185,000.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Consols	95⅜	95, 03	Silberrente	—, —	55, —
Italien. 5proc. Rente	70¾	70⅞	Papierrente	—, —	53, —
Lombarden	6, 09	6, 09	Berlin	—, —	20, 64
5proc. Russen de 1871	79¾	79	Hamburg 3 Monat	—, —	20, 64
5proc. Russen de 1872	79⅛	78½	Frankfurt a. M.	—, —	20, 64
Silber	53⅝	53¾	Wien	—, —	12, 20
Türk. Anleihe de 1865	9⅜	9⅛	Paris	—, —	25, 35
6proc. Türken de 1869	—, —	—, —	Petersburg	—, —	23⅝
6proc. Ver. Staat.-Anl.	—, —	—, —			

Sohrau. # Ref. wird in s. „Nachschriften" immer persönl. u. greift aus pure herzl. Tendenz u. wie angebor., Charakt. u. Ehre an; wer zeigt also Lust, sich zu „reiben"? Sein unwahr. u. übertrieb Geschwätz mußte bericht. werden. Das **gleiche** Einschreiten des Magistr.-Beamten in **derselben** Sache und die von Seiten der Red. **ihm deshalb** zugegang. „**Pille**" wird hoffentl. gut wirken. Hiernach läßt sich Meister N.'s **Bescheinigung** u. **alles Uebrige beurtheilen.** Die andern angegang. Pers. wollten nicht auf den Leim gehen? — Wirklich zu bedauern!

x.

Für Diejenigen, deren Beruf anhaltendes Sprechen erfordert, wie Advocaten, Redner, Lehrer, Prediger, ist kaum etwas störender, als ein Schnupfen, andauernde Heiserkeit oder die Nachwehen irgend eines Halsleidens. Man bringt dagegen wohl alle möglichen Medicamente in Form von Pasten, Syrupen, Tisanen 2c. zur Anwendung, welche indeß, wie Jedermann weiß, in den meisten Fällen das Uebel keineswegs hindern, seinen langsamen und naturgemäßen Verlauf zu nehmen. Nur der Theer vermag eine schnelle, um nicht zu sagen augenblickliche Erleichterung zu verschaffen und dies Resultat tritt schon bei Gebrauch von 4 bis 6 Guyot'scher Theerkapseln per Mahlzeit ein. [1105]

Da der Flacon 60 Kapseln enthält, so stellt sich die ganze Cur auf nicht höher, als einige Pfennige per Tag, und es ist eine Thatsache, daß von 10 Personen, welche einen Versuch mit diesem Heilmittel gemacht haben, 9 daran für immer festhalten.

Die Guyot'schen Theerkapseln haben in Folge ihres großen Erfolges vielfache Nachahmungen hervorgerufen und übernimmt Herr Guyot eine Garantie nur für diejenigen Flacons, welche seine Unterschrift in dreifarbigem Drucke tragen.

Oels-Gnesener Eisenbahn.

Die Einnahme pro Monat **December** beträgt:

	provisorisch 1877	definitiv 1876
a. aus dem Personen-Verkehr	23,861,00 M.	21,307,90 M.
b. " " Güterverkehr incl. Extraordinarien	47,166,00 M.	50,568,77 M.
Summa	71,027,00 M.	71,876,67 M.
pro December 1877 weniger	849,67 M.	

[1146] **Direction.**

Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 11. Januar, Abends 8 Uhr, im kleinen Saale der neuen Börse.

Tagesordnung: 1) Mittheilungen. [1123]
2) Bericht der Verkehrs-Commission, betreffend den internationalen Postverein und die Haftung für Werthsendungen in's Ausland. Referent: Herr **B. Zadig.**
3) Bericht über die Einrichtung der Fortbildungsschule. Referent: Herr **S. Haber.**
4) Bildung der Wahl- und Verfassungs-Commission.

Der Vorstand.

Gemälde-Ausstellung Theodor Lichtenberg.

Die mit so vielseitigem Beifall aufgenommenen **Falstaff-Cartons** von **Eduard Grützner** bleiben nur noch kurze Zeit ausgestellt. — Neu: **Fritz Paulsen** aus Berlin, z. Z. hier, **Portrait**, Bilder von **Dantz, Willberg, Douzette, v. Strantz.** Zwei grosse Jagdbilder von **Arthur Thiele**, Dresden.

Ortsverein Breslauer Schneidermeister.

Donnerstag, den 10. d., Abds. 8 Uhr: Versammlung, Casino, Neue Gasse. Fachwissenschaftlicher Vortrag über Stofffabrikation, Mode-Journal, Winterdvergnügen und Fragekasten. [533]
Nichtmitglieder hierdurch eingeladen. **Der Vorstand.**

Bitte.

Am 5. December d. J. verbrannte dem Häusler **Holzbecher** zu Schiefer das ganze Habe, während er auswärts auf Tagearbeit und seine Ehefrau Wöchnerin war. Der 8jährige Sohn desselben war so bedauernswerth, daß er, der kranken Mutter in der Haushaltung helfend, mit Licht Schaden verursachte. Ein armes Elternpaar mit 6 Kindern, von denen das älteste 10 Jahre alt ist, hofft auf den Beistand guter Menschen. Milde Beiträge nimmt der unterzeichnete Amtsvorsteher entgegen. [934]

Waltersdorf bei Lähn, den 24. December 1877.

Das Comitee:

Der Amtsvorsteher.	Der stellvertretende Gutsvorsteher.	Der Gemeindevorsteher.
(gez.) Thamm.	(gez.) Mossier.	(gez.) Schäfer.

Bescheidene Anfrage!

Warum sind in **Breslau** die Straßen um 6 Uhr früh nach den Bahnhöfen nicht mehr erleuchtet? [538]

Mehrere Bürger.

Die Verlobung unserer Tochter **Hedwig** mit dem Kaufmann Herrn **Robert Spiegel** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [530]
Breslau, den 10. Jan. 1878.
Franz Jentsch und Frau.

Hedwig Jentsch,
Robert Spiegel,
Verlobte.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Max Neumann** aus Prausnitz beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Guhrau, den 8. Jan. 1878. [1134]
A. Liebner und Frau.

Heute Morgen, ¾4 Uhr, wurde meine Frau **Dorothea**, geborene Mittner, von einem Zwillingspaar, Mädchen und Knaben, glücklich aber schwer entbunden. [137]
Patschkau, den 9. Januar 1878.
S. Königsberg.

Meine liebe Frau **Emma**, geb. **Gorke**, ist am 6. d. Mt. von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden worden. [126]
Berlin.
E. Scholz,
Post-Assistent.

Gestern, Nachmittags 3½ Uhr, hat ein Herzschlag dem Leben unseres theueren, innig geliebten Gatten, Vaters, Großvaters und Schwiegervaters, des **Bürgermeisters a. D.**

Friedrich Reichert,

im Alter von 74 Jahren ein Ende gemacht. [127]

Wer den Verstorbenen gekannt hat, wird unseren Schmerz zu würdigen wissen.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Rosenberg OS., Breslau, Bodzanowitz, Namslau, Kellerhof, am 7. Januar 1878.

Am 5. d. M., Abends 10 Uhr, entschlief sanft im Alter von beinahe 58 Jahren an Lungenentzündung unser lieber, guter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, Herr Lehrer

Siebenhaar

zu Sandeborske. [125]
Die Hinterbliebenen.

Durch das Dahinscheiden Seiner Excellenz des

Grafen August von Maltzan

auf Schloss Militsch, Ober-Erb-Kämmerers von Schlesien und Freien Standesherrn etc. etc., hat das von uns vertretene Oels-Gnesener Eisenbahn-Unternehmen einen unersetzlichen Verlust erlitten. [1111]

Seiner unermüdlichen Thatkraft verdankt es vorzugsweise das Entstehen, seiner alle Zeit bereiten Unterstützung durch Rath und That die weitere Entwickelung und Befestigung.

In dankbarer Anerkennung seiner grossen Verdienste werden wir sein Andenken für alle Zeiten treu bewähren.

Breslau, den 8. Januar 1878.

Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.

Aufsichtsrath. C. Graf v. d. Recke-Volmerstein, stellv. Vorsitzender.
Direction. Grapow.

Heute Nacht verschied sanft nach schweren Leiden unser unvergeßlicher Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Juwelier **D. Wohlauer.** [531]

Dies zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stille Theilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen.
Gleiwitz, Breslau, Tarnowitz, den 9. Januar 1878.

Statt besonderer Meldung.

Allen theilnehmenden Freunden die traurige Anzeige, daß unser heißgeliebter Gatte und Vater, der Königliche Kanzleirath [1139]

Albert Bernard,

Ritter des Rothen Adler-Ordens,

uns heute Mittag 1 Uhr, im 77sten Lebensjahre, durch den Tod entrissen wurde.

Ratibor, den 8. Januar 1878.

Die schmerzerfüllten Hinterbliebene

Heute Morgen 7¾ Uhr entschlief nach längeren Leiden unsere innig geliebte Frau und Mutter [1147]

Christine, geb. Schindler.

Dies zeigen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung mit der Bitte um stilles Beileid an

Carl Hoffmann, Buchhalter, nebst Sohn.
Brieg, 9. Januar 1878.

Heute Morgen 5 Uhr entschlief sanft unser innigstgeliebter Gatte, Bruder, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Erbscholtiseibesitzer,

Franz Kuschel,

im Alter von 64½ Jahr. Diese schmerzliche Anzeige allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung. [136]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Beerdigung: künftigen Sonnabend, Vormittag 10 Uhr.
Schimmelwitz, p. Canth, den 19. Januar 1878.

Am 6. d. M. starb zu Löwenberg nach längerem Siechthum unser Ehrenmitglied, der Kämmerer a. D.

Herr Robert Schwarzer.

Derselbe hat seit dem Jahre 1840 dem unterzeichneten Verein als actives Mitglied angehört und an allen Veranstaltungen desselben den regsten Antheil genommen. [124]

Durch seinen biederen und offenen Charakter hat derselbe sich ein bleibendes Andenken unter uns gesichert.

Er ruhe in Frieden.
Ohlau, den 8. Januar 1878.
Der Männer-Gesang-Verein.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Appell.-Ger.-Referendar v. Winterfeld mit Frl. Magda Bock in Gr.-Weltzin.

Verbunden: Hauptm. u. Comp.-Chef im Westf. Füs.-Regt. Nr. 37 Hr. Rösdorff-Salm mit Frl. Maria Janecka in Posen. Pr.-Lt. im Altmärk. Ulanen-Regt. Nr. 16 Hr. v. Dewall mit Frl. Susanna Herbing in Stettin. Herr Gymn.-Director Lic. Tauscher mit Frl. Marie Hertzer in Wernigerode. Kgl. Oberförster Herr v. Weichmann in Koblenz mit Frl. Margarethe Erlenbach in Caub.

Geboren: Eine Tochter: dem Hrn. Prediger Feldhahn in Berlin.

Gestorben: Hauptm. u. Comp.-Chef im Cadetten-Corps Hr. v. Klösterlein in Berlin. Geh. Rechnungsrath u. Pr.-Lt. a. D. Hr. Mund in Berlin. Hr. Kreis-Ger.-Director v. Trotha in Rothenburg OL. Pastor em. u. Superintendent a. D. Herr Güssow in Gernrode. Herr Geh. Staatsrath Mutzenbecher in Oldenburg.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 10. Jan. Unwiderruflich zum letzten Male: „Dora." Schauspiel in 5 Acten von Victorien Sardou, deutsch von R. Schelcher.
Freitag, den 11. Jan. Auf vielfaches Verlangen: „**Hotel Klingebusch.**"

Lobe-Theater.

Donnerstag, den 10. Jan. Z. 13. M.: „**Hasemann's Töchter.**" [1112]
Freitag. Z. 19. M.: „**Größenwahn.**"
Sonnabend. Zum 14. M.: „**Hasemann's Töchter.**"

Thalia-Theater.

Donnerstag, d. 10. Jan. „**Der Veilchenfresser.**" Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser. [1114]
Freitag, den 11. Januar. Dieselbe Vorstellung.

Es gratuliren heute aus der Ferne dem herrschaftlichen Kunstgärtner

Herrn Grüger

zur silbernen Hochzeit und zum 25jährigen Dienst-Jubiläum

Mehrere Freunde.
[536] **N. W. G.**

Die soeben in der **Edition Peters** erschienene [1145]

Mendelssohn-Ausgabe

ist zu beziehen durch

Theodor Lichtenberg,
Musikalienhandlung und Musikalien-Leih-Institut,
Schweidnitzerstr. 30.

3000 Mark Belohnung

zahle ich Demjenigen, der mir den Anstifter des Schloßbrandes zu Langenbielau derartig nachweiset, daß ich denselben gerichtlich belangen kann, und bitte ich, bezügliche Mittheilungen bei meinem Rentmeister Jäger zu Langenbielau niederzulegen.

Schloß Markt-Bohrau, [100]
6. Januar 1878.
Fr. von Seydlitz.

Mädchen, welche hiesige Schulen besuchen wollen, finden bei mir freundliche Aufnahme und Pflege und Beaufsichtigung bei ihren Schularbeiten. [537]

Verw. Pastor Suckow,
Gartenstr. Nr. 10a, im Gartenhause, 3 Tr.

Das **Genealogische Taschenbuch** der

Ritter- und Adels-Geschlechter

Dritter Jahrgang **1878** ist soeben erschienen.
Gbdn. Preis 8 M., durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Der Druck des nächsten Jahrganges beginnt mit 1. Juni, gefällige Beiträge bittet man möglichst bald an die **Redaction in Wien I., Grünangergasse 8,** oder an die **Verlagsbuchhandlung Buschak & Irrgang in Brünn** zu adressiren. — Gedruckte Schema's zum Eintragen der Familiendaten werden auf Verlangen gratis und franco geliefert. [128]

Die Aufnahme von Artikeln erfolgt **kostenfrei** und ohne gegenseitige Verbindlichkeit.

Springer's Concert-Saal.

Heute: Zweites

Donnerstag-Concert

unter Mitwirkung des Herzogl. Altenburgschen Kammer-Virtuosen Herrn **Otto Lüstner.**

Suite für Orchester. Saint Saëns.
Zum 1. Male: Concert A-moll für Violine. Vieuxtemps.
Zum 1. Male: Faust-Fantasie für Violine. Sarasate.

Anfang 3 Uhr. [1122]
Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Dutzendbillets bei Herrn **Lichtenberg.**

Paul Scholtz's Etablissement.

[1068] Heute:

Grosses Concert

unter Leitung des Concertmeisters Herrn **Straffer.**

Gastspiel des klassischen Streich-Trio

Geschwister **Ludmilla, Bozena** und **Hermine Worlicek** vom Conservatorium in Prag und der Pianistin Fräulein **Sulc.**

Anfang 7½ Uhr. Entree **30 Pf.**

Zeltgarten.

Heute: [1033]

Großes Concert

von Herrn **A. Kuschel.**

Gastspiel des berühmten Velocipedisten **Mr. Gorin-Brown,** sowie Auftreten der Wiener Costüm-Soubrette **Fräul. Amelie v. Kraft,** der deutschen Chansonette-Sängerin Fräul. **Marietta Güsten,** des Gesangs-Komikers Herrn **Martin Dalatkewicz,** des Damenkomikers Herrn **Alb. Ohaus,** des Komikers Hrn. **Fleischmann,** der Liedersängerin Fräulein **Posener Craffée,** der Ballet-Soubrette Frl. **J. Wegener,** des berühmten Mandolinen-Virtuosen Signor **Armanini** u. der Guitarristin Signora **Armanini.**

Anfang 7¼ Uhr. Entree 50 Pf.

Vormals [1028]

Weberbauer.

Im neuen Saale

(letzte Woche):

Grosses National-Concert

der **Tiroler Concert-Sänger-Gesellschaft**

J. Messner & Kehl

aus **Innsbruck.**

Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Concert-Haus,

vorm. **Wiesner,** jetzt **Nitsche.**

Heute: [1115]

Großes Bock-Fest

mit neuen Ueberraschungen.

Anfang 7½ Uhr. Entree 20 Pf.

Bergkeller.

Heute Donnerstag:

Familien-Kränzchen.

Hôtel Lohengrin,

63a. Nicolaistraße 63a.

Zimmer von 1 Mark 50 Pf. an incl. Service. [802]

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1877 [1102]

ca. 80 Procent

ihrer Prämieneinlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1877 wird zu Anfang des Monats **Mai** d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank sind die Unterzeichneten jeder Zeit bereit.

Breslau, den 6. Januar 1878.

A. Reinhardt, Generalagentur, Ohlau-Ufer 15, part.
Wilh. & Theod. Selling, An den Kasernen 1|2, part. und Malergasse 30, part.
Carl Geister, Firma **G. Michalowicz Nachfolger,** Schmiedebrücke 17|18, part.
Jul. Ratzky, Scheitnigerstraße 3, part.
Alexander Wagner, Firma **Nicolaus Hartzig,** Nicolaistraße 9.

Allgemeine Versammlung und botanische Section.

Donnerstag, den 10. Januar, Abends 6 Uhr: [1076]
Herr Geheimer Med.-Rath Prof. Dr. **Goeppert:** Erinnerung an Linné an seinem 100jährigen Todestage, den 10. Januar 1778.

Gelber Löwe, Oderstr. 23.

Mittagtisch (3 Gänge) à 75 Pf.
[306] **Leopold Pollak.**

Ich wohne jetzt [983]

Klosterstraße 16a.

Dr. Baer,

prakt. Arzt und Augenarzt.
Sprechstunden: 8–9 u. 3–4 Uhr.
Für arme Augenkranke unentgeltlich.

Unterricht im [127]

Schönschreiben

und den gesammten

Handelswissenschaften.

F. Berger, Grünstrasse Nr. 6.

Heiraths-Gesuch.

Der Besitzer eines 200 Morgen großen Gutes von bester Bodenbeschaffenheit, der 26 Jahre alt ist und sich in guten Vermögensverhältnissen befindet, sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege ein Mädchen oder eine junge Wittwe zur Frau.

Neben Solidität und angenehmem Umgang ist ein Vermögen von 3- bis 4000 Thalern erwünscht. Strengste Discretion wird zugesichert. Gefällige Offerten nimmt P. B. postlagernd Namslau entgegen. [1143]

Pension.

Zwei Söhne aus achtbarer Familie finden anständige und gute Pension per Ostern c. [546]

Näheres **Oderstraße 22,** 3. Etage.

Brieg.

Für jüngere Schüler, die eine der hiesigen Schulanstalten besuchen wollen, wird zu Ostern 1878 in einer anständigen Familie Platz. Näheres durch **Bänder's Buchhdlg., Brieg.** [7058]

Associé-Gesuch.

Zu einem lucrativen über 20 Jahre bestehenden Mühlen-Etablissement wird ein thätiger oder **stiller**

1032 **Theilnehmer**

mit einer Einlage von **Mk. 30,000,** welche event. hypothekarisch sicher zu stellen sind, gesucht. Gef. Off. sub **W. 1932** beförd. das Annoncenbureau **Grüter, Breslau,** Riemerzeile 24.

Ein j. anst. Mädchen bittet einen Herrn um ein **Darl. v. 30 M.** gegen pünktl. Ratenzahlung. Gef. Off. unter R. K. 50 Hauptpostamt lagernd.

Kaufmännischer Verein „Union“.

Sonnabend, den 12. d. M., in Liebich's Etablissement:

Stiftungsfest.

Souper und Ball.

Eintrittskarten bis zum 11. c. bei den Herren: Oscar Gießer, Junkernstr. 33, Oscar Illmer, Kupferschmiedestr. 25, Otto Lindner, Bischofstr. 2. [1121]

Rath in Sachen kritischer Lebensfälle.

Für Ordination in schwierigen Fällen, welche auf viele theoretisch, wie praktisch erworbene Lebens-Erfahrungen basirt, bin ich von 3 bis 5 Uhr Nachmittags eines jeden Donnerstags zu sprechen. Als Specien der Letzteren dürften, beziehungsweise der Hygiene, zu gemeinnütziger Verwerthung besonders hier empfohlen sein, diejenigen in Krankheiten, wie: „Gelenk-Rheuma, Schwächezustände jeden Alters, Nerven-, Hals- und Lungenleiden, der namentlich bei kleineren Kindern verschieden sich äußernden katarrhalischen Affectionen, in gleichem Falle der mitunter entsetzliche Folgen verursachenden Skropheln.“ [549]

Frau Professor Littaur,

Neue Schweidnitzerstr. 9a („Prinz Friedrich Carl“), 1. Etage rechts.

Providentia,

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die General-Agentur unserer Gesellschaft, Abtheilung für Lebensversicherung, vom 1. Januar 1878 ab den Herren **Gebr. Pniower** zu **Breslau** übertragen haben. [900]

Frankfurt a. M., im Januar 1878.

Die Direction.

Mit Bezug auf obige Bekanntmachung empfehlen wir uns zur Vermittelung von Lebens- und Leibrenten-Versicherungen bei der **Providentia** gegen mäßige, feste Prämien.

Gebr. Pniower,

Lessingstraße Nr. 10, Breslau.

Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die **Lieferung** der bei der Oberschlesischen Eisenbahn für die Zeit vom 1. April 1878 bis ultimo December 1879 erforderlich werdenden **Bekleidungsstücke** im Wege der Submission vergeben werden.

Die Offerten können abgegeben werden auf
Lieferung fertiger Dienstkleider
oder
Lieferung der Materialien (diese werden jedoch nur auf die Zeit vom 1. April bis ultimo December 1878 verdungen),
oder
Lieferung der Schneiderarbeit.

Die Offerten sind bis zum
6. Februar d. J., Vormittags 10½ Uhr,
in unserem General-Bureau (Verwaltungs-Gebäude, Ecke der Claassenstraße) einzureichen.

Die Submissions-Bedingungen liegen **vom 12. d. Mts. ab** ebendaselbst zur Einsicht aus und können gegen Zahlung von 50 Pf. Copialien pro Exemplar in Empfang genommen werden.

Es wird ersucht, die Bedingungen, welche gewünscht werden, zur Vermeidung unnöthiger Kosten genau zu bezeichnen.

Breslau, den 7. Januar 1878. [1110]

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Rumänische Eisenbahn-Actien-Gesellschaft wird nach Wiedereröffnung des Verkehrs auf ihren Linien bis auf Weiteres Gütersendungen nur unter Ausschluß der Lieferfrist übernehmen und insbesondere keine Lieferfrist-Versicherung zulassen. In Folge dessen werden demnächst auch von uns Gütersendungen nach Stationen der Rumänischen Eisenbahn und über dieselbe hinaus nur unter jener Einschränkung angenommen werden können. Zur Zeit ist der Frachtgutverkehr einschließlich des Privat-Kohlen-Verkehrs nach Suczawa und den dahinter belegenen Stationen noch vollständig eingestellt. Der Eilgutverkehr ist frei.

Breslau, den 6. Januar 1878. [1148]

Königliche Direction.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft. [1135]

Vom 15. d. Mts. ab werden bis vorläufig **Ende September 1878** die in dem gemeinschaftlichen Steinkohlentarif der Rechte-Oder-Ufer- und Kaiser-Ferdinands-Nordbahn vom 10. October 1876 enthaltenen Frachtsätze von **Trautscholtsegengrube** auf die Sätze von Lazisk des gleichen Tarifes ermäßigt. Breslau, den 8. Januar 1878. **Direction.**

Breslau-Warschauer Eisenbahn.

Bezüglich des Transports von „gemahlener Holzkohle“ sind mehrere Bestimmungen des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands abgeändert worden. Die Abänderungen können auf den diesseitigen Stationen eingesehen werden.

P.-Wartenberg, den 20. December 1877. [129]

Direction.

Rheinische Eisenbahn.



Die Lieferung von 15 Stück Personenwagen I./II., II. und II./III. Klasse soll im Submissionswege verdungen werden. Zeichnungen und Bedingungen sind von unserer Rendantur, altes Ufer Nr. 2 hierselbst, zu beziehen und Offerten, versiegelt und mit der äußern Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Personenwagen“

bis zum 17. Januar k. J. uns einzureichen. [55]

Köln, den 31. December 1877.

Die Direction.



3 R.Mk.

Aechte aus frischer Pflanze dargestellt, entfalten die volle Wirksamkeit der **Coca,** des berühmten Heil- u. Kraftmittels der Indianer Peru's. Ihrem Gebrauche, dort seit Urzeiten heimisch, schreibt **Alex. v. Humboldt** das totale Fehlen von **Asthma** und **Tuberculose** auf den Anden zu, und die Koryphäen der Wissenschaft aller Länder sind darin einig, dass keine Pflanze des Erdballes so glückliche Heilwirkungen auf die Organe der **Athmung** und **Verdauung** mit so enormer constanter Kräftigung des **Nerven-** und **Muskelsystems** (Cocagenuss allein erhält die Peruaner bei härtester Arbeit vollkräftig) vereinigt, als eben die Coca. Ob. Präparate, für die verschiedenen Krankheitsgruppen verschieden combinirt und in vielen Ländern autorisirt, sind das Endresultat gründlicher Studien und Versuche Prof. Dr. Sampson's, des direct dazu veranlassten Schülers **v. Humboldt's.** Humboldt's Empfehlung Ehre machend, bewährten sich **seit vielen Jahrzehnten** (eclatanteste Dankschreiben Geheilter) selbst in verzweifelten Fällen: Coca-Pillen I gegen **Hals-, Brust- u. Lungenleiden,** Coca-P. II gegen hartnäckigste Störungen der **Verdauung,** Hämorrhoiden etc., Coca-P. III als unersetzlich gegen allgem. **Nervenschwäche,** Hypochondrie, Hysterie etc., und hervorragend gegen specielle **Schwächezustände** (Pollutionen, Impotenz etc.). Coca-Spir. gegen **Kopfgicht, Migräne** etc. Preis n. d. deutschen Arzneitaxe Flac. od. Schachtel 3 Rmk., 6 Sch. 16 Mark. Belehrende Abhandlung Prof. Sampson's gratis franco d. d. **Mohrenapotheke Mainz** und deren Depots: **Breslau:** S. G. Schwartz, Ohlauerstrasse 21. **Lipine i. Schl.:** B. Richter, Apoth. **Posen:** Dr. Mankiewicz, kgl. Hof-Apoth. **Berlin:** M. Kahnemann, Schwanenapoth., Spandauerstr. 77. [122]

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Bolkenhain** W. Plätschke. **Brieg** H. Neumann. **Bunzlau** W. Siegert. **Freiburg** A. Süssenbach. **Friedland** J. Stelzer. **Glatz** R. Drosdatius. **Gleiwitz** J. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Th. Wisch u. L. Moll. **Goldberg** Otto Arlt. **Greiffenberg** E. Neumann. **Grünberg** H. Söderström. **Guhrau** A. Ziehlke. **Habelschwerdt** B. Weigang. **Hirschberg** Paul Spehr. **Jauer** E. Rißmann. **Landeshut** E. Rudolph. **Löwenberg** F. Rother. **Liebau** E. Schindler. **Liegnitz** A. Gusinde. [1125]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Rheinische Eisenbahn.

Amortisation 3½- und 4proc. Prioritäts-Obligationen.



Von den unterm 12. October 1840 resp. 8. September 1843 privilegirten 4- und 3½ proc. Prioritäts-Obligationen unserer Gesellschaft sind bei der am 29. December vor. Jahres zum Zweck der Tilgung vorschriftsmäßig erfolgten Ausloosung die nachstehend bezeichneten Nummern gezogen worden:

a. 98 Stück 3½ proc. Obligationen à 200 Thlr. = 600 Mark:

Nr. 152. 388. 441. 625. 686. 731. 764. 813. 938. 974. 1038. 1060. 1164. 1188. 1307. 1330. 1373. 1414. 1415. 1424. 1546. 1576. 1602. 1612. 1691. 1694. 1743. 1980. 2021. 2104. 2159. 2210. 2220. 2260. 2388. 2450. 2461. 2601. 2820. 2910. 3009. 3015. 3026. 3062. 3162. 3234. 3362. 3369. 3522. 3636. 3643. 3694. 3716. 3761. 3872. 3934. 3943. 4008. 4019. 4157. 4202. 4306. 4368. 4379. 4453. 4552. 4558. 4578. 4624. 4640. 4645. 4664. 4694. 4740. 4756. 4816. 4843. 4844. 4850. 4855. 4898. 4962. 4967. 5047. 5127. 5224. 5503. 5534. 5539. 5706. 5774. 5811. 5876. 5877. 6146. 6165. 6175. 6177.

b. 162 Stück 4proc. Obligationen à 250 Thlr. = 750 Mark:

Nr. 1. 29. 294. 348. 355. 368. 542. 626. 634. 707. 750. 1190. 1201. 1310. 1454. 1469. 1474. 1543. 1600. 1681. 1684. 1711. 1731. 2212. 2262. 2290. 2297. 2327. 2540. 2541. 2664. 2694. 2910. 2931. 3167. 3264. 3428. 3456. 3558. 3596. 3678. 3742. 3779. 3797. 3852. 3919. 4042. 4220. 4236. 4344. 4415. 4479. 4513. 4533. 4564. 4728. 4890. 4917. 4970. 5014. 5126. 5131. 5134. 5137. 5146. 5171. 5172. 5268. 5377. 5404. 5483. 5502. 5506. 5517. 5662. 5719. 5810. 5819. 5836. 5843. 5845. 6031. 6076. 6443. 6515. 6542. 6614. 6622. 6717. 6739. 6774. 6798. 6823. 6866. 6900. 6952. 6971. 7002. 7058. 7233. 7259. 7297. 7395. 7416. 7468. 7515. 7671. 7688. 7737. 7738. 7741. 7760. 7850. 7906. 7937. 7984. 8055. 8115. 8241. 8243. 8249. 8327. 8403. 8405. 8452. 8643. 8656. 8709. 8753. 8763. 8863. 8877. 8911. 8985. 9019. 9042. 9087. 9117. 9124. 9141. 9145. 9171. 9186. 9266. 9278. 9347. 9351. 9377. 9389. 9482. 9485. 9576. 9596. 9610. 9612. 9676. 9762. 9775. 9843. 9916. 9968. 9980.

Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch aufgefordert, dieselben vom 1. Juli 1878 ab, mit welchem Tage die Verzinsung aufhört, unter Beifügung der mit späteren Verfalltagen bezeichneten Zins-Coupons an **unsere Haupt-Kasse hierselbst** oder an eins der nachstehenden Bankhäuser: den **A. Schaaffhausen'schen Bank-Verein,** Herren **Sal. Oppenheim jr. & Cie., J. H. Stein** und **J. D. Herstatt** hierselbst, **S. Bleichröder** und die **Bank für Handel und Industrie in Berlin,** die **Aachener Disconto-Gesellschaft in Aachen,** Herren **von der Heydt, Kersten & Söhne in Elberfeld,** die **Filiale der Bank für Handel und Industrie in Frankfurt a. M.,** Herren **Ed. Frege & Co.** und die **Norddeutsche Bank** in **Hamburg,** sowie **den Schlesischen Bank-Verein in Breslau** einzuliefern und dagegen den Nennwerth der Obligationen in Empfang zu nehmen.

Nach dem 31. Juli c. erfolgt die Einlösung nur noch bei unserer Haupt-Kasse. Für jeden nicht miteingelieferten Zins-Coupon pro 2. Januar 1879 u. ff. wird der Betrag desselben an der Capitalsumme gekürzt werden.

Von den früher ausgeloosten Nummern der obenbezeichneten Obligationen sind die nachstehenden bis dato noch nicht zur Einlösung präsentirt worden:

a. von 3½procentigen Prioritäts-Obligationen:

Nr. 3711. 4073, ausgeloost pro 1. Juli 1875;
889. 2694. 3252. 4781. 5353. 5722, ausgeloost pro 1. Juli 1876;
690. 863. 1183. 1204. 1405. 3196. 3315. 3734. 3801. 4673. 4782.
4858. 5130, ausgeloost pro 1. Juli 1877.

b. von 4procentigen Prioritäts-Obligationen:

Nr. 6605. 6708. 9379, ausgeloost pro 1. Juli 1873;
4171. 7667. 8731, „ „ 1. Juli 1874;
6120. 6742. 7939, „ „ 1. Juli 1875;
9413, „ „ 1. Juli 1876;
6476. 6768. 6873. 6874. 7235. 7529. 7575. 7731, ausgeloost pro 1. Juli 1877,

und wird daher hierdurch wiederholt zu deren Einlösung aufgefordert.

Köln, den 7. Januar 1878. [138]

Die Direction.

Höhere Knabenschule zu Namslau.

Zu Ostern d. J. soll in hiesiger Stadt eine höhere Knabenschule, zunächst mit 3 Klassen, eröffnet werden.

An derselben sind folgende Lehrerstellen zu besetzen:

1) die **Dirigentenstelle** mit einem Anfangsgehalte von 3000 Mk., in 4 Zwischenräumen von 5 zu 5 Jahren um je 300 Mk. bis zu 4200 Mk. steigend. Erwünscht ist die fac. doc. in alten oder neueren Sprachen;
2) eine **wissenschaftliche Lehrerstelle** mit einem Anfangsgehalte von 2250 Mk., wie ad 1 steigend bis zu 3450 Mk.;
3) eine **Mittelschullehrerstelle** mit einem Anfangsgehalte von 1500 Mk., wie ad 1 um 150 Mk. bis zu 2100 Mk. steigend.

Auswärtige Dienstjahre kommen bei einer event. Pensionirung, bezüglich deren die für Staatsbeamte giltigen Bestimmungen Anwendung finden, in Anrechnung.

Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines curr. vitae bis zum 21. d. Mts. bei uns einreichen.

Namslau, 5. Januar 1878. [1024]

Der Magistrat.

gez. **Kotze.**

Bekanntmachung.

In den Forsten des Fürstenthums Krotoschin sind pro 1877/78 1978,90 Festmeter Eichen-Nutz- resp. Schiffsholz angefallen, welche in sechs Loosen im Wege der Licitation in nachstehender Reihenfolge an den Meistbietenden werden verkauft werden.

Loos Nr. 1	umfaßt	235	Stämme mit	297,20	Festmtr.	im Revier	Hellefeld,
„ „ 2	„	722	„ „	718,01	„	„ „	Blankensee,
„ „ 3	„	118	„ „	199,17	„	„ „	Korytnica,
„ „ 4	„	204	„ „	212,57	„	„ „	Smoszewo,
„ „ 5	„	270	„ „	381,19	„	„ „	Glisnica,
„ „ 6	„	173	„ „	170,76	„	„ „	Lakoczyn.

Zu dem am **24. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr,** in dem Amts-Locale des unterzeichneten Forstamtes zu **Fried. Wilh. Hayn** (bei Krotoschin) abzuhaltenden Licitations-Termin werden Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Licitationsbedingungen und Aufmaaßregister bei den betreffenden Revierförstern und Förstern eingesehen werden können. Letztere sind angewiesen, den sich meldenden Interessenten die Besichtigung der Hölzer zu gestatten.

Jeder Licitant hat eine Caution von 33⅓ Procent des Auswurfspreises von demjenigen Loose, auf welches er bieten will, in preußischem Gelde oder inländischen Werthpapieren zu erlegen.

Die Kaufgelder sind innerhalb 14 Tagen nach dem Zuschlage an die fürstliche Rentkammer-Hauptkasse zu zahlen. Letzterer — der Zuschlag — erfolgt, falls ein entsprechender Preis erzielt wird, und findet eine Versteigerung sämmtlicher Loose zusammen nicht statt.

Fried. Wilh. Hayn, den 5. Januar 1878. [117]

Fürstlich Thurn u. Taxis'sches Forstamt Krotoschin.

Bothe.

Im Detail zu Engros-Preisen

verkauft

das Engros-Geschäft Blücherplatz 18

Knöpfe, Borden, Fransen zu noch nie dagewesenen Preisen. **Echte und unechte Vigogne** pr. Pfd. von Rmk. 1,00. ab. **Estramadura** von **Hauschild** pr. 3-Pfd. Rmk. 3,00. 1 Carton **Rollengarn** diverse Nrn. 45 Pf. **Prima Taillenfutter** pr. Mtr. 40 Pf. Steife breite Gaze pr. Mtr. 25 Pf., sowie alle ins **Posamentierfach schlagende Artikel** zu sehr billigen Preisen. [1140]

M. Charig, Blücherplatz 18.

Bekanntmachung.

Unsere Bekanntmachung vom 19ten December 1877 wird dahin berichtigt, daß die Firma Nr. 4647 des Firmenregisters, deren Löschung als Zweigniederlassung der in Oppeln bestehenden Hauptniederlassung erfolgt und veröffentlicht ist, nicht S. Proskauer, sondern „**S. Proskauer & Co.**“ heißt. [31]

Breslau, den 5. Januar 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Nachdem in dem Concurse über das Vermögen der Handels-Gesellschaft

E. & R. Cohn

zu Breslau die beiden Gemeinschuldner **Edmund Cohn** und **Richard Cohn** die Schließung eines Accords beantragt haben, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concurs-Gläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben oder noch nicht geprüft sind, ein Termin [32]

auf den 18. Januar 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar, im Zimmer Nr. 47 des 2. Stocks des Stadt-Gerichts anberaumt worden.

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Breslau, den 5. Januar 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Dr. George.

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht zu Sagan, I. Abtheilung,
den 11. December 1877, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen der Actien-Gesellschaft

Brauerei Bergschlößchen zu Sagan

ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 25. October 1877

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rentier Herr J. Reiß zu Sagan bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

auf den 24. December 1877, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Zimmer des Untersuchungsrichters, vor dem Commissar Kreisgerichtsrath Fock anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände [1083]

bis zum 11. Januar 1878 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 21. Januar 1878 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 14. Februar 1878, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Zimmer des Untersuchungsrichters, vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Fähndrich und Sellge zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der einstweilige Verwalter, Kaufmann **S. G. Hahn** hierselbst, ist in dem Concurse über das Vermögen des Handelsmann [155]

A. Riedel

hierselbst zum definitiven Verwalter der Concurs-Masse ernannt.

Gleiwitz, den 4. Januar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [106]

Karl Wilhelm Jokwik

zu Reichenbach i. Schl. ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 29. Juni 1877

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann G. v. Einem hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 7. Januar 1878, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Kreis-Richter von Bünau im Termins-Zimmer Nr. 8 des Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters oder eines Verwaltungsrathes abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 31. Januar 1878 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 1. Februar 1878 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 21. Februar 1878, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Kreis-Richter von Bünau im Termins-Zimmer Nr. 8 des hiesigen Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizräthe Anspach, Haack und Hundrich hier, sowie Rosemann in Langenbielau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Reichenbach in Schlesien, den 29. December 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Fräulein **Elisabeth Luftig** zu Schweidnitz gehörige Bauergut Nr. 14 zu Beilau soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 26. März 1878, Nachmittags 3½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in dem Gerichts-Kretscham zu Beilau verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 23 Hectar 34 Ar 40 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 316,55 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 192 Mark veranlagt. [147]

Neumarkt, den 20. December 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Gebel.

Bekanntmachung.

Die dem Kaufmann **Richard Methner** gehörigen, zu Giersdorf, Kreis Hirschberg, belegenen Grundstücke [153]

Garten Nr. 55, Mehlmühle Nr. 56, Haus Nr. 86 und Mühlgang Nr. 89 zu Giersdorf,

kommen

am 25. Januar 1878, Vormittags 9 Uhr,

in Giersdorf selbst, auf dem Grundstücke Nr. 86, zur Zwangsversteigerung.

Auf den Grundstücken Nr. 86 und 89 befindet sich eine neu errichtete Kunstwollfabrik.

Hermsdorf u. K., den 4. Jan. 1878.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.
Rehorst.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gutsbesitzer **Anton Hirsch** zu Nilbau bei Glogau gehörige Rittergut Pinkotschine soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 27. März 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. 1, verkauft werden. [1090]

Zu dem Grundstücke gehören 155 Hectar 51 Ar 20 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 1017 Mark 15 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 246 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird am Schlusse des Bietungstermins in unserem Gerichts-Gebäude von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Militsch, den 6. December 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Subhastations-Patent.

Das dem Restaurateur **Paul Robert Brade** in Petersdorf bei Hainau, früher zu Züllichau, gehörige, zu Liegnitz, Vorstadt, belegene, unter Nr. 91 des betreffenden Grundbuches verzeichnete Grundstück, zu welchem 2 Ar 50 Quadratmeter als der Grundsteuer unterliegend gehören, während der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 1254 Mark beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt worden.

Der Auszug aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Zur Versteigerung des gedachten Grundstücks ist ein Termin an hiesiger Gerichtsstelle, Goldbergerstraße,

auf den 2. März 1878, Vormittags 11 Uhr,

sowie zur Verkündigung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlages ein Termin

auf den 4. März 1878, Mittags 12 Uhr,

an gedachter Gerichtsstelle anberaumt worden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [149]

Liegnitz, den 31. December 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Subhastations-Patent.

Das dem Bauunternehmer **Julius Müller** gehörige, zu Liegnitz, Steinweg, Speergasse, belegene, unter Blatt Nr. 143 des betreffenden Grundbuches verzeichnete Grundstück, zu welchem 2 Ar 92 Quadratmeter als der Grundsteuer unterliegend gehören, während der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 1137 Mark beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt worden.

Der Auszug aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Zur Versteigerung des gedachten Grundstücks ist ein Termin an hiesiger Gerichtsstelle, Goldbergerstraße,

auf den 8. März 1878, um 11 Uhr,

sowie zur Verkündigung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlags ein Termin

auf den 9. März 1878, um 12 Uhr,

an gedachter Gerichtsstelle, Goldbergerstraße, anberaumt worden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [150]

Liegnitz, den 29. December 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Nachdem in dem Concurse über das Privat-Vermögen des Kaufmanns und Lederfabrikanten [152]

Karl Theodor Adolph Siegert

hierselbst der Gemeinschuldner die Schließung eines Accords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben oder noch nicht geprüft sind, ein Termin

auf Freitag, den 18. Januar 1878, Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissarius, Kreis-Gerichts-Rath Bedau, im Termins-Zimmer Nr. 3 des Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Schweidnitz, den 5. Januar 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Bedau.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 25 und 45 unseres Firmenregister eingetragenen Firmen

H. Simmel

in Wohlau und [154]

C. E. Teichmann

in Stadt Auras sind gelöscht.

Eingetragen sind unter Nr. 150 die Firma

C. E. Teichmann's W.

in Auras und als deren Inhaberin die verwittwete Frau Kaufmann **Teichmann, Sophie**, geborene **Böttger**, in Auras: ferner unter Nr. 151 die Firma

F. W. Mentzel

in Raudten, und als deren Inhaber der Kaufmann **Friedrich Wilhelm Mentzel** dortselbst.

Wohlau, den 27. December 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschafts-Register ist bei der unter Nr. 3 eingetragenen Genossenschaft: [151]

Vorschuß-Verein in Cosel

Colonne 4 Folgendes eingetragen worden:

„In der General-Versammlung
„vom 16. December 1877 sind als
„Vorstandsmitglieder auf die Jahre
„1878, 1879, 1880
„a. der Director **Julius Ebstein**
„wieder,
„b. der Rechts-Anwalt **Szczaßny**
„und
„c. der Hausbesitzer **Carl Bolik**
„neu gewählt worden.“

Eingetragen zufolge Verfügung vom 4. Januar 1878 an demselben Tage.

Cosel, den 4. Januar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Handels-Register des Königlichen Kreis-Gerichts zu Frankfurt a. O.

Der Kaufmann **Friedrich Adolph Groche** zu Frankfurt a. O. ist in das unter der Firma

Adolph Groche

zu Frankfurt a. O. bestehende, früher Nr. 355 des Firmen-Registers eingetragene Handelsgeschäft des Kaufmanns **Adolph Groche** als Handelsgesellschafter eingetreten und ist die am 1. Januar 1878 errichtete offene Handelsgesellschaft unter der Firma [148]

Adolph Groche

unter Nr. 188 unseres Gesellschafts-Registers zufolge Verfügung vom 18. December 1877 am 2. Januar 1878 eingetragen.

Als Gesellschafter sind vermerkt;
1) der Kaufmann **Adolph Groche**,
2) der Kaufm. **Friedrich Adolph Groche** zu Frankfurt a. O.

Die dem **Hans Friedrich Adolph Groche** von dem Kaufmann **Friedrich Adolph Groche** ertheilte Procura, Nr. 85 des Procuren-Registers, ist erloschen.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 16. d. M., von früh 9 Uhr ab

werden im Gerichtskretscham hierselbst, aus Jagen 126 und der Totalität der Schutzbezirke Rogelwitz I., II., Neuwelt und Baruthe

ca. 15 Stück Roth- und Weißbuchen-Nutzhölzer,
„ 100 Stück Fichten-Bauhölzer, frischen Einschlages,
„ 2000 Rm. diverse trockene Brennhölzer [157]

im Wege der Licitation, gegen sofortige baare Bezahlung verkauft.

Rogelwitz, den 8. Januar 1878.

Der Königliche Oberförster.
Kirchner.

Bauholz-Verkauf
in der Königl. Oberförsterei Cosel.

Dinstag, den 22. Januar cr., von Vormittags 10 Uhr ab,

sollen im **Kirchner**'schen Gasthause zu **Klodnitz**:

a. **aus dem Schutzbezirk Klodnitz**, Jagen 64, 425 Kiefern mit 411 Festmetern, 95 Fichten mit 95 Festmetern; — Jagen 15, 193 Kiefern mit 180 Festmetern, 48 Fichten mit 47 Festmetern;
b. **aus dem Schutzbezirk Lenkau**, Jagen 52, 716 Kiefern mit 744 Festmetern,

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend versteigert werden.

Klodnitz, den 8. Januar 1878.

Der Königliche Oberförster.
Rosch. [156]

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Verpflegungs-Bedürfnisse, Brennmaterialien und Bekleidungsstoffe der hiesigen Strafanstalt pro 1. April 1878 bis ult. März 1879, bestehend in ca.

50050	Kilogr.	Schwarzbrot,
71300	„	feinem Roggenbrot,
2100	„	Semmeln,
20	„	gerösteter Zwieback,
6000	„	Rindfleisch,
1100	„	Hammelfleisch,
1800	„	Schweinefleisch,
1550	„	Rindernierentalg,
700	„	geräuchertem Speck,
1100	„	Schweineschmalz,
2300	„	Butter,
16500	Liter	Milch, [146]
700	Kilogr.	gebranntem Kaffee,
3200	„	Weizenmehl,
4600	„	Roggenmehl,
2650	„	Gerstenmehl,
2200	„	Hafergrütze,
1600	„	Gerstengrütze,
175	„	Buchweizengries,
3750	„	Reis,
3400	„	Hirse,
250	„	Fadennudeln,
300	„	feine Graupen,
3200	„	mittlere Graupen,
10250	„	trockene Erbsen,
6350	„	„ Bohnen,
6350	„	„ Linsen,
212500	„	Kartoffeln,
6350	„	Moorrüben,
6050	„	Kohlrüben,
6050	„	Sauerkohl,
2600	„	Suppenkräuter,
2800	Liter	Fruchtessig,
1100	„	Bier,
8500	Kilogr.	Salz,
2300	„	Elainseife,
60	Schock	Roggenstroh,
40	Cbmtr.	kiefern Brennholz,
335000	Kilogr.	Steinkohlen,
150	„	Fahlleder,
120	„	Brandsohlleder,
370	„	Wildsohlleder,
930	Meter	braunem Tuch,

soll auf dem Submissionswege unter den, in unserer Registratur in den Geschäftsstunden zur Einsicht ausgelegten, resp. gegen Erstattung der Copialien zu beziehenden, Bedingungen vergeben werden.

Reflectanten werden ersucht, ihre frankirten und versiegelten Offerten mit der Aufschrift:

„**Submission auf Verpflegungs- 2c. Bedürfnisse der Königlichen Strafanstalt zu Görlitz pro 1. April 1878 bis ult. März 1879.**“

bis zu dem auf

Montag, d. 28. Januar 1878, Vormittags 10 Uhr,

in dem Directorial-Bureau der hiesigen Strafanstalt anberaumten Eröffnungs-Termine einzureichen.

Die Offerten müssen den Vermerk enthalten, daß die Lieferungsbedingungen bekannt und der Submittent mit denselben einverstanden ist.

Offerten, welche dieser, sowie den im § 1 der besonderen Bedingungen enthaltenen Bestimmungen, die Angabe der Preise betreffend, nicht entsprechen, bleiben unberücksichtigt.

Görlitz, im Januar 1878.

Die Direction der Königlichen Strafanstalt.

Bekanntmachung.

An der zum 1. April d. J. hier in's Leben tretenden städt. höheren Mädchenschule sind noch folgende Stellen zu besetzen:

1) die eines **Oberlehrers** (fac. doc. für höhere Lehr-Anstalten) mit 3300 M. Gehalt;
2) die der **1. wissenschaftlichen Lehrerin** mit 1500 M.;
3) die der **2. wissenschaftlichen Lehrerin** mit 1300 M.;
4) die des **1. Elementarlehrers** mit 1500 M.;
5) die des **2. Elementarlehrers** mit 1300 M.

Bewerber wollen ihre Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnissen bis zum 15. d. Mts. bei uns einreichen.

Oppeln, den 2. Januar 1878.

Der Magistrat.
[128] Götz.

Auctions-Anzeige.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichtes zu Reichenbach, sollen Freitag und Sonnabend, den 18. u. 19. Jan. 1878, von früh 9 Uhr ab, im hiesigen herrschaftlichen Brauereisaale die Nachlaßsachen des verstorbenen Hochwürden Herrn Pastors **Frobenius** meistbietend und gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Am ersten Tage, den 18. huj. kommen zum Verkauf: Meubel, Kleidungsstücke, Betten, verschiedene Hausgeräthe, ein gut gehaltenes Flügelinstrument 2c.; den zweiten Tag, den 19. huj. die Bilder, meist Oelgemälde, und Bücher. [1128]

Die Bilder werden Tags vorher im hiesigen Brauereisaale zur Ansicht aushängen.

Steinseifersdorf, den 8. Jan. 1878.

Der Gemeinde-Vorstand.

Eine Villa
in einer Stadt mit großem Garten und einigem Ackerlande ist preismäßig [1130]
zu verkaufen,
und eignet sie sich besonders wegen der Nähe zweier großen Städte für Pensionäre und Gartenliebhaber.
Offerten sub **B. 607** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

In einem großen Kirchdorf der hiesigen Industriegegend ist eine große **massive Hausbesitzung nebst Nebengebäuden und etwa 50 Ar Garten,** an der Chaussee belegen, gegen 4500 Mark Anzahlung zu verkaufen. Die Besitzung würde sich zum Betriebe einer Gastwirthschaft oder eines anderen Geschäfts vorzüglich eignen.
Selbstkäufer wollen ihre Anerbietungen an den Unterzeichneten richten. Vermittler werden nicht berücksichtigt.
Tarnowitz, den 7. Januar 1878.
116 **Adamczyk,**
Rechts-Anwalt und Notar.

Eine Apotheke wird von einem zahlungsfähigen Apotheker zu **kaufen gewünscht.** Gef. Off. unter A. B. 2 in den Briefk. d. Bresl. Ztg.

Familienverhältnisse zwingen mich, mein gutes **Colonialwaaren-Geschäft** in einer klein. Kreisstadt O.-S. **zu verkaufen.** Ernstliche Käufer mit ca. 1500 Thlr. Anzahlung wollen ihre w. Offerten unter F. K. 95 in der Expedition der **Bresl.** Zeitung niederlegen. [102]

Ich suche ein lebhaftes Destillations-Geschäft mit gutem Ausschank zu pachten oder zu kaufen. Gef. Offerten unter R. S. 100 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [130]

Dom. Baucke bei **Kalkau,** Kreis Neisse, verpachtet die [92]
Milch
von circa 35 Kühen vom **1. April** c. ab an einen cautionsfähigen Käser.

Milchpacht
von 60 Kühen zum 1. April
zu vergeben.
Cautionsfähige Reflectanten wollen sich wenden an Oberinspector **Burckel. Schwammelwitz** bei Ottmachau.

A. Feldtau, Wagenfabrik,
Freiburg i. Schl.,
reelles und renommirtes Geschäft, gegründet 1854,



offerirt eine gr. Ausw. fert. Wagen u. Schlitten zu soliden Preisen unter Garantie. Auch ist ein ganz gedeckter Postschlitten, desgl. Postwagen, beide in bestem Zustande, zusammen für 75 Thlr. verkäuflich. [992]

Eine vollständige neue [1126]
Specerei-Einrichtung
ist billig **zu verkaufen** bei **Fischer,** Palmstraße 21.

Astrachaner
Winter-Caviar
in hochfeiner Qualität empfiehlt in Orig.-Fässern u. ausgepackt billigst
Carl Joseph Bourgarde,
Hoflieferant, Schuhbrücke 8,
Lager aller zeitgemässen Delicatessen und Südfrüchte.

Offerte. Ein großer Posten abgelagerter
Cigarren (billige Sorten) soll
preiswerth verkauft werden.
Adr. von Reflectanten unter T. J. 935 befördert **Haasenstein & Vogler,** Magdeburg. [1131]

כשר
Rösnitzer Gänse,
das Pfd. 65 Pf.
Samuel Sonnenfeld,
[1106] Natibor.

Schwedische [1107]
Luleå-Gerste,
prämiirt im Acclimatisations-Verein zu Berlin wegen ihrer schönen Qualität zu Brauzwecken und ihres kolossalen Ertrages, sind noch ca. 25 Hectoliter à 30 Mark gegen Nachnahme zur Saat zu haben beim Gutsbesitzer Dr. **Lohse** in **Gruna** bei Dresden.

Dom. Sczepanowitz bei Oppeln offerirt zum Verkauf [118]
9 Stück starke Zugochsen und 2 schwarzscheckige Bullen,
Holländer Race.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Ein Student sucht eine **Hauslehrer-Stelle.** Gefl. Off. erbeten unter C. N. K. 65 hauptpostlagernd. [335]

Eine [109]
gewandte Verkäuferin,
welcher gute Zeugnisse zur Seite stehen, aber nur eine solche, suche ich für mein Wurst- und Fleischwaaren-Geschäft und zwar bald oder zum ersten Februar c. zum Antritt.
Schriftliche Offerten sind an mich zu richten.
Ohlau. **C. Köhler,**
Wurst-Fabrikant.

Ein anständiges Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stellung als **Verkäuferin** in einem Mode-, Posamentier- oder Weißwaaren-Geschäft. Offerten bittet abzugeben unter H. J. per Adr. Herrn Stadt-Secretär **Fest, Hirschberg.** [135]

Eine tüchtige [540]
Directrice
fürs Putzfach und eine
Verkäuferin,
die in der Posamentier- u. Weißw.-Branche bereits thätig war und auch im Anfertigen von Putz einige Routine besitzt, finden sofort Stellung bei
Simon Ritter jr.,
Oels.

Eine Wirthin
wird unter sehr vortheilhaften Bedingungen zum 1. April d. J. von dem **Dominium Woynowo** bei Bromberg gesucht. Gehalt 240 Mark. Zeugnisse mit Angabe der letzten Herrschaft einzusenden. [133]

Fürs Band- u. Weißw.-Geschäft suche ich zum 1. April c.
1 Reisenden bei 6-700 Thlr. Gehalt.
E. Richter, Ohlauerstraße 42.

Für Herren-Garderobe-Geschäfte suche ich z. bald. Antritt **1 Verkäufer** u. z. 1. März oder April **1 desgl.,** welcher der poln. Sprache mächtig ist.
E. Richter, Ohlauerstraße 42.

Für **Liqueurfabriken** suche z. bald. Antr. **1 Destillateur** u. **1 Verkäufer,** z. 1. März **1 Destillateur,** der sich auch zum Reisen eignet. [548]
E. Richter, Ohlauerstraße 42.

Für mein **Band-, Posamentier- und Strumpfwaaren-Geschäft** suche **zwei tüchtige** [1054]
Verkäufer,
die mit dieser Branche vertraut sind, den Einen zum sofortigen Antritt und den Andern per 1. April cr.
Julius Wiener,
Landeshut i. Schl.

Ein junger Mann, der seit zwei Jahren in einem Colonialwaarengeschäft thätig war, sucht bald oder später in eben solchem Stellung.
Offerten unter J. S. 1 werden ersucht in der Expedition der Bresl. Zeitung niederzulegen. [134]

Ein mit der dopp. Buchf. vertraut.
junger Mann,
gelernt. Specerist, cautionsfähig, sucht Stellung per bald oder Ostern.
Offerten sub H. 2245 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [1109]

Ein cautionsfähiger [1108]
junger Mann,
23 Jahre alt, gel. Specerist, mit dopp. Buchf. vertraut, wünscht Stellung.
Offerten sub H. 2246 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein tüchtiger Commis
für ein Tuch-, Modew.- und Herren-Garderoben-Geschäft einer größeren Provinzialstadt wird durch mich engagirt. Bewerber müssen in der Provinz Schlesien und in dieser Branche servirt haben. [541]
Wilh. Krotoschiner,
Albrechtsstraße 3.

Ich empfehle den geehrten Herrschaften **tüchtiges Dienstpersonal aller Branchen.** Hochachtungsvoll
Amalie Lindmar,
[544] **Christophoriplatz 1–4,** Part.

Principale
erhalten Geschäftspersonal **unentgeldlich** zugewiesen durch das
kaufmännische
Placement-Bureau
des **General-Anzeiger** der **Stadt Frankfurt am Main.**
Stellesuchende erhalten auf Franco-Anfragen mit Retourmarke sofortige Antwort [1129]

Offene Stellen weist nach, wie seit Jahren **überall bekannt,** Institut **„Germania", Breslau, Schwertstr. 6.**

Ein junger kräftiger Mann, mosaisch, sucht baldmöglichst in einem Destillationsgeschäft Stellung **als Volontair.**
Offerten bitte unter S. 100 postl. Oppeln einzusenden. [543]

Für ein **Chemikalien- und Fettwaaren-Engros-Geschäft** wird ein [1119]
Lehrling
zum baldigen Antritt **gesucht.**
Reflectanten wollen ihre selbstgeschriebenen Offert. sub Chiffre A. 1934 an das **Annoncen-Bureau Grüter, Breslau,** Riemerzeile 24, einsenden.

Als Lehrling
findet ein **junger Mann,** mit guter **Schulbildung** in meiner
Buch-, Kunst- u. Schreib-materialien-Handlung
bald oder Ostern cr. Stellung.
Brieg bei Breslau.
1124 **Ad. Bänder.**

Für unsere Galanterie-Waaren-, Eisen- und Leinen-Handlung suchen bei **freier Station** einen [112]
Lehrling.
Hirschberg i. Schl.
Wwe. Pollack & Sohn.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Reuschestraße 43|44
eine Wohnung in 1. Etage, 5 Stuben 2c., zu vermiethen. [522]

Tauenzienplatz 10
sind **3 Zimmer,** zu **Comptoir** und **Garçon-Wohnung** geeignet, zu vermiethen. [519]

Eine Wohnung, 2 Stuben u. Küche, Wasserleitung u. Closet, 300 Mk., zu vermiethen **Hummerei Nr. 25,** Christophoriplatz. [521]

Ein Parterre-Wohnung ist **Neudorfstraße 3** zu vermiethen. Das Nähere eine Stiege links. [528]

---

512 **Wohnungen,**
große und kleinere, zu vermieth. **Lessingstraße 13,** gegenüber d. Lobetheater.

Weidenstraße 26 ist der 1. Stock, 270 Thlr., zu vermiethen. [523]

Schweidnitzer Stadtgraben 9
ist im zweiten Stock ein geräumiges Quartier incl. Stallung per 1. Juli zu vermiethen. Näheres im ersten Stock. [1141]

Herrschaftliche Wohnungen Tauenzienplatz 1a
mit Stallung und Wagenremise zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Ein Lagerkeller,
hell und trocken und in unserem Speichergrundstück, Neue Oderstraße Nr. 10, belegen, ist sofort zu vermiethen. Näheres beim [1137]
Breslauer Lagerhaus.

Altbüßerstraße 5, 1116
Ecke Ohlauerstraße, 3 Hechte,
ist eine kleine Wohnung im **4. Stock** vom 1. April 1878 ab zu vermiethen. Näheres bei **Gebrüder Knaus.**

Ohlauerstraße 76|77
(3 Hechte) [1117]
ist eine große Wohnung im 1. Stock, vollständig neu renovirt, zu vermiethen. Näheres bei **Gebrüder Knaus.**

---

527 **Museumplatz 12**
sind hochelegante Wohnungen von 600–900 Thlr. per Ostern zu verm.

---

526 **Zu vermiethen**
am 1. April 1878 **Flurstraße 2,** am Oberschlesischen Bahnhof, die zweite Etage, bestehend aus 11 Piecen incl. Küche mit Wasserleit., ganz oder auch getheilt. Das Nähere im 1. Stock.

Tauentzienstraße 68
ist die größere Hälfte des 3. Stockes für Ostern zu vermiethen. [351]

Garvestraße Nr. 12
ist der 1. Stock, 5 gr. Zimmer, gr. Entree, Küche, Mädchenstube u. Beigelaß, zu vermiethen.
Näheres parterre. [427]

Die erste Etage
ist **Ring 3** zu Termin Ostern zu vermiethen. Näh. im 3. Stock. [450]

Sadowastraße 11, herrschaftliche Wohnungen in gut gebautem Hause, mit allem Comfort, auch Gartenben. u. Som.- u. Badest. im Hause, und zwar 1. Etage ganz oder getheilt — Stall für 3 Pferde, Remise, Kutscherwohnung, **sofort;** — außerdem daselbst auch 2 elegante Wohnungen **zum 1. April** zu vermiethen. — Näheres bei Hrn. **Hausfelder,** im Hause 2 Treppen. [326]

Carlsstraße 8, Ecke Königsstraße, 2. Etage (5 Zimmer nebst Zubehör) per Ostern zu vermiethen. [7339]

Bahnhofstraße 32, 485
2. Et., eine Wohnung mit Closet und Wasserleitung per Johanni zu verm.

---

524 **Blumenstraße 4**
ist die herrschaftliche erste Etage nebst Stallung und Gartenbenutzung vom 1. April d. J. ab zu vermiethen.

Kleinburgerstr. 48
ist die größere Hälfte der 1. und 3. Etage, mit Gartenbenutzung, ab 1. Juli d. J. zu vermiethen. Näheres in der Leinwandhandlung **Wilhelm Regner,** Ring 29, goldene Krone. [547]

Gräbschenerstraße 6,
angrenzend Gartenstraße 1, ist Hochparterre, 4 Zimmer, Cabinet, Mädchenzimmer 2c., per 1. April zu vermiethen. Näheres 1. Etage. [524]

Palmstraße 32
ist für Ostern zu vermiethen die 2. Etage: Salon mit Erker, 5 Stuben, Mädchencabinet, Speisekammer, Badezimmer 2c. [510]
Näheres 1. Etage beim Wirth.

Termin Ostern Berlinerstr. 6 zu vermiethen eine herrsch. Wohnung, hochparterre, best. in 6 Stuben, vielem Beigelaß und Gartenbesuch m. Laube.
Näheres Berlinerstraße 5, parterre, beim Wirth. [998]

Kleinburgerstraße 6
eine Wohnung, 3. Etage, 4 Zimmer, Mädchenstube, Küche, Entree, Closet, per 1. April 1878 zu verm. [518]
Näheres daselbst im Eckladen.

Eine hübsche, große Wohnung ist
Schuhbrücke 27, 1. Et.,
per 1. April 1878 zu verm. Näheres daselbst beim Besitzer. [525]

Ein Geschäftslocal,
1. Etage, per Johanni zu vermiethen. Näheres **Elisabetstraße Nr. 4,** im Gewölbe. [550]

Albrechtsstraße 10.
1 Laden mit schönen trockenen u. hellen Oberkellerräumen, der 1. Stock mit 4 großen Schaufenstern als Geschäftslocal ist bald und die 2. u. 3. Etage mit je 2 zweifenstrigen Vorderzimmern, 1 Cabinet, Küche und Beigelaß für Ostern zu verm. Näh. bei **Emil Schultze** daselbst.

---

1 Laden, 1 Wohnung,
erste Etage, **Schmiedebrücke 29a.**

Carlsstraße Nr. 14,
Ecke Schloßplatz, ist ein Laden per bald, April oder Juli zu vermiethen.

Junkernstr. 7 517
ist per 1. Juli ein großer Laden zu vermiethen. Näh. daselbst 1 Treppe.

Leobschütz.
Die sehr geräumigen **Parterre-Localitäten** eines hiesigen **Ringhauses bester Lage** — in welchem 30 Jahre hindurch ein **Schnittwaaren- und Destillations-Geschäft** mit gutem Erfolge betrieben wurde — sind **bald oder per 1. April d. J.** zu vermiethen. [131]
L. Goldberger in Leobschütz.

Breslauer Börse vom 9. Januar 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95 B
Prss. cons. Anl.	4½	104,40 G
do. cons. Anl.	4	94,95 bz
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	93,00 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	134 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,25 à 35 bz
do. Lit. A....	3½	83,50 bz
do. altl.......	4	96 G
do. Lit. A....	4	95,20 bz
do. do.	4½	101,30 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 95,60 B
do. do.	4	II. 95,25 à 10 bz
do. do.	4½	101,25 à 30 bz
do. (Rustical).	4	I. 95,50 B
do. do.	4	II. 95,15 G
do. do. ...	4½	101,15 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,40 bz
Rentenbr. Schl.	4	95,90 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 B
do. do.	4½	100,50 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	93 G
do. do.	5	99 à 9,10 bzB
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	— [40à50b
do. Silb.-Rent.	4⅕	56,20bG,Jan.Juli6,
do. Goldrente	4	63,25 bz
do. Loose 1860	—	106 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,50 à 25 bzG
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	60,25à50bBgest.ebs
Obschl. ACDE.	3½	119,00 B
do. B........	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	93 à 3,25 bz
do. St.-Prior..	5	103 bz
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91 B
do.	4½	96 B G 94,75 B
do. Lit. H.	4½	91,80 à 90 bz
do. Lit. J.	4½	91,80 à 90 bz
do. Lit. K.	4½	91,80 à 90 bz
do.	5	101,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	84,75 bzB
do. Lit. C. u. D.	4	92,00 B
do. 1873	4	91 B
do. 1874	4½	99,25 B
do. Lit. F. ...	4½	100,50 G
do. Lit G. ...	4½	99,75 etbzB
do. Lit. H. ...	4½	101 B
do. 1869	5	103,70 bz
do. Neisse-Brg.	3½	— Ndrs.Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	104 bz
R.-Oder-Ufer ..	4½	98,40 bzG

Wechsel-Course vom 9. Januar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	168,25 G
do. do.	3	2M.	167,60 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	4	kS.	20,40 B
do. do.	4	3M.	20,27 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,10 B
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	204,25 G
Wien 100 Fl...	4½	kS.	169,25 B
do. do. ..	4½	2M.	167,50 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	—	
Oest. W. 100 fl.	169,25 bz	ult. 169,50 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	204,30à75b	205 bz [G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	104 G	—
Lombarden ...	4	—	ult. —
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 430,00 G
Rumän. St.-Act.	4	19,50 à 19 bzB	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	57,50 B	—
do. Wechsl.-B.	4	70,00 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	78,75 G	—
do. Bodencrd.	4	87 G	—
Oesterr. Credit	4	—	ult363à4à1,50à3,50 [bzG

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	66,25 G	ult. 66,00 B
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	24,25 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	61 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	46 B
Vorwärtshütte	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. Januar
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	769,1	2,2	N. schwach.	bedeckt.	Seegang leicht.
Kopenhagen	750,0	—3,0	N. stark.	halb bedeckt.	
Stockholm	754,3	—8,5	NW. stark.	wolkenlos.	
Haparanda	754,4	—13,8	still.	bedeckt.	
Petersburg	748,8	—8,9	NW. still.	Schnee.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork	770,9	3,3	NNO. mäßig.	heiter.	Seegang leicht.
Brest	765,5	5,0	NO. mäßig.	bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	762,9	2,1	NNO. schwach.	wolkig.	
Sylt	762,2	—1,3	NNO. leicht.	heiter.	
Hamburg	760,7	—2,3	NNO. mäßig.	Schnee.	
Swinemünde	757,0	—1,0	NNO. mäßig.	bedeckt.	See bewegt.
Neufahrwasser	753,7	—0,7	N. frisch.	bedeckt.	See unr. N. Schnee
Memel	752,6	—2,4	N. still.	bedeckt.	Seegang leicht.
Paris	760,5	1,0	NNO. mäßig.	bedeckt.	
Crefeld	756,8	—1,0	still.	bedeckt.	
Carlsruhe	754,2	1,0	N. leicht.	Regen.	
Wiesbaden	755,3	2,3	NO. frisch.	bedeckt.	
Kassel	760,0	—0,7	NNO. steif.	wolkig.	
München	751,7	—2,4	still.	Schnee.	
Leipzig	756,7	—0,2	NO. leicht.	bedeckt.	leichter Schnee.
Berlin	756,9	—0,3	NNO. mäßig.	bedeckt.	
Wien	751,3	—2,9	still.	Schnee.	
Breslau	753,2	—0,6	NW. still.	Schnee.	

Uebersicht der Witterung.

Der Barometerfall hat sich nach Ungarn fortgepflanzt, während die Zunahme des Luftdruckes mit meist mäßigen bis starken Winden aus Nord und Nordwest auf den britischen Inseln fortdauert und sich über den größeren Theil Deutschlands und Frankreichs ausgedehnt hat, begleitet von Schneeschauern, theilweisem Aufklären und Abkühlung, so daß in ganz Deutschland mit Ausnahme der oberen Rheingegenden leichter Frost eingetreten ist. Im Südosten ist dagegen die Temperatur mit trübem Wetter und Schneefall gestiegen.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.